



universität
wien

DIPLOMARBEIT / DIPLOMA THESIS

Titel der Diplomarbeit / Title of the Diploma Thesis

„Traditionen, Rituale und Symbole im sienesischen
Palio“

verfasst von / submitted by
Stephanie Tschauner

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the
degree of

Magistra der Philosophie (Mag.phil.)

Wien, 2019 / Vienna, 2019

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

UA 190 445 350

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Lehramtsstudium UF Biologie und
Umweltkunde UF Italienisch

Betreut von / Supervisor:

Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Gualtiero Boaglio

Vorwort und Danksagungen

Bevor ich einen Einblick in die vorliegende Diplomarbeit gebe, möchte ich denjenigen meine Anerkennung aussprechen, die mich durch mein Studium hinweg begleiteten und mir während der Elaborationsphase meiner Abschlussarbeit stets zur Seite standen.

An erster Stelle ist hier meine Familie zu erwähnen, allen voran meine Eltern und Großeltern, die mir seitdem ich denken kann, mein Leben in jeglicher Hinsicht erleichtern. Seit rund 25 Jahren bildet ihr aufgrund eurer moralischen Ansichten meine erste Anlaufstelle, was mir unzählige erfolgreiche Lernprozesse beschert hat. Ich weiß euer Engagement sehr zu schätzen.

An zweiter Stelle gebührt mein Dank meinem Partner Andreas, den ich zwar erst seit einer vergleichsweise kurzen Zeit zu meinem Leben zählen darf, der aber dennoch eine wichtige Stütze für mich ist. Danke, dass du meine unzähligen Lern- und Schreibphasen, die auch des Öfteren bis spät in die Nacht andauerten, unterstützt und mich immer wieder in den gemeinsamen Alltag zurückgeholt hast.

An dritter Stelle möchte ich mich bei meinen Studienkolleginnen Francesca, Katrin und Theresa, die mich stets mit Rat und Tat begleiteten, bedanken. Auch wenn ich unbeschreiblich glücklich über den Abschluss meines Studiums bin, werde ich unsere gemeinsame Zeit sehr vermissen.

An vierter und letzter Stelle möchte ich Herrn ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Gualtiero Boaglio meinen Dank für die Betreuung meiner Diplomarbeit aussprechen. Ihre äußerst hilfreichen Ratschläge und der unkomplizierte Informationsaustausch machten es mir möglich, meine Diplomarbeit trotz meiner Berufstätigkeit in einer so kurzen Zeit zu verfassen.

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	1
1.1. Gegenstand	1
1.2. Fragestellung und Vorgehensweise	3
1.3. Forschungsstand	4
1.4. Struktur der Arbeit	7
2. Theoretische und methodologische Betrachtung	9
2.1. Landeswissen	9
2.2. Gemeinschaft und Symbole	11
2.3. Symbole	14
2.3.1. Tradition und Ritual	15
2.3.1.1. Brauch und Sitte	18
2.3.2. Feste und Festessen	20
2.3.2.1. Feiern im Mittelalter	21
2.3.3. Pferd und Reiter	22
2.3.4. Helm und Uniform	23
2.3.5. Wappen und Fahnen	23
2.3.6. Farbensymbolik.....	24
2.3.7. Hauptplatz	25
3. Identitätsfrage	26
3.1. Formen der Identität.....	27
3.2. Soziale und kulturelle Identität	28
3.3. Nation, Region und lokale Selbstwahrnehmung	34
3.4. Die Identitäten Italiens	37
4. Senius, Senones und Siena	40
4.1. Von den Franken bis hin zur Schlacht von Montaperti	40
4.2. Die Entstehung der Contraden	42
4.3. Die Geschichte des Palio	45
4.4. Der Ablauf des Palio	49
5. Ein Blick in die Contraden	51
5.1. Heraldik, Motto und Symbole	52

5.1.1. Nobile Contrada del Bruco.....	55
5.1.2. Contrada del Leocorno	56
5.1.3. Contrada Priora della Civetta.....	56
5.1.4. Contrada della Selva.....	57
5.1.5. Rivalitäten und Allianzen zwischen den Contraden	58
5.2. Territorium und Sede	59
5.3. Die Società und ihre gesellschaftliche Funktion	67
5.3.1. Società Giovanni Duprè	68
6. Die symbolische Darbietung im Palio	71
6.1. Vor dem Rennen	72
6.1.1. Das Pferd und sein Reiter.....	72
6.1.2. Der Festzug	76
6.1.2.1. Der Palio	81
6.1.2.2. Der Masgalano.....	85
6.2. Während des Rennens	86
6.3. Nach dem Rennen	89
6.4. Andere Wege der Interpretation.....	91
7. Conclusio	94
8. Literaturverzeichnis	99
9. Abbildungsverzeichnis	106
10. Italienische Zusammenfassung	107
11. Abstract.....	117

1. Einleitung

1.1. Gegenstand

Più di tante altre città italiane Siena è un mondo a sé, in cui il passato storico è sempre presente e ineludibile, e si rinnova ciclicamente nel rito annuale del Palio, attorno al quale gravitano la struttura stessa della città, le passioni e pure l'identità delle persone.¹

Diese Worte schrieb Italo Calvino 1983 im Rahmen einer Buchrezension, in welcher er sich mit dem bekannten Kriminalroman „Il Palio delle contrade morte“ von Carlo Fruttero und Franco Lucentini auseinandersetzte. Calvinos Lob bezog sich jedoch nicht auf den Inhalt des oben zitierten Werkes, sondern kann als Beschreibung des täglichen Lebens der Sienesen und Sienesinnen interpretiert werden. Denn, obwohl der Palio lediglich an zwei Tagen im Jahr ausgetragen wird, so ist er als fixer Bestandteil des kulturellen und gesellschaftlichen Alltags in Siena nicht wegzudenken. Die eigentlichen Vorbereitungen starten erst im Frühjahr, wenn die Proberennen der eventuellen Renntiere außerhalb der Stadtmauern stattfinden.² Tatsächlich bestimmt er aber nicht nur Tag für Tag das Leben der sienesischen Bewohner und Bewohnerinnen, sondern greift vielmehr in deren Selbstwahrnehmung, Gemeinschaftsform und infolgedessen auch in deren Identität ein.

Die Abhaltung von Pferderennen stellt in Italien keine Seltenheit dar. In vielen Ortschaften tragen sie einen sportlichen Charakter oder werden vielleicht sogar als Touristenattraktion wahrgenommen. Bezüglich der kulturellen Bedeutung ist der sienesische Palio jedoch in den Vordergrund zu stellen, da er das Leben der Sienesen und Sienesinnen täglich maßgeblich bestimmt. Obwohl Jahr für Jahr zahlreiche Touristen und Touristinnen durch die engen Gassen der sienesischen Altstadt strömen, um zur *Piazza del Campo*, dem Austragungsort des Palio, zu gelangen, steht die Faszination und Leidenschaft der Sienesen

¹ CATONI, Giuliano, *L'euforia della ventura*. In: CEPPARI RIDOLFI, Maria (Hg.) u.a., 2003, *L'immagine del Palio. Storia, cultura e rappresentazione del rito di Siena*. Florenz, Nardini: 10, zitiert nach CALVINO, 1983: 15.

² Vgl. dazu Kapitel 4.4. der vorliegenden Arbeit.

und Sienesinnen deutlich im Vordergrund. In den Sommermonaten befinden sich die nunmehr 17 teilnehmenden Contraden in einer Ausnahmesituation. Denn auch wenn der Palio für Außenstehende eine rein historische Bedeutung zu haben scheint, so stellt er für die Einheimischen den lang ersehnten Höhepunkt eines traditionsreichen Jahres dar.³

Der Palio ist weit mehr als nur ein Pferderennen, da im Rahmen dieser Veranstaltung zahlreiche Symbole und Elemente, die die sienesisische Identität maßgeblich prägen, dargestellt werden. Letzteres dauert nur wenige Minuten, die gesamte Festlichkeit jedoch einige Tage. Während dieser Zeit verwandelt sich die *Piazza del Campo* in eine Art Trabrennbahn. In tagelanger Arbeit wird Erde herantransportiert, gleichmäßig aufgeschüttet und der Platz geebnet. Zahlreiche Balkone aus Holz werden über den Zugängen zum Platz montiert, um dann später an die Zuschauer und Zuschauerinnen als Sitzplatz teuer vermietet zu werden. In der Mitte der *Piazza* wird ein stabiler Eisenzaun platziert, der einerseits dadurch die kreisförmige Rennstrecke bildet und andererseits das Publikum vor möglichen Zusammenstößen mit einem verunfallten Pferd schützt. Schon Wochen vor dem Fest halten die Contraden in regelmäßigen Abständen Proben ab. Gekleidet in mittelalterlichen Kostümen, marschieren sie durch die Straßen der Altstadt, trommeln und schwingen ihre Fahnen, welche die Farben und das Wappentier des jeweiligen Stadtteils tragen. Sie bereiten sich auf den *Corteo storico* vor, einen mittelalterlichen Umzug, der dem eigentlichen Pferderennen vorangeht. Da die Teilnahme daran auf eine vergleichsweise geringe Anzahl an Personen pro Contrade begrenzt ist, ist es eine Ehre für jeden *Contradaio*⁴, wenn er dazu auserwählt wird. Sobald die *Piazza del Campo* die gewünschte Form einer Trabrennbahn angenommen hat, beginnen die täglichen Proben. Die erste Probe ist einige Tage vor dem offiziellen Rennen anberaumt und dient als Vorbereitung auf die eher schwierigen Untergrundverhältnisse.

³ Vgl. dazu Kapitel 6 der vorliegenden Arbeit.

⁴ Ein *Contradaio* ist die Bezeichnung für das Mitglied einer bestimmten Contrade. Eine weibliche Form existiert nicht, weswegen mit *Contradaio* und *Contradaoli* sowohl Männer als auch Frauen gleichermaßen angesprochen werden.

Am Tag des Rennens herrscht große Aufregung. Menschenmassen versammeln sich schon Stunden vor dem Startschuss auf dem Hauptplatz, um sich einen Platz mit guter Aussicht zu sichern. Viele davon tragen sogenannte *Fazzoletti*. Dabei handelt es sich um verschiedenfarbige Stofftücher, die die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Contrade signalisieren. Der direkten Sonnenbestrahlung ausgesetzt verharren so viele Zuseher und Zuseherinnen stundenlang und warten auf den Einzug des *Corteo storico*. Dieser hat eine große historische Bedeutung für die Sienesen und Sienesinnen, da er die von Florenz unabhängige Stadtrepublik Siena repräsentiert. Außerdem wird im Rahmen dessen der Palio, die Siegertrophäe, gezeigt. Dann ist es endlich soweit. Die Pferde samt den Jockeys versammeln sich vor der Startlinie. Das Seil fällt und das Rennen beginnt.

1.2. Fragestellung und Vorgehensweise

In den Kapiteln 5 und 6 werde ich darlegen, dass der Palio viel mehr als nur ein Pferderennen ist und zeitlich nicht nur auf einen Tag begrenzt werden kann. Der Fokus der vorliegenden Diplomarbeit soll jedoch auf dem eigentlichen Tag der Festlichkeit liegen. Im Zuge dieser Abschlussarbeit beschäftige ich mich mit den einzelnen Momenten des Palio, um dann dadurch im weiteren Verlauf ihre Bedeutung für die Sienesen und Sienesinnen klären zu können. Dazu möchte ich die Vielzahl an Symbolen, die während des Festes der Öffentlichkeit präsentiert werden, heranziehen und näher untersuchen.

Da die Inhalte der vorliegenden Arbeit im Bereich der Landeswissenschaft zu verorten sind, ist eine Auseinandersetzung mit theoretischen Werken, die diese behandeln, grundlegend und unumgänglich. Eine weitere theoretische Grundlage stellt die Beschäftigung mit der Textanalyse dar, da ich anhand dieser versuche Antworten auf meine Forschungsfragen zu finden.⁵

⁵ Vgl. dazu METZELTIN, Michael, *Textinterpretation und Landeswissen*. In: METZELIN, Michael (Hg.), BRU PERAL, Javier (Hg.), 2017b, *Landeswissen. Ein Methodenbuch*. Wien, Praesens: 265.; METZELTIN, Michael, *Textanalyse und Textinterpretation*: In: METZELIN, Michael (Hg.), BRU PERAL, Javier (Hg.), 2017c, *Landeswissen. Ein Methodenbuch*. Wien, Praesens: 266-269.

Ein Schwerpunkt meiner Arbeit ist die Identitätsforschung.⁶ Die sienesischen Contraden stellen zwar keine Besonderheit bezüglich ihrer Geschichte und Organisation dar, da die Herausbildung historischer Ortsteile in Italien keine Seltenheit war,⁷ dennoch sind sie aufgrund ihrer Präsenz und aktiven Rolle in der zeitgenössischen Gesellschaft als einzigartig zu bezeichnen. Dahingehend möchte ich untersuchen, mit welchen Elementen des Palio und der Stadt Siena sich die *Contradaiooli* identifizieren und inwiefern die Ebenen der Identität dabei eine Rolle spielen. Da Symbole eine identitätsstiftende Funktion tragen und im Rahmen des Palio eine Vielzahl davon präsentiert werden, bildet die Symbolik den zweiten Schwerpunkt. In erster Linie möchte ich hierbei illustrieren, wie ein Symbol definiert werden kann und welche Kategorien von Symbolen unterschieden werden. In zweiter Linie möchte ich die Symbole des Palio benennen, beschreiben und außerdem ihre Bedeutung für die Sienesen und Sienesinnen hinterfragen.

1.3. Forschungsstand

Wie in Kapitel 1.2. erwähnt wurde, basiert die vorliegende Diplomarbeit auf folgenden drei theoretischen Säulen, anhand deren ich die symbolische Bedeutung des sienesischen Palio darlegen und verdeutlichen möchte: die Identitätsforschung, die Wissenschaft rund um Symbole und sowohl volkskundliche als auch anthropologische Aspekte Sienas und des Palio. Es handelt sich hierbei um Forschungsgegenstände, die bereits aus verschiedensten Perspektiven beleuchtet wurden, weswegen eine Vielzahl an wissenschaftlichen Publikationen vorhanden ist. Im Folgenden möchte ich nun einen kurzen, beispielhaften Überblick über jene Arbeiten geben, die für den weiteren Verlauf meiner Arbeit ausschlaggebend sind.

Bezüglich der theoretischen Grundlagen und Methodologie möchte ich zwei Werke diskutieren, die diesbezüglich von großer Bedeutung sind. Das

⁶ Wie bereits oben erwähnt dient der Palio auch zur Darstellung zahlreicher Symbole, die einen erheblichen Einfluss auf die Identitätsausbildung der Sienesen und Sienesinnen haben. Vgl. dazu Kapitel 3 der vorliegenden Arbeit.

⁷ Vgl. dazu die geschichtlichen Ortsteile, auch als Contraden bezeichnet, von Urbino oder San Marino.

Handbuch „Landeswissen. Ein Methodenbuch“, herausgegeben von Michael Metzeltin und Javier Bru Peral, kann als vielschichtiger Beitrag zur Landeskunde verstanden werden. Weiters stellt sich die Aufsatzsammlung „Wiener romanistische Landeswissenschaft(en)“, herausgegeben von Fabio Longoni, als eine weitere wichtige Bezugsquelle, auf der meine Interpretationen basieren, heraus. Denn darin veröffentlichte der Wiener Romanist Siegfried Loewe seinen Aufsatz „Von der Landeskunde zur Landeswissenschaft. Ein Rückblick und ein Erfahrungsbericht“, mit welchem er den vormals schlechten Ruf der Landeswissenschaft beträchtlich aufwertet.

Will man sich mit der Identitätsforschung beschäftigen, wird man umgehend erkennen, dass eine eindeutige Definition des Identitätsbegriffes ein nahezu unmögliches Unterfangen darstellt. Grund dafür ist die Vielzahl an Forschungsrichtungen, welche davon Gebrauch machen. Die Ethnologie, die Soziologie, die Theologie und die Geografie sind nur einige von vielen Wissenschaften, die in diesem Zusammenhang erwähnenswert sind. Aufgrund dessen kann man den Identitätsbegriff in zahlreiche Kategorien einordnen. Für die vorliegende Arbeit sind die territoriale und nationale Identität, die subjektive und kollektive Identität und zu guter Letzt die kulturelle und soziale Identität bedeutsam.

Der Kulturanthropologe Heinz Schilling (1994) setzt sich in seinem Aufsatz „Region und Identität“ mit dem Begriff der territorialen Identität auseinander. Er bezieht sich auf die räumliche Dimension einer Gemeinschaft und nimmt an, dass soziale Identitäten in einem bestimmten Raum mit vordefinierten Grenzen leben. Aufgrund der territorialen Grenzen einer Nation besteht ein Zusammenhang zum nationalen Identitätsbegriff. Benedict Anderson (2005) schreibt über die nationale Identität, dass eine Nation per se nicht existiert. Er versteht den Begriff als vorgestellt und begrenzt, da die Menschen einer Nation einander nicht kennen.⁸

Über die subjektive und kollektive Ebene der Identität meint George Herbert Mead (1995), dass sich das Einzelindividuum nur in Verbindung zu seinen Mitmenschen entwickeln kann. Die subjektive und die kollektive Dimension

⁸ Vgl. ANDERSON, Benedict, 2005, *Die Erfindung der Nation: zur Karriere eines folgenreichen Konzepts*. Frankfurt am Main, Campus: 15-16.

stehen demnach in Wechselwirkung zueinander. Der Psychoanalytiker Erik H. Erikson (1973) vertritt die Meinung, dass die individuelle Identität im Einflussbereich der Kultur steht.

Nach Jenkins (1996) ist der soziale Faktor eine notwendige Voraussetzung für die Herausbildung der persönlichen Identität. Das heißt, die soziale Identität kann als Momentaufnahme einer Gesellschaft interpretiert werden und ist situationsbedingt zu verstehen. Der Begriff der kulturellen Identität ist dabei weitaus komplexer aufgebaut. Er ist auf einer kollektiven Ebene zu verstehen. Einerseits beruht er auf der Unterscheidung zwischen dem Ich und den Anderen. Andererseits setzt die individuelle die kollektive Existenz voraus.

Auch über Siena und den Palio findet man eine nahezu unüberschaubare Menge an wissenschaftlichen Publikationen. Neben etlichen Internetseiten, die Touristen und Touristinnen ansprechen sollen, existieren zahlreiche Monografien und Sammelbände, die mehr oder weniger das Pferderennen behandeln. „Das Palio von Siena“⁹, verfasst von Giovanni Cecchini und Dario Neri (1958), stellt sich aus historischer Sicht als äußerst bedeutsam heraus. Daneben gibt es noch andere erwähnenswerte Autoren, wie etwa Lionetto Santi (1952) der sich mit der Entstehung der Contraden beschäftigte. Alessandro Savorelli (1999) konzentrierte sich auf die Contraden selbst und setzte sich mit der Heraldik auseinander. Auch Alessandro Falassi publizierte, gemeinsam mit Giuliano Catoni (1982), den historisch orientierten Sammelband „Palio“. Obwohl sich dieser im Hinblick auf die historischen Fakten als sehr aufschlussreich erweist, verfasste Falassi eine weitaus wichtigere Arbeit. In Zusammenarbeit mit dem amerikanischen Ethnologen Alan Dundes (1975) schrieb er „La terra in piazza: an interpretation of the Palio of Siena“. Darin deuten sie den Palio anhand seiner symbolischen Bedeutung und verorten auch einige Metaphern. Weiters ist an dieser Stelle noch Sydel Silverman (1979) zu nennen, die die kulturelle und historische Bedeutung des Palio in einem politischen Kontext diskutiert.

⁹ Originaltitel „Il Palio di Siena“.

1.4. Struktur der Arbeit

Gemäß der in Kapitel 1.2. dargelegten Forschungsfragen präsentiert meine Diplomarbeit ihre Ergebnisse anhand fünf Kapitel. Im Kapitel „Theoretische und methodologische Betrachtung“ beschäftige ich mich mit der Landeswissenschaft an sich. Diese genießt mittlerweile die Anerkennung, einen unschätzbaren Beitrag zur Erforschung eines Landes und seiner Kultur beizutragen. Einige Kritiker und Kritikerinnen vertreten nämlich die Ansicht, dass die veraltete Bezeichnung „Landeskunde“ die eigentliche Reichweite dieser Wissenschaft nicht mehr erfassen könne, weswegen diese von ihnen mitunter als Teildisziplin betrachtet wird. Im Rahmen dieses Abschnitts möchte ich also die Vielfalt, den interdisziplinären Charakter und die Weitläufigkeit der Landeswissenschaften klären. Da ich im weiteren Verlauf die Bedeutungsträger, die während des Palio präsentiert werden, untersuchen möchte, widme ich mich auch der Symbolik. Neben der grundsätzlichen Definition von Symbolen wird deutlich werden, dass ein Symbol in verschiedensten Kontexten zutage treten kann. Dadurch möchte ich auf die Alltäglichkeit und Vielschichtigkeit von Bedeutungsträgern aufmerksam machen. Außerdem möchte ich in diesem Zusammenhang verdeutlichen, welche Elemente des Palio als Symbol deklariert werden können und ihre Bedeutung im Hinblick auf diese Feierlichkeit klären. Dazu ziehe ich zum einen verschiedenste Lexika¹⁰ und zum anderen Mario Isnenghis (1997) „I luoghi della memoria“ heran. Da die Wurzeln des Palio im Spätmittelalter liegen, gehe ich abschließend auf den historischen Stellenwert von Festen ein.

¹⁰ ANGERMANN, Norbert, (Hg.), u.a., 1989, *Lexikon des Mittelalters*. Band 4. München, Artemis & Winkler Verlag.; ANGERMANN, Norbert, (Hg.), u.a., 1993, *Lexikon des Mittelalters*. Band 6. München, Artemis & Winkler Verlag.; BECKER, Udo, 1992, *Lexikon der Symbole*. Wien u.a., Herder.; COOPER, Jean, 1986, *Illustriertes Lexikon der traditionellen Symbole*. Wiesbaden, Drei-Lilien-Verlag.; GRIMM, Jacob, GRIMM, Wilhelm, 1984a, *Deutsches Wörterbuch*. Band 2. München, Deutscher Taschenbuch Verlag.; GRIMM, Jacob, GRIMM, Wilhelm, 1984b, *Deutsches Wörterbuch*. Band 3. München, Deutscher Taschenbuch Verlag.; GRIMM, Jacob, GRIMM, Wilhelm, 1984c, *Deutsches Wörterbuch*. Band 16. München, Deutscher Taschenbuch Verlag.; LURKER, Manfred (Hg.), 1991⁵, *Wörterbuch der Symbolik*. Stuttgart, Kröner., MÜLLER-KASPAR, Ulrike (Hg.), 2005, *Die Welt der Symbole: Ein Lexikon von A- Z*. Wien: Tosa.; RIEMANN, Gerhard (Hg.), 1989, *Knaurs Lexikon der Symbole*. München, Droemer Knauer.

Das zweite Kapitel widmet sich der sienesischen Identitätsausprägung, bei der die historischen Traditionen rund um den Palio und die Contraden eine wesentliche Rolle spielen. Die Identitätsforschung ist ein mittlerweile viel erforschtes Feld, weswegen bereits zahlreiche Gedanken und Überlegungen dazu veröffentlicht wurden. Aufgrund des breitgefächerten Spektrums beschränke ich mich in Bezug auf den Identitätsbegriff auf die Ebene des Territoriums und der Nation, auf das Individuum und die Gruppe, sowie auf die Kultur. Da die Globalisierung eine immer wichtiger werdende Rolle, was die Entwicklung einer Gesellschaft und deren Kultur sowie Traditionen betrifft, darstellt, beziehe ich auch ihren Stellenwert mit ein. Von der Auseinandersetzung mit der Identitätsforschung verspreche ich mir herauszufinden, wie eine Contrade in einem gesellschaftlichen Kontext definiert werden kann und wie sich ihre Mitglieder in der heutigen Zeit identifizieren.

Des Weiteren möchte ich einen geschichtlichen Exkurs in die Entstehungsgeschichte Sienas unternehmen. Dabei werden im Hinblick auf den Palio wichtige historische Ereignisse erwähnt. Dazu zählt die Schlacht von Montaperti, das Ende der Stadtrepublik sowie die Gründung der Bank Monte dei Paschi di Siena¹¹.

Das vierte Kapitel setzt sich mit den 17 Contraden, die einen aktiven Bestandteil des zeitgenössischen Gesellschaftslebens bilden, auseinander. In diesem Zusammenhang illustriere ich all jene Elemente, die das sienesische Contradenleben charakterisieren. Es ist mir ein besonderes Anliegen über deren Bedeutung im 21. Jahrhundert zu diskutieren. Obwohl die Heraldik, das Motto und die Hymne¹² sowie die Organisation und Struktur innerhalb einer Contrade seit ihrer Entstehung nahezu unverändert blieben, hat sich ihre Funktion bis heute in eine andere Richtung entwickelt. Dabei spielt vor allem die Globalisierung eine essenzielle Rolle, da die Contraden trotz der Modernisierung des Lebens ihre vorrangige gesellschaftliche Rolle stets beibehielten.¹³ Dennoch halten die Sienesen und Sienesinnen an ihrer Tradition fest. Diese Tatsache spiegelt sich zwar im Alltag wider, erreicht jedoch ihren Höhepunkt am Tag des Palio.

¹¹ Diese trug erheblich zur wirtschaftlichen Blüte Sienas bei. Vgl. dazu Kapitel 4.1. der vorliegenden Arbeit.

¹² Näheres dazu vgl. Kapitel 6.4. der vorliegenden Arbeit.

¹³ Vgl. dazu Kapitel 5.3. der vorliegenden Arbeit.

Fünftens und letztens beschränke ich mich auf den Tag des Rennens. Hierbei liegt mein Hauptaugenmerk auf der Hervorhebung all jener Symbole, die der Öffentlichkeit, speziell während der Abhaltung der Feierlichkeit, zur Schau gestellt werden. Im Besonderen möchte ich die Bedeutung dieser Symbole für die Sienesen und Sienesinnen klären und im Zuge dessen verständlich machen, wie diese trotz der Globalisierung ihren Stellenwert in der sienesischen Gesellschaft nicht verlieren konnten. Neben den Fahnen und den *Fazzoletti* der Contraden kann man noch zahlreiche andere Bedeutungsträger ausfindig machen. Die *Piazza del Campo* selbst, die *Torre del Mangia*, die Jockeys und Pferde sowie die Komparserie, gekleidet in ihren historischen Kostümen im Zuge des *Corteo storico* und der Palio, sind nur ein geringer Teil einer Vielzahl an Symbolen, wodurch die sienesische Tradition repräsentiert wird.

2. Theoretische und methodologische Betrachtung

2.1. Landeswissen

Wie ich in der Einleitung bereits erwähnte, fallen die hier behandelten Thematiken in den Bereich der Landeswissenschaft. Diese untersucht, neben der politischen und wirtschaftlichen Situation eines Landes, auch seine gesellschaftliche Zusammensetzung und nimmt einen Einblick in seine Historie vor.¹⁴

Gerade der Interdisziplinarität hat die Landeswissenschaft ihren heutigen, vordergründigen Stellenwert zu verdanken. Aufgrund ihrer vielfältigen Untersuchungsgebiete bildet sie eine Art Nährboden für andere romanistische Wissenschaften, wie etwa die Literatur-, Medien- und Sprachwissenschaft.¹⁵ Die Landeswissenschaft als solche ist also aus der heutigen Forschung nicht mehr wegzudenken. Sie stellt mittlerweile eine eigenständige Säule im Rahmen der

¹⁴ Vgl. LOEWE, Siegfried, *Von der Landeskunde zur Landeswissenschaft. Ein Rückblick und ein Erfahrungsbericht*. In: LONGONI, Fabio (Hg.), 2015, Wiener Romanistische Landeswissenschaft(en). Wien, Praesens: 42.

¹⁵ Vgl. LOEWE 2015: 43.

Wiener Romanistik dar. Dem war jedoch nicht immer so. Denn in den 70er Jahren des vorangegangenen Jahrhunderts genoss sie - damals wurde sie noch als Landeskunde bezeichnet - einen pejorativen Ruf. Als Teilgebiet der Philologie war sie es nicht einmal eines eigenen Curriculums wert. Lediglich eine Vorlesung, deren Inhalte weder vorgegeben noch schriftlich fixiert waren, wurde abgehalten. In ihrer stiefmütterlichen Rolle verweilte sie, bis Deutschland in den 80ern von einer Welle an wissenschaftlichen Publikationen über die Landeswissenschaften überrollt wurde. Österreich war indes von der untergeordneten Rolle der Landeskunde noch nicht abgekommen.¹⁶ In der Zeitspanne von 1977 bis 1983 versuchte man im Laufe eines Kongresses des Deutschen Romanisten Verbands die Inhalte der Landeskunde neu zu konzipieren. Gemeinsam mit dem Arbeitskreis des Deutsch- Französischen Instituts Ludwigsburg einigte man sich auf die neue Bezeichnung „Landeswissenschaft“.¹⁷

Eine Definition der Grenzen der Landeswissenschaften ist ein nahezu unmögliches Unterfangen, da zahlreiche Überlappungen zu anderen Disziplinen existieren. Eine dieser Forschungsrichtungen ist die Kulturwissenschaft, welche sich ebenfalls in den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts etabliert hat. Ähnlich wie die Landeswissenschaft richtet sie ihr Augenmerk auf die Gemeinschaften innerhalb einer Nation. Dabei analysiert sie ihre ethischen Werte und Verhaltenszüge, ihre kulturelle Organisation sowie die Struktur ihrer Denk- und Wahrnehmungsstrategien. Da sie sich dazu Methoden aus anderen Disziplinen, etwa der Anthropologie, der Semiotik und Semantik bedient, kann man auch diese als interdisziplinär bezeichnen.¹⁸ Wenn die untersuchten Felder der Kulturwissenschaft nicht eindeutig zu definieren sind, wird es auch nicht jener Begriff, der für diese namensgebend ist, sein. Denn die Kultur als unabhängiger

¹⁶ Vgl. LOEWE 2015: 36-39.

¹⁷ Vgl. dazu HÖHNE Roland, KOLBOOM, Ingo, *Landeskunde ohne Landeswissenschaftler? Vorbemerkung zum Verhältnis der Romanistik zur Landeskunde und zum Methodenproblem einer Landeswissenschaft als Teildisziplin der Romanistik und der Französischlehrerausbildung*. In: HÖHNE, Roland (Hg.), 1982, *Von der Landeskunde zur Landeswissenschaft. Beiträge zum Romanistentag '81*. Rheinfelden, Schäuble: 1-14.

¹⁸ Vgl. HÖHNE, Roland, *Theorie und Praxis der Landeswissenschaften. Ein Erfahrungsbericht*. In: ASHOLT, Wolfgang (Hg.), 2009, *Hommages à Michael Nerlich*. Tübingen, Narr: 99.

Begriff existiert nicht, da das Vorhandensein bestimmter Symbole Voraussetzung für die menschliche Existenz ist. In der Folge sind Kultur und Symbole eng miteinander verknüpft und ihr Dasein bedingt auch das des jeweils anderen. Unter Symbolen versteht man nicht nur optische Wahrnehmungen, sondern auch Abstraktes, wie beispielsweise die Sprache, gesellschaftliche Konventionen, Medien und bestimmte Verhaltensweisen in einer Gesellschaft, welche wiederum das Bild einer definierten Kultur prägen. Das heißt, um den Kulturbegriff zu analysieren, muss man sich unterschiedlichster wissenschaftlicher Ansätze, wie etwa der Semiotik, der Ethologie, der Medienwissenschaften oder der Sprachwissenschaften, bedienen. In diesem Sinn bilden Landeswissenschaft und Kulturwissenschaft ein eng verzahntes System,¹⁹ welches auch in der Darlegung der folgenden Seiten eine wichtige Rolle spielen wird.

2.2. Gemeinschaft und Symbole

Einen Anteil dieses interdisziplinären Charakters macht die Untersuchung von Gemeinschaften aus. In meinem Fall geht es konkret um die sienesisische Gesellschaft, genauer gesagt um die der Contraden²⁰. Im Folgenden möchte ich mich mit der existenziellen Frage, wie Gemeinschaften grundlegend definiert werden können, auseinandersetzen. Damit sich eine Gruppe von Menschen überhaupt als Gemeinschaft bezeichnen kann, muss sie sich in ihrer grundlegendsten Form von ihrem Umfeld abheben. Diese Trennung kann vielerlei Charakter haben, doch ist sie auf nationaler, geografischer, sprachlicher oder religiöser Ebene am verbreitetsten. Die Grenzen müssen nicht zwingendermaßen physisch vorhanden sein²¹, denn diese können auch gedanklich transportiert werden und in der Folge ihren Platz in einer bestimmten Ideologie einnehmen. Anthony Cohen bezeichnet eben diese als sogenannte symbolische Grenzen. Demnach stellt die Gemeinschaft selbst ein Symbol zur

¹⁹ Vgl. POHN-LAUGGAS, Ingo, *Kein Landeswissen ohne Kulturbegriff*. In: METZELIN, Michael (Hg.), BRU PERAL, Javier (Hg.), 2017, *Landeswissen. Ein Methodenbuch*. Wien, Praesens: 36-39.

²⁰ Näheres zu Organisation, Form und Struktur der Contraden siehe Kapitel 5 der vorliegenden Arbeit.

²¹ Hier beziehe ich mich auf Gebirgszüge, Flusssysteme oder von Menschenhand errichtete Blockaden, die Staaten voneinander trennen.

Abgrenzung von ihrer unmittelbaren Umwelt dar.²² Über diesem Zusammenhang stellt er folgendes fest:

Community is that entity to which one belongs, greater than kinship but more immediately than the abstraction we call "society". It is the arena in which people acquire their most fundamental and most substantial experience of social life outside the confines of home. [...] At the risk of substituting one indefinable category for another, we could say it is where one acquires "culture". [...] Thus, when we speak of people acquiring culture, or learning to be social, we mean that they acquire the symbols [...]. Culture, constituted by symbols, does not impose itself in such a way as to determine that all its adherents should make the sense of the world. Rather, it merely gives them the capacity to make sense [...].²³

Das heißt, eine Gemeinschaft verfügt über ein bestimmtes Repertoire an Symbolen, welche auch von allen Mitgliedern als solche verstanden werden. Die Funktion dieser Bedeutungsträger ist dabei nicht nur repräsentativ, da ihre Rezeption in der Gemeinschaft auch einer subjektiven Komponente unterstellt ist.²⁴ Man spricht in diesem Zusammenhang auch von den „idiosynkratischen Gegebenheiten“. Zusammenfassend bedeutet das, auch wenn ein Symbol als solches rezipiert wird, kann seine Bedeutung innerhalb einer Gemeinschaft aufgrund der persönlichen Erfahrungen der Mitglieder variieren.²⁵

Die Sinnbilder, die für eine Gemeinschaft von Bedeutung sind, können dabei recht vielfältig sein. Im Allgemeinen ist an dieser Stelle zu betonen, dass demnach auch die Forschung, welche sich mit Symbolen beschäftigt, nämlich die Symbolik, ein breitgefächertes Forschungsfeld darstellt. Manfred Lurker unterscheidet in diesem Zusammenhang zwei Richtungen: einerseits existieren zweckdienliche Symbole, wie etwa Verkehrszeichen, Logos und Labels und andererseits eben Bedeutungsträger. Erstere sind der Wissenschaft der Zeichen, der Semiologie, zuzuordnen und tragen eine reine Mitteilungsfunktion. Unter der zweiten Kategorie versteht man Symbole im eigentlichen Sinn. Diese haben die Aufgabe eine gedankliche Brücke zwischen dem Bild, also dem, was

²² Vgl. COHEN, Anthony, 1993, *The symbolic construction of community*. London, New York, Routledge: 12.

²³ COHEN 1993: 15-16.

²⁴ Vgl. COHEN 1993: 14-15.

²⁵ Dan Sperber beschreibt die „idiosynkratischen Gegebenheiten“ als „individuelle Erfahrungen“, die „nicht zu einem gemeinsamen Erbe gehören, aber trotzdem die Konstruktion des Symbolapparates berühren“. SPERBER, Dan, 1975, *Über Symbolik*. Frankfurt am Main, Suhrkamp: 127.

man optisch wahrnehmen kann, und der Bedeutung, die man in den Rezipienten ins Bewusstsein rufen möchte, zu schlagen.²⁶ Sie dienen nicht nur der sozialen Kommunikation, sondern sind vielmehr ein ausschlaggebender Faktor für die Ausbildung der menschlichen kognitiven Fähigkeiten. Da die Symbolik keine eigenen Mittel zur Darstellung besitzt, bedient sie sich eines beliebigen Zeichensystems, welchem bereits eine bestimmte Bedeutung zugeteilt wurde. Daraus ergibt sich auch sein doppelwertiger sowie irrationaler Charakter. Symbole können nur in einem situationsbezogenen Kontext in ihrer spezifischen Bedeutung interpretiert werden. Die Tatsache, dass man sich über ihre Bedeutung nicht immer im Klaren ist, garantiert aber auch ihre Unersetzbarkeit.²⁷

Eine weitere Besonderheit von Symbolen ist die Tatsache, dass sie schon seit einer geraumen Zeit Teil einer bestimmten Kultur sind. Im Laufe der Jahre unterstanden sie einem geschichtlichen Wandel, was dazu führen kann, dass man sich heutzutage über ihre eigentliche Bedeutung nur mehr teilweise bewusst ist.²⁸ Es wäre jedoch falsch zu meinen, dass die Gegenwart bei der Auslegung von Bedeutungsträgern keine Rolle spielt. Cohen schreibt darüber folgendes:

Rather, the past is being used here as a resource, in a number of ways. The manner in which the past is invoked is strongly indicative of the kinds of circumstance which makes such a "past-reference" salient. It is a selective construction of the past which resonates with contemporary influences.²⁹

In diesem Zusammenhang ist jedoch Vorsicht geboten. Denn während die Ursprünge von eigentlichen Symbolen tief in der Vergangenheit wurzeln, existieren auch sogenannte „invented traditions“. Auch wenn sie einen symbolischen Charakter besitzen und bestimmte ethische Werte transportieren, dienen sie vor allem dazu, um eine künstliche Verbindung zur Vergangenheit zu schaffen. Sogenannte erfundene Traditionen erkennt man daran, dass sie in der Tat das Produkt einer menschlichen Erfindung sind oder innerhalb eines kurzen

²⁶ Vgl. LURKER, Manfred, 1990, *Die Botschaft der Symbole. In Mythen, Kulturen und Religionen*. München, Kosel: 18-20.

²⁷ Vgl. SPERBER 1975: 9-26.

²⁸ Vgl. LURKER 1990: 25.

²⁹ COHEN 1993: 99.

Zeitraums entstanden sind. Im Gegensatz zu den „old traditions“ dienen sie einem unspezifischen Zweck³⁰. In der Folge können die „invented traditions“ niemals denselben Stellenwert in einer Gesellschaft erreichen wie Symbole im eigentlichen Sinn. Das hat damit zu tun, dass die Mythen, Riten und Traditionen Teil einer kollektiven Kultur, die erst über die Jahre wachsen kann, sind.

Dennoch werden all diesen soeben genannten Arten von Bedeutungsträgern die gleiche Funktion zugeschrieben. Durch die Rekonstruktion der Vergangenheit, auch wenn diese künstlich erfolgt, kann die Gemeinschaft als solche betont werden, da es sich hierbei um identitätsfindende Prozesse handelt.³¹

Im Folgenden möchte ich das breitgefächerte Spektrum von Symbolen darlegen und näher auf ihre Bedeutung eingehen.

2.3. Symbole

Obwohl der Begriff „Symbol“ bereits in den alltäglichen Sprachgebrauch eingegliedert wurde und eigentlich ein Überbegriff für eine Vielzahl an Phänomenen darstellt, setzen sich nur einige der Lexika, welche ich für meine Recherchearbeiten herangezogen habe, damit auseinander (Becker 1992, Lurker 1981, Müller-Kaspar 2005). Bei Cooper (1986) und Riemann (1989) lassen sich keine Einträge, die darauf Bezug nehmen, finden. Im ersten Schritt beschäftigt sich Becker mit dem Symbol auf etymologischer Ebene. Der Begriff hat seinen Ursprung im griechischen Terminus „symballein“, was „zusammenwerfen“ bedeutet. Dabei könnte es sich bereits um einen ersten Hinweis auf die Natur eines Symbols handeln, wenn man bedenkt, dass ein Zeichen und seine Bedeutung in keinem direkten Verhältnis stehen müssen.³² In der Folge nennt er einige Synonyme, wie Sinnbild und Zeichen.³³ Der Begriff

³⁰ Vgl. HOBBSAWM, Eric, 1989, *The invention of tradition*. Cambridge u.a., Cambridge University Press: 1-10.

³¹ Cohen ist der Meinung, dass im Besonderen Rituale zur Verdeutlichung von Gemeinschaftsgrenzen dienen. Er unterscheidet dabei zwischen große Festlichkeiten, wie etwa der Karneval, und Traditionen, die lokal begrenzt gefeiert werden. Vgl. COHEN 1993: 53-55.

³² Vgl. dazu Kapitel 2.2. der vorliegenden Arbeit.

³³ Vgl. Becker 1992: 295.

„Zeichen“ kann jedoch aufgrund seiner eingeschränkten Bedeutung nicht mit dem Symbol gleichgesetzt werden. Denn während das Zeichen rein als semiologischer Begriff verwendet wird, ist der Gebrauch von „Symbol“ auch in einem nicht semiologischen Kontext anerkannt. Müller-Kaspar geht ebenfalls auf die Herkunft des Wortes ein und zieht daraus umgehend Schlüsse auf die Struktur eines Symbols: „Das Symbol steht stellvertretend für eine Sache, oftmals auch für einen größeren Zusammenhang und leistet nicht selten die Vereinigung unterschiedlicher Aspekte eines Phänomens.“³⁴ Lurker verweist ebenfalls auf den geschichtlichen Hintergrund, wobei er in diesem Zusammenhang an das griechische Lexem „symbolon“ anknüpft. Bei diesem handelte es sich um ein Erkennungszeichen, das bei einem Abschied geteilt wurde, um so bei einem Wiedersehen erneut zusammengefügt werden zu können. Das Symbol selbst besitzt keinen wahrnehmbaren Inhalt, sondern „steht stellvertretend für eine geistige Realität“. Es „ist [ein] sichtbares Zeichen einer unsichtbaren Realität“. In diesem Zusammenhang erwähnt Lurker auch den Schnittpunktcharakter, der sich aus dem Verhältnis zwischen dem Wahrnehmbaren und dem Nicht-Wahrnehmbaren ergibt. Des Weiteren bezieht er sich auch auf strukturalistische Termini nach Saussure. Demnach können „Symbol“ und „Zeichen“ bedenkenlos als Synonyme verwendet werden. Das Symbol entspricht dem Signifikant, also der Ausdrucksseite. Der Sinn, der damit transportiert wird, fällt in die Kategorie des Signifikats, der Inhaltsseite.³⁵ Neben kurzen Verweisen auf die Vertretungs-, Real- und Transparenzsymbolik, unterstreicht er den ambivalenten Charakter, der sich dahingehend äußert, dass Symbole mehrdeutig interpretiert werden können.³⁶

2.3.1. Tradition und Ritual

Eine Vielzahl an Interpretationsmöglichkeiten lässt sich auch im Zusammenhang mit dem Versuch einer Begriffsdefinition von „Tradition“ und „Ritual“ finden. Grundlegend lassen sich beide als die kontinuierliche

³⁴ Müller-Kaspar 2005: 274.

³⁵ Vgl. dazu FIETZ, Lothar, 1998, *Strukturalismus*. Tübingen, Narr.

³⁶ Vgl. LURKER 1991: 719-20.

Weitergabe von bestimmten Bräuchen und Lebensgewohnheiten³⁷ sowie als vorgeschriebenes und sich wiederholendes Regelwerk bestimmter Feierlichkeiten³⁸ beschreiben. Eine solch einfache theoretische Auslegung beider Begriffe kann jedoch nur deren innersten Kern offen legen, während die zahlreichen Dimensionen, die in diesem Rahmen eine wichtige Rolle spielen, noch immer verborgen bleiben. Ihrer Komplexität wird man sich erst bewusst, wenn man sich mit den unterschiedlichen wissenschaftlichen Aspekten auseinandersetzt.

Im Allgemeinen kann man zwischen einem biologischen, einem religiösen und einem sozial- sowie kulturanthropologischen Begriff unterscheiden. Alle Formen sind Teil unseres alltäglichen Lebens, werden jedoch nicht immer als solche wahrgenommen. Der biologische Ritualbegriff ist Gegenstand der Verhaltensforschung und analysiert als solcher, speziell im Tierreich, Droh-, Imponier-, Verteidigungs- und Angriffsgebärden. Das Röhren des Hirsches signalisiert etwa den Beginn der Brunftzeit. Damit möchte das Rotwild ein Weibchen anlocken, um sich in der Folge paaren zu können. Dieses simple, aber dennoch bedeutende Beispiel aus der Zoologie legt die rituelle Grundstruktur dar: Jede Situation erfordert bestimmte Verhaltensformen, die sich im Laufe der Zeit formalisieren. Darauf folgt als Reaktion eine bestimmte Antwort. Obwohl der ethologische Begriff klar und deutlich die Herkunft, den Ablauf sowie die Funktion bestimmter Rituale offenlegt, kann er ihre soziale Bedeutung, im Hinblick auf die kulturanthropologische Sphäre, jedoch nicht klären.³⁹

Auf gesellschaftlicher Ebene tragen Rituale nämlich eine existenzielle Rolle, da sie zur Hervorhebung symbolischer Grenzen dienen.⁴⁰ Anders gesagt sind Rituale symbolische Handlungsformen, die zur Ausbildung ethnischer Identitäten führen.⁴¹ Letztere setzt jedoch die Teilnahme daran voraus. Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen sind sich der Bedeutung des Rituals bewusst,

³⁷ Vgl. Tradition: http://woerterbuchnetz.de/cgi-bin/WBNetz/wbgui_py?sigle=Meyers&mode=Vernetzung&lemid=IT04208#XIT04208

³⁸ Vgl. Ritual: http://woerterbuchnetz.de/cgi-bin/WBNetz/wbgui_py?sigle=Meyers&mode=Vernetzung&lemid=IR04336#XIR04336

³⁹ Vgl. BRAUNGART, Wolfgang, 1996, *Ritual und Literatur*. Berlin, De Gruyter: 41-42.

⁴⁰ Vgl. dazu S. 11-12 der vorliegenden Arbeit.

⁴¹ Vgl. COHEN 1993: 44-50.

die motivierenden Faktoren, die in der Regel zur Partizipation führen, sind aber unterschiedlicher Herkunft. In der Regel fungieren sie als „wiederholte kollektive Bestätigungshandlungen“, denn sie dienen dem teilnehmenden Individuum als Möglichkeit zur Selbstbestätigung und andererseits als Mechanismus zur Integration in eine soziale Gruppe. Letztere Tatsache liegt dem strikten Regelwerk, welches als handelnde Vorlage für alle Teilnehmer und Teilnehmerinnen dient, zugrunde. Die Vorgabe der einzelnen Handlungselemente kann eine disziplinierende Wirkung auf die teilnehmenden Mitglieder haben und in der Folge etwaige Konflikte umgehen.⁴²

Rituale werden meist im Rahmen von Festen abgehalten. Dabei haben sie einen hohen Ritualisierungsgrad inne und werden auch bewusst als solche wahrgenommen. In diesem Zusammenhang kann seine Struktur als eine sich wiederholende Handlung, die explizit im Rahmen einer Festlichkeit inszeniert wird, beschrieben werden. Im Weiteren tragen sie auch eine Kommunikationsfunktion und ihre Ausführung ist auf das handelnde Individuum begrenzt. An dieser Stelle ist anzumerken, dass die soziale Rolle und die Selbstbezüglichkeit nicht auf festliche Rituale begrenzt sind. Denn neben diesen existieren auch alltägliche Rituale, die auf bestimmten gesellschaftlichen Konventionen beruhen und nicht immer explizit als solche wahrgenommen werden.⁴³

Ausgehend von der anfänglichen Definition der beiden Bedeutungsträger und von der Tatsache, dass Rituale kulturspezifisch abgehalten werden,⁴⁴ kann man das Ritual als ein sich wiederholendes Element innerhalb einer bestimmten Tradition einordnen. Dementsprechend sind auch Traditionen als kulturbezogen zu kategorisieren. Aufgrund der zahlreichen Einordnungsmöglichkeiten kommen zu der anfangs gegebenen Begriffsdefinition noch andere Eigenschaften hinzu. Neben den in Kapitel 2.2 hingewiesenen *invented traditions*, die sich aufgrund der Kontroverse zwischen Tradition und Modernität

⁴² BRAUNGART 1996: 74-108.

⁴³ Braungart kategorisiert die händeschüttelnde Grußformel als alltägliches Ritual. Vgl. BRAUNGART 1996: 45-74.

⁴⁴ Während in westlichen Ländern das Händeschütteln als verbreitete Begrüßungsfloskel dient, werden in Indien die Handinnenflächen aneinandergelegt.

entwickelten, existieren überdies hinaus säkulare und religiöse Begriffsauffassungen. Da innerhalb der religiösen Interpretationsmöglichkeiten bis dato nur wenige Felder erforscht wurden, unterscheidet Salber Phillips im Sinne zwischen jüdischen beziehungsweise christlichen Formen. Die jüdische Glaubensgemeinschaft versteht etwa unter dem Begriff „Tradition“ mündlich überlieferte Lebensweisheiten in der Torah, welche dann in den Talmud übertragen wurden. Im Christentum werden Traditionen ebenfalls als mündliche Überlieferungen, die von Gott ausgehend durch seine Apostel verbreitet wurden, interpretiert.⁴⁵ Das weltliche Traditionsverständnis hingegen ist im Vergleich zum religiösen noch sehr jung, denn es entwickelte sich erst an der Wende zum 19. Jahrhundert:

Up to the end of the eighteenth century, theological arguments continued to define the primary meaning of the term, but the word was also used in a secular context to mean knowledge handed down by oral or folk transmission. This contrast to the exactness of the written record meant that tradition carried the sense of evidence that is generally weak or unreliable. Only occasionally did an interest in folkways bring a more positive valuation, so that oral transmission might also be seen as preserving knowledge that, different though it was from written testimony, possessed an authenticity of its own.⁴⁶

Wie anhand des Zitates zu erkennen ist, hatte die weltliche Auffassung des Traditionsbegriffs lange mit einem negativen Ruf zu kämpfen. Denn aufgrund der mündlichen Überlieferungsform wurde ihm Unverlässlichkeit dahingehend zugeschrieben, ob nun eine bestimmte Tradition in ihrer Gesamtheit überliefert wurde oder nicht. Diese Kritik konnte jedoch bald beseitigt werden, da man im Rahmen von Untersuchungen einiger Bräuche zu dem Ergebnis kam, dass erst die Oralität von Traditionen zu ihrer eigentlichen Authentizität führt.⁴⁷

2.3.1.1. Brauch und Sitte

Innerhalb der Ritualwissenschaft und, im Besonderen, im Zusammenhang mit Traditionen, stößt man unweigerlich auf die Begriffe „Brauch“ und „Sitte“, welche

⁴⁵ Vgl. SALBER PHILLIPS, MARK, *What is tradition when it is not 'invented'? A historiographical introduction*. In: SALBER PHILLIPS, MARK (Hg.), SCHOCHET, Gordon (Hg.), 2004, *Questions of Tradition*. Toronto u.a., University of Toronto Press: 11-14.

⁴⁶ SALBER PHILLIPS 2004: 15.

⁴⁷ Vgl. SALBER PHILLIPS 2004: 15.

bedeutungstechnisch eng miteinander verwandt sind. Beide Termini übermitteln im Hinblick auf eine bestimmte Handlung Kontinuität und werden dabei fälschlicherweise gerne bedeutungsverwandt verwendet.

Die Brüder Grimm unterscheiden hinsichtlich des Wortes „Brauch“ zwei Bedeutungsebenen. In erster Linie findet man eine allgemeine Definition, im Sinne von „die Anwendung, Verwendung einer Sache zu ihrem Zweck“, vor. In zweiter Linie, welche auch für die hier behandelte Thematik bedeutsamer ist, schreiben die Gebrüder, dass erst durch die stetige Wiederholung einer gewissen Handlung Gewohnheit entsteht, wodurch „die tägliche und allgemeine Anwendung zur Sitte“ wird.⁴⁸ Aus soeben zitierter Stelle ist erkennbar, dass die beiden Sprachwissenschaftler und Volkskundler auf den Begriff „Sitte“ als Synonym verweisen. Diesem Verweis habe ich aber zuvor widersprochen, was anhand des Eintrages zum Wort „Sitte“ belegt werden kann. Zwar wird auch hier Bedeutungsverwandtschaft zum Brauch unterstrichen, aber die Autoren nennen eine Eigenschaft, welche im vorigen Vermerk nicht aufzufinden war. Die Sitte wird als „Lebensgewohnheit, Bestätigung einer Gesinnung“ aufgefasst, wobei die moralische Dimension eine große Rolle spielt.⁴⁹ Wenn also die Moralität der unterscheidende Faktor von Brauch und Sitte ist, kann ihre inhaltliche Definition folgendermaßen ausgelegt werden: Vor allem im westösterreichischen Raum ist es *Brauch* sich an Feiertagen sowie an besonderen Festlichkeiten in traditioneller Tracht zu kleiden. Zu diesen Anlässen tragen Frauen und Mädchen Trachtenkleidern. Dabei ist es *Sitte* als verheiratete Frau die Schleife der Schürze an der rechten Seite zu binden. Ledige Frauen signalisieren ihren Familienstand anhand eines links gebundenen Knotens. Obwohl die Unterscheidung zwischen Brauch und Sitte sehr bescheiden zu sein scheint, möchte ich dennoch der moralischen Ebene eine wichtige Bedeutung zusprechen und auf den folgenden Seiten eben keinen synonymen Gebrauch beider Begriffe wiedergeben. Dementsprechend werde ich mich auf die Begriffsebenen von „Ritual“ und „Tradition“ beschränken.

⁴⁸ GRIMM, GRIMM 1984a: 317-319.

⁴⁹ GRIMM, GRIMM 1984c: 1238-1248.

2.3.2. Feste und Festessen

Erstaunlicherweise lieferten nur zwei der sieben genannten Lexika einen Eintrag zu dem Begriff „Fest“. Während die Brüder Grimm das Fest lediglich als „eine Zeit der Freude und des Jubels“⁵⁰ deklarieren, findet sich bei Angermann (1989) eine tiefgründige Definition. Im „Lexikon des Mittelalters“ wird zwischen religiösen, säkularen und jahreszeitlich bedingten Feierlichkeiten unterschieden. Vor allem weltlich orientierte Festtage stellten eine Möglichkeit der Ausgelassenheit und der Ablenkung, letztere vor allem für die minderbemittelten Bevölkerungsschichten, dar. Als politische Veranstaltung zielten sie natürlich auch auf die Repräsentation und Darstellung der Machtelite, aber auch auf das Kräftemessen zweier Herrscher ab. Ab dem Mittelalter dienten nicht mehr geschlossene Räume als Austragungsort des frohen Feierns, sondern man bewegte sich lieber auf Straßen, Märkten und öffentlichen Plätzen.⁵¹ So konnte man die Teilhabe aller Gesellschaftsschichten garantieren. Die Feiern konnten unterschiedliche Formen annehmen. Prozessionen, Triumphzüge, Wandertheater, Lanzenstechen, Turniere und Pferderennen zählten dabei zu den bekanntesten Vertretern. Im Rahmen religiöser Feiertage wurden oft Patronatsfeste zur Heiligenverehrung durchgeführt. Diese folgten immer einem bestimmten Ritual: die Abhaltung der Heiligen Messe in einer kirchlichen Einrichtung, eine Prozession mit Fahnen, Bannern, Reliquien und Statuen nach der Messe sowie ein abschließendes Trinkgelage im Zusammenhang mit einem Festessen.⁵²

Da die Abhaltung von Festessen einen besonderen Ruf im Mittelalter genoss und auch noch im heutigen Leben der Contraden eine große Bedeutung hat,⁵³ wurde die Recherchetätigkeit auf die Bedeutung des Festessens ausgedehnt. Dieses wird als Teil eines rituellen Fests interpretiert und dient als Möglichkeit zur gesellschaftlichen Teilhabe.⁵⁴ Die Abhaltung eines Mahls hat also eine verbindende Wirkung auf seine Teilhaber und Teilhaberinnen. Es kann auch als ein sichtbares Symbol eines Vertrages, Lurker nennt in diesem Zusammenhang

⁵⁰ GRIMM, GRIMM 1984b: 1562.

⁵¹ Vgl. ANGERMAN 1989: 399-400.

⁵² Vgl. ANGERMANN 1989: 401-403.

⁵³ Vgl dazu die *Partiti* in Kapitel 4.4. der vorliegenden Arbeit.

⁵⁴ Vgl. BECKER 1992: 86.; MÜLLER-KASPAR 2005: 89.

den Akt der Verlobung, verstanden werden. In spirituellen Kulturen dient es ferner zur Erlangung eines gewissen Grades an Göttlichkeit.⁵⁵

2.3.2.1. Feiern im Mittelalter

Die Abhaltung von Festen zählte im Mittelalter zu einem der wichtigsten Bestandteile des gesellschaftlichen Lebens. In diesem Sinn betraf es auch die gesamte ländliche beziehungsweise städtische Bevölkerung. An Stadtfesten nahmen nicht nur die bürgerliche Schicht und Kaufleute teil, denn auch die übrige Einwohnerschaft sowie Glaubensmänner und Vertreter der unterschiedlichen Handwerke waren dazu geladen. Das mittelalterliche Fest hatte also eine gesellschaftliche Brückenfunktion innerhalb des Stadtlebens inne.⁵⁶ Im Rahmen dieser Feierlichkeiten nahm das Festessen eine nicht zu unterschätzende Position ein. Gemeinsame Mahler wurden abgehalten, um Friedenszeiten zwischen zwei Reichen zu feiern und um in der Folge die Gemeinschaft zu festigen. Das heißt, das gemeinsame Essen diente auch der Abmachung von Bündnissen. Der Einnahme des Mahls folgten traditionellerweise ein gemeinsames Beieinander sein sowie das gegenseitige Beschenken. Vor dem Abschied erwartete man sich als Gastgeber eine Gegeneinladung, die in den meisten Fällen auch folgte. Alle der oben genannten Teile eines Mahls können auch als einzelne Handlungen eines Rituals verstanden werden, da diese Reihenfolge eine allgemeine Gültigkeit besaß.⁵⁷ Rituelle Feste dienten also nicht nur der Förderung des sozialen Zusammenhalts innerhalb einer Siedlung, sondern auch dem Koalieren mit umliegenden Dörfern und Städten. Innerhalb einer Gemeinschaft trugen sie aber ebenso die Funktion einer Erinnerungskultur. Das heißt, sie wurden zu Ehren von Heiligen beziehungsweise bedeutsamen geschichtlichen Persönlichkeiten abgehalten.⁵⁸

⁵⁵ „Das Bild der Nahrungsaufnahme kann zur ‚Sichtbarmachung‘ nicht-materieller Phänomene dienen [...]“ LURKER 1991: 448-449.

⁵⁶ Vgl. ZOTZ, Thomas, *Die Stadtgesellschaft und ihre Feste*. In: ALTENBURG, Detlef (Hg.) u.a., 1991, *Feste und Feiern im Mittelalter*. Sigmaringen, Thorbecke: 202-208.

⁵⁷ Vgl. ALTHOFF, Gerd, *Fest und Bündnis*. In: ALTENBURG, Detlef (Hg.) u.a., 1991, *Feste und Feiern im Mittelalter*. Sigmaringen, Thorbecke: 29-33.

⁵⁸ Vgl. ZOTZ 1991: 212.

2.3.3. Pferd und Reiter

Die Mythologie und die Sagenwelt sind reich an Erzählungen, in denen die Bedeutung von Pferden behandelt wird. Die überaus reiche Symbolik von Reittieren ist geprägt von einer Ambivalenz. Denn einerseits ist es als „Himmelstier“ den Göttern vorbehalten und verfügt in diesem Zusammenhang über „lebenspendende“ Energien.⁵⁹ Pferde, die als göttlich bezeichnet werden, werden in ihrem Aussehen meist als weiß beziehungsweise geflügelt beschrieben. Schwarze Pferde hingegen symbolisieren den Tod und die Apokalypse. Aufgrund ihres ambivalenten Charakters stellen Reittiere also ein Sinnbild für Intellekt, Weisheit, Sinn, Edelmut, Tod und Gefahr,⁶⁰ aber auch Kraft, Jugend und Sexualität dar.⁶¹ In der Folge galten Pferde im säkularen Bereich als adelige Tiere und ihre Anschaffung war aufgrund ihres hohen Marktwerts lediglich den Adligen vorbehalten. Sie dienten für Botengänge, das Tragen schwerer Lasten in ebenen und montanen Landschaften sowie als Nutztiere im landwirtschaftlichen Sektor. Seine Rolle als Reittier ist volkskundlich wohl am weitesten verbreitet. In diesem Zusammenhang entstand auch der Reiterstand des Rittertums, da das Reittier zum Statussymbol der Ritter wurde.⁶²

Einer Person, die ein so kraftvolles Tier zu beherrschen vermochte, wurde dementsprechend eine überaus hohe Bedeutung zugeschrieben. Der Reiter galt als „Symbol der Beherrschung wilder Kraft“⁶³ und als „der Geist, der den Körper führt“⁶⁴.

Demnach standen der Reiter und, umso mehr, das Pferd im Mittelpunkt zahlreicher mittelalterlicher Feierlichkeiten. Die adeligen Großfamilien verfolgten mit der festlichen Darstellung von Pferden das Ziel ihr Prestige, ihre soziale Anerkennung und die gesellschaftliche Identifikation zu festigen.⁶⁵

⁵⁹ Einer Sage nach kann es durch Aufstampfen seiner Hufen Wasserquellen aus dem Grund der Erde an die Oberfläche transportieren. BECKER 1992: 125-126., Vgl. dazu auch LURKER 1991: 566.

⁶⁰ Vgl. COOPER 1986: 138.

⁶¹ Becker 1992: 126.

⁶² Vgl. ANGERMANN 1993: 2029-2030.

⁶³ BECKER 1992: 242.

⁶⁴ COOPER 1986: 150.

⁶⁵ Vgl. KÜHNEL 1991: 71.

2.3.4. Helm und Uniform

Im Kriegsfall, aber auch zu anderen kräfteaubenden Anlässen, wie Turniere oder Wettrennen, trugen Pferd und Reiter Kleidungsstücke als Zeichen ihrer Zugehörigkeit. Während sich diese bei den Tieren auf Masken und Umhänge begrenzten, wurde der Reiter mit Helm und Uniform ausgestattet. Ersterer kennzeichnete nicht nur die Untertänigkeit des Reiters einer bestimmten Adelsfamilie gegenüber, sondern hatte auch eine Schutzfunktion inne. Somit war sein Tragen auch den Kriegern vorbehalten. Ferner wurde seine abschirmende Eigenschaft auch als Möglichkeit zur Verbergung der eigenen Gedanken verstanden.⁶⁶ Gleichzeitig symbolisierte er auch die Stärke und Unverwundbarkeit des Helmträgers.⁶⁷ Zu Zweitem wurde kein Eintrag in den verwendeten Lexika gefunden, weswegen ich auch die Bedeutung des Begriffs „Kleidung“ einfließen ließ. Diese hat ebenfalls eine Schutzfunktion inne und dient zur Repräsentation des sozialen Status, des Geschlechts, des Handwerks und im Allgemeinen der Gruppenzugehörigkeit.⁶⁸ Im weiteren Sinn bietet sie eine Möglichkeit zur Verwandlung, Inszenierung und Rollenübernahme.⁶⁹

2.3.5. Wappen und Fahnen

Die eigentlichen Symbole zur Identifizierung, welche sich auch auf Helmen und Uniformen finden lassen, sind Wappen. Dabei handelt es sich um in Farben gefasste Zeichen, die vermutlich gleichzeitig mit dem Aufkommen des Helms entstanden sind. In dieser Hinsicht kann der Helm als reines Mittel zum Schutz verstanden werden. Die eigentliche Zugehörigkeit wird durch das Tragen eines Wappens kreiert. Diese kann aber erst durch die Bildung unterschiedlicher Formen vermittelt werden. Dazu dienen einerseits geometrische Figuren, die sogenannten Heroldsfiguren. Von viel größerer Bedeutung sind jedoch die Fauna, die Flora und die Farbensymbolik. Bezüglich der Farben verhielt man sich sehr zurückhaltend, denn ein heraldisches Symbol, das mehr als zwei Farben beinhaltet, verkörperte zugleich Unbeständigkeit der zu

⁶⁶ Vgl. COOPER 1986: 75.

⁶⁷ Vgl. BECKER 1992: 126; MÜLLER-KASPAR 2005: 124.

⁶⁸ Vgl. BECKER 1992: 149; MÜLLER-KASPAR 2005: 151.

⁶⁹ Vgl. LURKER 1991: 383.

identifizierenden Gruppe. Auch die Wahl des Symboltiers erfolgte mit Bedacht, da dieses die Familie und in der Folge ihre Ideale repräsentierte.⁷⁰ In „Knaurs Lexikon der Symbole“ wird erwähnt, dass die Bedeutung von Tierwappen stark überschätzt wird und die Wahl des Tieres nicht immer mit den Idealen eines Herrscherhauses übereinstimmen musste. Bezüglich der Bedeutung des Adlers, des Löwen, des Luchs und des Ebers ist man sich jedoch klar. Sie verkörpern Selbstbewusstsein, Schlauheit, Verstand und Tapferkeit.⁷¹

Als Mittel zur Identifikation können Fahnen ebenfalls mit heraldischen Motiven geschmückt werden. In diesem Sinn dienen sie als Staatssymbol und als Veranschaulichung der Nation- und Gruppenzugehörigkeit. Ihr ursprünglicher Zweck war jedoch ein militärischer. Als Feldsymbol verschaffte es einen besseren Überblick, sowohl über die eigenen als auch über die feindlichen Truppen. Die Eroberung der gegnerischen Fahne bedeutete das Ende einer Schlacht und den Sieg der erobernden Truppen. Die ursprüngliche Form der Fahne war römischen Ursprungs und bestand aus Holz- und Metallelementen. Die heutige Variante, welche aus dem Orient stammt, resultiert, aufgrund ihrer Bestandteile aus Stoff und Holz, in einer deutlichen Gewichtserleichterung.⁷²

2.3.6. Farbensymbolik

Wie allseits bekannt ist, verkörpern die einzelnen Stufen des Farbspektrums unterschiedliche Stimmungen und Eigenschaften. Über dies hinaus können sie sogar die Psyche einzelner Menschen beeinflussen. Unterschiedliche Farben provozieren unterschiedliche Emotionen, das heißt aber nicht, dass jeder Mensch beim Anblick einer Farbe dasselbe Gefühl empfindet. Die Bedeutung einer Farbe ist also das Ergebnis einer subjektiven Interpretation. Auch in der Wissenschaft der Wappenkunde tragen Farben eine unterschiedliche Bedeutung, welche eng mit der Astronomie verknüpft ist. Symbolisch steht die Farbe Gelb für Tugend und Verstand, Weiß für Unschuld und Reinheit, Rot für Tugend und Kampfgeist, Blau für Beständigkeit, Treue und Wissenschaft, Schwarz für Demut und Gefahr sowie Grün für Freiheit, Schönheit und

⁷⁰ Vgl. LURKER 1991: 813.

⁷¹ Vgl. RIEMANN 1989: 184-185.

⁷² Vgl. COOPER 1986: 18.; MÜLLER-KASPAR 2005: 84.

Hoffnung. Diese Möglichkeit der Interpretation der Farbensymbolik ist jedoch mit Vorsicht zu genießen, da sie sich erst nach Ende des Mittelalters herausbildete. Ursprünglich wurden aber alle Farben als gleichwertige Symbole charakterisiert.⁷³

2.3.7. Hauptplatz

Der Hauptplatz beziehungsweise die italienische Form „la piazza“ kann einerseits als kulturelles Erbe der italienischen Identität bezeichnet und andererseits als wichtiges politisches Instrument in der Geschichte Italiens verstanden werden. In der Zeit des Risorgimentos galt die *Piazza* als Treffpunkt der Aufständischen und somit als Motor der Revolution. Die *Piazze ottocentesche*, so bezeichnet sie zumindest Isnenghi, dienten nicht nur Garibaldis Anhängerschaft als Versammlungsorte. Ferner galten sie auch als Möglichkeit zur Arbeitssuche. Da der italienische Hauptplatz schon immer ein Zentrum des italienischen Lebens, wo sich Menschen jeglicher sozialen Herkunft versammelten, war, konnte man dort als Arbeitssuchender eine lang ersehnte, berufliche Anstellung finden. Im religiösen Sinn war er Austragungsort zahlreicher Feiern zu Ehren der lokalen und regionalen Heiligen. Vor allem aber die politische Funktion blieb auch nach der Einigung Italiens vorhanden. Während der faschistischen Ära füllten zahlreiche Anhänger und Anhängerinnen die Hauptplätze Italiens, um den Reden Mussolinis folgen zu können. In diesem Zusammenhang taucht auch der Begriff *Piazze oceaniche*, also überfüllte Plätze, auf. Einer der berühmtesten ist mit Sicherheit die römische *Piazza Venezia*, der aufgrund seiner akustischen Eigenschaften dem *Duce* ideale Voraussetzungen für die Verkündung seiner zentralistischen Ideen bot. Nach den verheerenden Folgen des Ersten Weltkriegs dienten sie zumeist als Gedenkstätten der Gefallenen. Die Weltkriege verschonten jedoch nicht alle Hauptplätze, denn einige von ihnen wurden durch Bombenangriffe zerstört.⁷⁴

⁷³ Vgl. RIEMANN 1989: 133-134. Zur Verbindung zwischen Farbsymbolik und Astronomie vgl. ebenfalls RIEMANN 1989: 134.

⁷⁴ Vgl. ISNENGHI, Mario, *La piazza italiana*. In: ders., (Hg.), 1997, *I luoghi della memoria. Strutture ed eventi dell'Italia unita*. Rom u.a., Laterza: 45-51.

Nachdem auf die geschichtliche Aufgabe der italienischen Hauptplätze eingegangen wurde, erscheint es an dieser Stelle sinnvoll ihre Struktur zu klären. Um einen Platz als *Piazza* bezeichnen zu können, müssen folgende Kriterien erfüllt werden: Der Raum muss einerseits öffentlich zugänglich, aber gleichzeitig von baulichen Elementen umgeben sein, wodurch sich symbolische Eingänge bilden. Als die drei typischen Elemente nennt Isnenghi ein Regierungsgebäude, eine Kirche und einen Markt. Dabei handelt es sich um Bauwerke, die einerseits das gesellschaftliche Leben bestimmen und andererseits eine politische Funktion ausüben. Hinzu kommen noch zahlreiche andere Gebäude, die im Laufe der Jahre das individuelle Bild eines Hauptplatzes ausmachen. Das heutige Bild der italienischen Zentren wird vor allem durch Caféhäuser, Eislokale, Restaurants und Liegenschaften reicher Familien geprägt.⁷⁵

Die *Piazza* hat ihre gesellschaftliche Bedeutung bis heute nicht verloren, auch wenn die Flucht in die städtische Peripherie eine nicht zu unterschätzende Gefahr darstellt. Außerdem wurde sie aufgrund des hiesigen Fahrverbots von motorbetriebenen Fahrzeugen und dem Ausbau der umliegenden Infrastruktur des Öfteren auf die Rolle einer Fußgängerzone reduziert. Eine weitere Bedrohung stellen die Medien dar. Vor allem der Fernseher, den Isnenghi ironischerweise als *Piazza virtuale* bezeichnet, könnte der eigentlichen *Piazza* ihren Zweck als Mittelpunkt des Gesellschaftslebens ablaufen.⁷⁶

3. Identitätsfrage

Eingangs wurde die Frage aufgeworfen, welchen Beitrag die Traditionen rund um den sienesischen Palio zur Identitätsbildung der Contraden leisten. Mit dem vorangegangenen Kapitel wurde bereits ein Grundstein zu deren Aufklärung gelegt: Symbole sind Teile des alltäglichen Lebens und treten so in den unterschiedlichsten Kulturen auf. Dabei variiert ihr Aussehen nicht, sehr wohl aber ihre individuelle beziehungsweise ihre kulturelle Bedeutung. Letztere ist somit auch ausschlaggebend für die Identität eines Menschen

⁷⁵ Vgl. ISNENGHI 1997: 44-46.

⁷⁶ Vgl. ISNENGHI 1997: 43.

beziehungsweise einer Gruppe.⁷⁷ Bedeutungsträger bilden jedoch nicht die alleinige Grundlage, auf der Identität wachsen kann. Es handelt sich dabei vielmehr um ein verschiedenartiges Netzwerk von zusammenspielenden Faktoren, auf das im Folgenden näher eingegangen werden soll.

3.1. Formen der Identität

Obwohl unterschiedliche Identitätsausprägungen existieren, möchte ich dennoch versuchen eine einheitliche Definition vorzunehmen: Jegliche Form von Identität ist eine Möglichkeit zur Abgrenzung des Ichs von den Anderen. Michael Metzeltin schreibt dazu ähnliches und geht überdies hinaus:

Identität beginnt also mit der Wahrnehmung der eigenen Individualität und der Fremdartigkeit gegenüber Anderen. Die Herausbildung echter Identität erfordert sodann aber stets einen kognitiven und sprachlichen Prozess. Identität ist infolgedessen vorrangig als mentale Größe, als ein Konstrukt des Menschen zu verstehen. [...] Das Gleich- oder Anderssein muss sich dabei aber nicht auf das spezifische Empfinden einer Einzelperson beschränken, sondern kann auch von einem Kollektiv, einer Gruppe wahrgenommen werden [...]. Daher spricht man von den grundsätzlichen Formen der individuellen und der kollektiven Identität.⁷⁸

Metzeltin nennt dabei zwei wichtige Faktoren im Hinblick auf die grundlegenden Eigenschaften von Identitäten. In erster Linie sind sie das Produkt menschlichen Denkens. Der Mensch ist also die Voraussetzung für die Existenz von Identität. Es stellt sich nun die Frage, weswegen der Mensch versucht sich anhand verschiedenster Identitäten zu kategorisieren. Da im biologischen Sinn alle Menschen gleicher Natur sind, findet sich die Antwort darauf in seiner Umwelt. Ein Individuum ist im Laufe seines Lebens verschiedensten exogenen Einflüssen, welche dann in der Folge die Arten von Identitäten prägen, ausgesetzt. Diese Beeinflussung beginnt in der privaten Sphäre: Name,

⁷⁷ Ein konkretes Beispiel hierfür ist die Farbe Rot. Aufgrund ihrer Mitteilungsfunktion wird diese einerseits im Straßenverkehr als Aufforderung zum Anhalten interpretiert. In einem anderen kulturellen Kontext, wobei sich der geografische Raum nicht zwingenderweise ändern muss, steht sie hingegen für Tugend und Kampfgeist. Oder, um ein Beispiel aus der Fauna wiederzugeben, ist der Löwe auf der einen Seite als wildes Raubtier gefürchtet, aber auf der anderen Seite wird er als Symbol für Mut und starke Kraft verehrt.

⁷⁸ METZELTIN, Michael, *Konzeptualisierungen der Identität*. In: METZELIN, Michael (Hg.), BRU PERAL, Javier (Hg.), 2017a, *Landeswissen. Ein Methodenbuch*. Wien, Praesens: 16.

Geschlecht, Abstammung und Familie beeinflussen die individuelle Identität. Im kollektiven Rahmen sind es die Sprache, die Religion sowie der Wohnraum, welche die Identitätsausprägungen charakterisieren. Diese Faktoren bilden eine Basis, anhand derer Gemeinschaften gebildet werden.⁷⁹ Das heißt, die Tatsache, dass Identitäten an menschliches Denken geknüpft sind, führt im weiteren Sinn zum Dasein von individuellen und kollektiven Identitäten. Die beiden Formen schließen sich jedoch nicht aus, denn eine Person besitzt immer sowohl eine individuelle als auch eine oder mehrere kollektive Identitäten.⁸⁰

3.2. Soziale und kulturelle Identität

Eine Form der Individualidentität ist die soziale Identität. Sie manifestiert sich bereits in der einfachen Unterscheidung zwischen dem Ich und dem Fremden. Graumann nennt für diese Differenzierung zwei Möglichkeiten: die Selbstidentifikation und die Fremdidentifikation, welche erst durch die soziale Kommunikation und infolgedessen mit dem Sich-Identifizieren mit seinem Umfeld ermöglicht werden. Das Sich-Identifizieren mit etwas Anderem bezieht sich dabei nicht zwingend auf Personen, sondern damit können auch Gegenstände und Symbole gemeint sein.⁸¹ Der Prozess der Fremd- und Selbstidentifikation kann auf einem konkreten Beispiel angewandt in etwa so aussehen: Ein dreijähriges Kind geht seit einigen Tagen in den Kindergarten. Darüber ist es nicht erfreut, denn die Abwesenheit seines gewohnten Umfelds lösen in ihm Trauer aus. In der dortigen Spielecke findet es ein Spielzeug, von dem es ein ähnliches Exemplar auch zu Hause besitzt. Da dieses in ihm ein wohlwollendes Gefühl auslöst, spielt es damit Tag für Tag. Auch andere Kinder zeigen daran großes Interesse, weswegen in der Folge eine Form des gemeinsamen Spielens entsteht. Das anfänglich traurige Kind kann sich mit dem Spielzeug und, folglich, mit den anderen Kindern seiner Gruppe identifizieren. Es entsteht eine Gemeinschaft, deren identitätsbildendes Symbol

⁷⁹ Vgl. METZELTIN 2017a: 22-23.

⁸⁰ Vgl. METZELTIN 2017a: 23.

⁸¹ Vgl. GRAUMANN, Carl, *Soziale Identitäten. Manifestation sozialer Differenzierung und Identifikation*. In: VIEHOFF, Reinhold (Hg.), 1999, *Kultur, Identität, Europa. Über die Schwierigkeiten und Möglichkeiten einer Konstruktion*. Frankfurt am Main, Suhrkamp: 63-64.

das Spielzeug ist. Andere Kinder hingegen vergnügen sich lieber auf der Rutsche im angrenzenden Garten. Diese werden als „fremd“ identifiziert, da ihr gruppenbildendes Symbol die Rutsche darstellt.

Dieses Symbol muss aber nicht immer die gleiche Bedeutung für das Kind tragen. Eine Änderung oder gar ein Austausch eines Bedeutungsträgers aufgrund anderer Interessen oder dem Übergehen in eine andere Entwicklungsphase hat somit auch die Ausbildung einer neuen sozialen Identität zur Folge. Das heißt, dass ein Mensch mehrere soziale Identitäten, die sich den jeweiligen Entwicklungsphasen anpassen, besitzt.⁸²

Ein weiterer Fakt, der zur Parallelexistenz sozialer Identitäten beiträgt, ist die Situationsbezogenheit, wobei auch hier wieder die Modi der Identitätsbestimmung eine wichtige Rolle spielen. Ein Richter identifiziert sich in seiner beruflichen Ausübung anderwärtig, als er es in seiner freizeithlichen Tätigkeit als Feuerwehrmann tun würde. Auch von seinem Umfeld wird er in diesen zwei Kontexten verschiedenartig eingestuft und anhand einer bestimmten sozialen Gruppe kategorisiert. Einem Menschen liegen also mehrere soziale Identitäten zugrunde, deren genaue Anzahl nicht definiert werden kann, da sie vom Individuum selbst abhängen. Der Richter übt aufgrund seines beruflichen Zeitstress wahrscheinlich nur ein Hobby aus. Ein anderer Mann, der beruflich verschieden orientiert ist, Vater ist, in seiner Freizeit Mitglied eines Fußballvereins und Tennisvereins ist, besitzt alleine aufgrund dessen schon vier Identitätsformen, die sich kontextbezogen unterscheiden, wobei in diesem Fall die entwicklungsspezifischen sozialen Identitätsstufen vernachlässigt wurden.⁸³

Die individuelle soziale Identität hat also immer etwas mit dem gesellschaftlichen Umfeld zu tun. Während Graumann die Meinung vertritt, dass soziale Identitäten verschiedenen sozialen Gruppen zugeordnet werden können,⁸⁴ meint George Mead, dass erst der gesellschaftliche Kontext einen geeigneten Nährboden für die Entwicklung der individuellen Identität verspricht:

⁸² Vgl. GRAUMANN 1999: 65.

⁸³ Vgl. GRAUMANN 1999: 68-69.

⁸⁴ Vgl. GRAUMANN 1999: 69.

Identität entwickelt sich; sie ist bei der Geburt anfänglich nicht vorhanden, entsteht aber innerhalb des gesellschaftlichen Erfahrungs- und Tätigkeitsprozesses; das heißt im jeweiligen Individuum als Ergebnis seiner Beziehungen zu diesem Prozeß als Ganzem und zu anderen Individuen innerhalb dieses Prozesses. [...] Der Einzelne erfährt sich – nicht direkt, sondern nur indirekt aus der besonderen Sicht anderer Mitglieder der gleichen gesellschaftlichen Gruppe oder aus der verallgemeinerten Sicht der gesellschaftlichen Gruppe als Ganzer, zu der er gehört. Denn er bringt die eigene Erfahrung als einer Identität oder Persönlichkeit nicht direkt oder unmittelbar in Spiel, nicht indem er für sie zu einem Subjekt wird, sondern nur insoweit, als er zuerst zu einem Objekt für sich selbst wird, genauso wie andere Individuen für ihn oder in seiner Erfahrung Objekte sind; er wird für sich selbst nur zum Objekt, indem er die Haltungen anderer Individuen gegenüber sich selbst innerhalb einer gesellschaftlichen Umwelt oder eines Erfahrungs- und Verhaltenskontextes einnimmt, in den er ebenso wie die anderen eingeschaltet ist.⁸⁵

Mead knüpft also die Existenz einer Gemeinschaft an die Entwicklung einer Identität. Im weitesten Sinn könnte man das obenstehende Zitat dahingehend auffassen, dass es keine wirkliche individuelle Identität gibt, da diese stets im Einfluss der kollektiven Identität steht. Somit wäre die Individualität eine Subkategorie des Kollektivs. Was geschieht aber mit einem Individuum bei einem absoluten Fehlen einer Gesellschaft? Was geschieht, wenn sich das Individuum aufgrund seiner unterschiedlichen moralischen Vorstellungen nicht in eine Gruppe integrieren kann? Ist dieses Lebewesen dann ohne Identität? Laut Mead trifft diese Schlussfolgerung zu, denn:

Es kann keine scharfe Trennlinie zwischen unserer eigenen Identität und der Identität anderer Menschen gezogen werden, da unsere eigene Identität nur soweit existiert und als solche in unsere Erfahrung eintritt, wie die Identitäten anderer Menschen existieren und als solche ebenfalls in unsere Erfahrungen eintreten.⁸⁶

Metzeltin ist jedoch der Auffassung, dass es sehr wohl Faktoren gibt, die die individuelle Identität beeinflussen und auch ohne den gesellschaftlichen Kontext ihre Wertigkeit aufrechterhalten können.⁸⁷ Zu den subjektiven Merkmalen, wie Name, Geschlecht, Alter und Herkunft, kommen noch die idiosynkratischen

⁸⁵ MEAD, George Herbert, 1995, *Geist, Identität und Gesellschaft aus der Sicht des Sozialbehaviorismus*. Frankfurt am Main, Suhrkamp: 177-180. Bei Mead spielt das Begriffspaar „Subjekt - Objekt“ eine große Rolle für die individuelle Identitätsentwicklung. Das Subjekt ist dabei der Mensch an sich. Dieser kann jedoch nur eine eigene Identität erlangen, indem er einen Umweg einschlägt und ausgehend von dem Standpunkt seiner Mitmenschen - dem Objekt - Reflexionen über sich selbst anstellt.

⁸⁶ MEAD 1995: 206.

⁸⁷ Vgl. dazu S.27-28 der vorliegenden Arbeit.

Erfahrungen hinzu, die die individuelle soziale Identität prägen. Auch Mead schreibt später, dass die soziale Identität der individuelle Ausdruck des gesellschaftlichen Prozesses ist, in dem sich das Individuum erst identifizieren kann.⁸⁸ In der Folge existieren individuelle Identitäten aber immer nur im Zusammenspiel mit den kollektiven.

Da die Gemeinschaft als eine Unabdingbarkeit für die Existenz individueller Identitäten betrachtet wird, muss sie auch einen dementsprechenden Beitrag für das Einzelindividuum leisten. Gruppenbildungen basieren auf zwei Prozessen, die vom Lebewesen selbst ausgehen: der Differenzierung und dem Gefühl von Zugehörigkeit.⁸⁹ Das Gefühl von Zugehörigkeit wird durch das Teilen bestimmter Symbole transportiert. Diese symbolisieren bestimmte Werte einer Kultur, also differenzieren sie sich dadurch von anderen Gruppierungen.⁹⁰ Die Symbole können dabei vielfältiger Herkunft sein, Mead nennt aber die Sprache als ausschlaggebendstes Instrument für die Bildung von Gruppenidentitäten.⁹¹ Die Sprache als vereinigendes Instrument fördert das Gemeinschaftsgefühl dahingehend, als dass sie von den Rezipienten und Rezipientinnen einer Sprachgruppe gleichermaßen aufgefasst wird. Da eine Sprachgemeinschaft in ihrer innersten Struktur noch zahlreiche andere Gruppierungen aufweisen kann, bezieht sich Mead damit nicht ausnahmslos auf die Sprache als Kommunikationsmittel, sondern vielmehr auf die Reaktionen innerhalb der Gemeinschaft, welche diese erst auslöst. Dabei werden Reaktionen, die den gleichen Charakter haben, als gemein kategorisiert, wodurch sich eben Gruppenidentitäten bilden. Damit alle Mitglieder eines Kollektivs auf ein Symbol mit derselben Art und Weise reagieren, muss der Bedeutungsträger in der Erfahrung aller existieren. Dieses Erlebnis kann aber nur in einem bestimmten gesellschaftlichen Zusammenhang gemacht werden, wodurch erneut die Abhängigkeit der individuellen von der kollektiven Identität verdeutlicht wird.⁹²

⁸⁸ Vgl. MEAD 1995: 245.

⁸⁹ Vgl. JENKINS, Richard, 1996, *Social Identity*. New York, Routledge: 83.

⁹⁰ Vgl. GRAUMANN 1999: 64. Mead spricht in diesem Kontext von einer Übernahme der Werte einer Gesellschaftsstruktur durch das handelnde Individuum. Vgl. MEAD 1995: 210.

⁹¹ Vgl. MEAD 1995: 177. Das begründet auch die Tatsache, weshalb Mead den Standpunkt vertritt, dass ein Mensch am Beginn seiner Lebenszeit noch keine Identität hat, da das Mittel zur Identitätsbildung, die Sprache, noch nicht ausgereift ist.

⁹² Vgl. MEAD 1995.: 187-189.

Es ist nun deutlich zu erkennen, dass Symbolen eine essenzielle Rolle in der Bildung von Gruppenidentitäten zukommt.⁹³ Auch Jenkins bejaht diese Feststellung:

The relational nature of boundaries of identification is closely connected to the symbolisation of social identity. In the first place, symbols only “make sense“ in relation to other symbols. Meaning is a product of system and relation [...]. As the symbolic constitution of relationships of similarity and difference between collectivities and individuals, social identification provides the basic template [...] for the wider constitution of the world as meaningful. Social identity emerges as a fundamental to culture, a view which resonates with the arguments of Marx and Mead, that interaction between humans is the a priori of consciousness, rather than vice versa.⁹⁴

Die soeben zitierte Textstelle lässt den unumgänglichen Nexus zwischen sozialer Identität und Kultur erkennen. Wie bereits weiter oben erwähnt, besteht die subjektive soziale Identität unter anderem darin, Verhaltensmuster und Werteanschauungen eines Kollektivs zu übernehmen und individuell auszuprägen,⁹⁵ was auch unweigerlich die Adaption einer bestimmten Kultur mit sich zieht. Ina- Maria Greverus teilt einen ähnlichen Gedanken:

Kultur ist die Fähigkeit der Menschen, ihr gesellschaftliches Dasein in materialer, sozialer und ideationaler Hinsicht sinnvoll, und das heißt lebenserhaltend, zu gestalten. Diese Fähigkeit aber muß entfaltet werden, bedarf der Gegenseitigkeit und der Verantwortung in einem Haushalt des Lebens, bedarf jener ökologischen Vernunft, die auf das Ganze zielt und den Einzelnen beteiligt. Kultur ist die Teilhabe an der Gestaltung von sozialem Leben in Bedeutungsfülle.⁹⁶

Sowohl Jenkins als auch Greverus sehen die Kultur als Ergebnis menschlichen Zusammenlebens. Das heißt, dass die soziale Sphäre somit auch eine Voraussetzung für das kulturelle Leben ist. Man könnte auch meinen, dass es ohne jegliche Form einer Gesellschaft keine Kultur gäbe, was in der Folge „in kulturellem Tod mündet“. In der Tat also ein Teufelskreis, der zwischen dem Individuum, dem Kollektiv und der Kultur herrscht, da im Besonderen letztere

⁹³ Vgl. dazu Kapitel 2.2 der vorliegenden Arbeit sowie COHEN (1993).

⁹⁴ JENKINS 1996: 113.

⁹⁵ Vgl. MEAD 1995: 210.

⁹⁶ GREVERUS, Ina- Maria, 1990, *Neues Zeitalter oder verkehrte Welt. Anthropologie als Kritik*. Darmstadt, Wissenschaftliche Buchgesellschaft: 69.

von Greverus als existenzieller Faktor für das gemeinsame Leben angesehen wird.⁹⁷

Kultur ist also die Grundlage, auf der sich die soziale Identität einer Gruppe stützt. Demnach sind das kulturelle und das soziale Umfeld eng miteinander verbunden und können theoretisch nicht als getrennte Phänomene aufgefasst werden. Dennoch taucht in der Literatur der Begriff der kulturellen Identität auf. Stuart Hall begründet diesen Zwiespalt mit seinen zwei unterschiedlichen Auffassungen von kultureller Identität. Einerseits definiert er sie als das Abbild der gemeinsamen historischen Erfahrungen sowie der „kulturellen Codes“, die uns in Zeiten des Umbruchs und der Veränderung eine gewisse Art von Sicherheit und Beständigkeit vermitteln. Andererseits ist die kulturelle Identität ein dynamischer Prozess, sprich sie ist der Beweis eines Wandels, ausgehend von einem vergangenen Standpunkt bis hin zur gegenwärtigen Situation.⁹⁸ In Anbetracht dessen widersprechen sich Halls Interpretationen bezüglich ihrer Auswirkungen auf die Gemeinschaft. Denn kulturelle Identität ist laut ihm:

Alles andere als ein fixiertes Wesen, das unveränderlich außerhalb von Geschichte und Kultur läge. [...] Sie ist nicht ein für allemal fixiert. Sie ist kein fixierter Ursprung, zu dem es irgendeine letzte und absolute Rückkehr geben könnte. [...] Sie hat ihre Geschichte – und Geschichten haben ihre realen, materiellen und symbolischen Effekte. Die Vergangenheit spricht weiterhin zu uns. [...] Sie wird immer durch Erinnerung, Phantasie, Erzählungen und Mythen konstruiert. Kulturelle Identitäten sind die instabilen Identifikationspunkte oder Nahtstellen, die innerhalb der Diskurse über Geschichte und Kultur gebildet werden.⁹⁹

Anhand der internen Schnittpunkte zwischen Geschichte und Kultur kann die Schlussfolgerung gezogen werden, dass die kulturelle Identität ohne der sozialen Sphäre undenkbar ist.¹⁰⁰ Was Hall aber mit der Exklusivität des Identitätsbegriffs der kulturellen Ebene vermutlich sagen wollte, ist, dass es sich bei der kulturellen Identität um ein Erbe handelt, welches in ihren Grundzügen

⁹⁷ GREVERUS 1990: 69.

⁹⁸ HALL, Stuart, 2000, *Rassismus und kulturelle Identität*. Hamburg, Argument: 26-29.

⁹⁹ HALL 2000: 30.

¹⁰⁰ Vgl. GRAUMANN 1999: 62. Die Symbole anhand derer sich kollektive soziale Identitäten bilden, tragen die Werte einer bestimmten Kultur. Das heißt, wenn kulturelle Identität das Ergebnis eines Zusammenspiels von Geschichte und Kultur ist, ist diese auch unweigerlich mit der sozialen Identität verbunden.

immer gleich bleiben wird. Die soziale Identität hingegen ist situations- und entwicklungsbezogen. Sprich ein Individuum definiert sich selbst und wird auch von anderen stets anhand seines gesellschaftlichen Umfelds kategorisiert. Ein Richter hat in der beruflichen Dimension eine andere soziale Identität inne, als er es in seiner Freizeit bei einer Körperschaft öffentlichen Rechts hat - und das, obwohl er noch den Beruf des Richters ausübt. Das heißt, bei seiner Tätigkeit als Feuerwehrmann rückt die berufliche soziale Identität in den Hintergrund, sie ist aber noch immer vorhanden.¹⁰¹ Mit der kulturellen Identität verhält es sich anders. Selbst wenn das kulturelle Milieu und somit womöglich auch der Wohnort gewechselt werden, bleibt sie in ihrer bisherigen Struktur vorhanden und gewinnt sogar noch an Bedeutungsfülle.¹⁰² In der Folge kann die kulturelle Identität als die beständigste Ausprägung von Identität im Raum- Zeit-Kontinuum verstanden werden.

3.3. Nation, Region und lokale Selbstwahrnehmung

Kulturelle Identität schließt also in ihrer Gesamtheit auch andere Faktoren, die nicht direkt als „kulturelles Gut“ zu bezeichnen sind, ein. Nach Dagmar Richter spielen demnach nicht nur die soziale Identität eine wichtige Rolle, sondern auch die sogenannten Kulturräume. Jene Sphäre „entsteht aus der Fülle der in einen gemeinsamen Rahmen passenden Eindrücke, die ihm insgesamt einen spezifischen Charakter verleihen. Er knüpft an menschliche Zivilisationsformen wie Sprache, Religion, Sitten, Bauten, Kleidung, Wirtschaftsformen, aber auch an natürliche Rahmenbedingungen wie Landschaft [...] an. Symbole unterstreichen die Prägung des Raumes durch eine ganz bestimmte Kultur und keine andere.“¹⁰³ Kulturräume sind ein abstraktes Konstrukt, ein kognitives Produkt der menschlichen kulturellen Identität. Sie sind also keineswegs als Räume, die durch optisch wahrnehmbare Maßnahmen, wie bauliche Grenzen, voneinander abgegrenzt werden, zu verstehen. Sie entstehen in

¹⁰¹ Vgl. GRAUMANN 1999: 65-68.

¹⁰² Vgl. HALL 2000: 28.

¹⁰³ RICHTER, Dagmar, *Die neuen Konflikte um Kulturräume. Zur Bewahrung kultureller Identität im post-territorialen Zeitalter*. In: ODENDAHL, Kerstin (Hg.), GIEGERICH, Thomas (Hg.), 2014, *Räume im Völker- und Europarecht*. Berlin, Duncker & Humblot: 71-72.

Gemeinschaften durch das Innehaben eines gemeinsamen kulturellen Gefühls, welches von verschiedensten Aspekten beeinflusst wird. Einige davon, wie etwa das soziale Umfeld, Traditionen, Sitten und Symbole, wurden, wenn auch an mancher Stelle von geringerer Bedeutung, bereits angesprochen. Da Richter auch Landschaften als maßgebliche Bestandteile von Kulturräumen nennt, wäre es nun an der Zeit, sich diesen, welche wahrscheinlich für das menschliche Auge auch den offensichtlichsten Einfluss in den Prozess von Gruppenbildungen haben, zu widmen.

Wenn man sich mit Gebieten beschäftigt, stößt man unweigerlich auf die größenspezifische Unterscheidung zwischen Nation, Region und Lokalitäten. Im geografischen Sinn handelt es sich dabei um eine kategorische Einteilung von Landschaften, welche voneinander optisch, sei es durch anthropogene Maßnahmen oder durch natürliche Gegebenheiten, voneinander getrennt werden. Trotz der Differenzierung spielen alle Kategorien mehr oder weniger eine Rolle in der Wahrnehmung der Bewohner und Bewohnerinnen eines bestimmten Gebietes. Während die lokale und regionale Ebene aufgrund ihrer Nähe und Omnipräsenz mehr in den Vordergrund rücken,¹⁰⁴ führt die Weitläufigkeit einer Nation dazu, dass sie zu einem abstrakten Begriff reduziert wird. Benedict Anderson schrieb der Nation aufgrund ihrer nicht fassbaren Größendimension folgende Eigenschaften zu:

Sie ist eine vorgestellte politische Gemeinschaft – vorgestellt als begrenzt und souverän. *Vorgestellt* ist sie deswegen, weil die Mitglieder selbst der kleinsten Nation die meisten anderen niemals kennen, ihnen begegnen oder auch nur von ihnen hören werden, aber im Kopf eines jeden die Vorstellung ihrer Gemeinschaft existiert. [...] Die Nation wird als *begrenzt* vorgestellt, weil selbst die größte von ihnen mit vielleicht einer Milliarde Menschen in genau bestimmten, wenn auch variablen Grenzen lebt [...].¹⁰⁵

Die Nation als solche trägt zur Identitätsbildung bei, jedoch findet man dort mehrere Räume, die über einen noch größeren Einfluss auf die Selbst- und

¹⁰⁴ Lokale und regionale Bezüge lassen sich allgegenwärtig finden. Seien es Werbungen über den Verkauf biologischer Lebensmittel von ortsansässigen Betrieben, Veranstaltungen, die lokale Themen behandeln oder Firmen, die ihre Waren vor Ort mit Produkten aus der Region herstellen.

¹⁰⁵ ANDERSON 2005: 15-16.

Fremdsicht ihrer Mitglieder besitzt, vor, als erstere.¹⁰⁶ Um überhaupt als existenzielle und identitätsbildende Grundlage wahrgenommen zu werden, muss der Raum im Allgemeinen die Bedürfnisse des alltäglichen Lebens erfüllen. Er muss Arbeitsplätze, Möglichkeiten der Lebensmittelversorgung, sichere Wohnverhältnisse und ein ausreichendes Kultur- sowie Bildungsangebot garantieren. Nicht jeder Raum entspricht somit den Voraussetzungen eines Individuums, weswegen der Begriff „Heimat“ sehr selten und unikal auf bestimmte Gebiete angewendet wird. Sie werden dann der dort lebenden Gemeinschaft angepasst und symbolisch markiert. Die Symbole tragen dabei nur für die Ansässigen eine besondere Bedeutung.¹⁰⁷ Es wäre jedoch falsch zu verstehen, dass ein Raum, der bestimmte Symbole trägt, die Grundlage für die Identitätsbildung einer Gemeinschaft darstellt. Viel eher ist er als Folge des *community spirits* einer dort ansässigen lokalen Identität zu interpretieren. Und da die Bedeutung von Gemeinschaft in den Köpfen ihrer Mitglieder nicht dieselbe ist, wird auch die Gemeinschaft als solche zu einem Symbol.¹⁰⁸

Ein geografischer Begriff, der der Heimat schon näherkommt, ist die Region. Dieser wird an das Erleben bestimmter Erfahrungen, die zur Identitätsausbildung maßgeblich beitragen, geknüpft. Orte, an denen man arbeitet, wohnt und seine Freizeit verbringt, sind für das Individuum greifbarer als jene, die nur in ihrer Vorstellung existieren. Während die Nation eindeutig definierte Grenzen aufweist, verhält sich die Region hinsichtlich ihrer Definition komplexer. Diesbezüglich führte Heinz Schilling eine Umfrage durch, bei der die Probanden und Probandinnen das Wort „Region“ aus ihrer Sicht festlegen

¹⁰⁶ Damit beziehe ich mich auf folgendes konkretes Beispiel: Obwohl Österreich als Staat seine Bewohner und Bewohnerinnen demnach zu Österreicher und Österreicherinnen macht, bevorzugen zahlreiche Gruppen die Benennung nach ihrem Bundesland beziehungsweise ihrer Region, also zum Beispiel Tiroler und Tirolerinnen - ausgenommen jene der Diaspora.

¹⁰⁷ In diesem Zusammenhang nennt Schilling beispielhaft eine Kurve im Vogelsberg, die für viele lediglich eine Straßenstelle innerhalb eines deutschen Landkreises darstellt. Für Anwohner und Anwohnerinnen ist dies jedoch ein Unfallort, an dem vier Jugendliche starben. Vgl. SCHILLING, Heinz, *Region und Identität*. In: GREVERUS, Ina- Maria (Hg.) u.a., 1994, *Kulturtexte. 20 Jahre Institut für Kulturanthropologie und Europäische Ethnologie*. Frankfurt am Main, Institut für Kulturanthropologie und Europäische Ethnologie der Universität Frankfurt: 62-63.

¹⁰⁸ Vgl. SCHILLING 1994: 66. Näheres zu *Community spirit* vgl. ebenfalls SCHILLING (1994)

sollten. Das Ergebnis variierte, denn 30% sahen in ihrem Wohnort die eigentliche Region. Sie begründeten ihre Antwort mit der Aussage, dass sie dort die notwendige Anerkennung erfahren. 25% hingegen definierten das eigene Haus als Zentrum, während 30% das Überlokale zur Region zählten. Dennoch versuchte sich Schilling an einer einheitlichen Definition und kam zu dem Schluss, dass Region alles „das, was als über den eigenen Wohnraum hinausgehend genannt wird und sichtbar greifbar, erlebbar sein müsste“, ist.¹⁰⁹

Schlussfolgernd heißt das, dass die örtliche Identität einer Gruppe nicht einheitlich festlegbar ist. Anstelle einer universellen Auffassung von örtlicher Verankerung spielen auch hier die vorher genannten idiosynkratischen Erfahrungen eine wichtige Rolle. Dennoch werden Gemeinschaften als eine Einheit wahrgenommen und identifizieren sich auch als solche. Das heißt, dass Symbole im Hinblick der Bildung und des Erhalts von kollektiver Identität ausschlaggebend sind, während die örtliche Komponente in den Hintergrund gerückt wird. Den Raum als eine unbedeutende Komponente im Prozess der Identitätsbildung darzustellen, wäre jedoch falsch, da er als repräsentatives Mittel der Symbole dient.

3.4. Die Identitäten Italiens

Der Titel des vorliegenden Kapitels bezieht sich auf die unikale Lage Italiens hinsichtlich seiner nationalen Identität, welche in der Geschichte wurzelt. Ausgehend von Andersons Definition, dass eine Nation „eine vorgestellte politische Gemeinschaft“¹¹⁰ ist, sind als Voraussetzungen jener Auffassung, dass sich die Mitglieder einer solchen Nation als Teil eben dieser ansehen und über ein gemeinsames nationales Verständnis verfügen, zu nennen. Im Fall Italiens ist es jedoch schwierig davon auszugehen, dass alle dieselbe Auffassung von Nation besitzen. Der Grund hierfür liegt in der Tatsache, dass die italienische Republik als solche noch sehr jung ist, während die einzelnen

¹⁰⁹ SCHILLING 1994: 69-78.

¹¹⁰ ANDERSON 2005: 15.

Provinzen und Städte auf ihre jahrhundertealten Traditionen zurückblicken können.¹¹¹

Die italienische Identität im Sinne eines Nationalbewusstseins ist geprägt von der einzigartigen geografischen Form, der vielfältigen Kultur, dem Zusammenspiel der historisch bedingten, lateinischen Wurzeln und dem Einfluss der römisch-katholischen Kirche. Vor allem der letzte Aspekt übte einen maßgeblichen Einfluss auf die Wahrnehmung Italiens auf, da dieser der Halbinsel eine zentrale Rolle in der europäischen Gemeinschaft verschaffte. Neben dem immensen Erbe an Kulturgütern, welches Italien noch heute wahrt, konzentrierte der Kirchenstaat seine Teilhabe auch auf legislativer und rechtssprechender Ebene. Er war also ein omnipräsenter Faktor des römischen Lebens. Auch die römische Kaiserzeit trug maßgeblich zur Geschichte bei, denn die Dezentralisierung der Wirtschaftszentren ist auf die Entscheidungskraft der damaligen Herrscher zurückzuführen. In Anbetracht der italienischen Nationalgeschichte sollte jedoch nicht in Vergessenheit geraten, dass das damalige Gebiet dreigeteilt war, wodurch lediglich Mittelitalien von den oben genannten Auswirkungen betroffen war.¹¹² Der Norden zeichnete sich durch die Ausbildung von Wirtschafts- und Handelszentren aus, während der Süden Italiens der Herrschaft eines Königs unterstand und im Laufe der Jahrhunderte spanischem, habsburgischem und französischem Einfluss ausgesetzt war.¹¹³ Infolge des Munizipalismus entwickelten sich zahlreiche lokale Identitäten, die jedoch auf nationaler Ebene nicht miteinander verbunden waren. Im Laufe der Vereinigung kam es auch zu zahlreichen Umstrukturierungen die Infrastruktur betreffend, was zur Folge hatte, dass so mancher lokalen Identität ihre gesellschaftliche Rolle genommen wurde. Um diesen Verlust zu kompensieren, konstruierte man eine neue einheitliche Identität, die besonders auf der Kultur und der Politik basierte.¹¹⁴ Die kulturelle Komponente konnte aufgrund des

¹¹¹ Vgl. PORCIANI, Ilaria, *Lokale Identität-nationale Identität. Zur Konstruktion einer doppelten Zugehörigkeit*. In: JANZ, Oliver (Hg.), u.a., 2000, *Zentralismus und Föderalismus im 19. und 20. Jahrhundert. Deutschland und Italien im Vergleich*. Berlin, Duncker & Humblot: 106.

¹¹² Vgl. GALLI DELLA LOGGIA, Ernesto, 2000, *L'identità italiana*. Bologna, Il Mulino: 31-32.

¹¹³ Zur Geschichte Italiens vgl. RUGGIERO, Romano, (Hg.), 1996, *Storia d'Italia: I caratteri originali*. Turin, Einaudi.

¹¹⁴ Vgl. PORCIANI 2000: 103-109.

Vatikans zur Genüge erfüllt werden, da dieser ein immenses Kulturerbe hinterließ. Auf der politischen Ebene mangelte es jedoch an Verwaltungssystemen und bürokratischen Apparaten, weswegen französische und belgische Vorbilder herangezogen wurden. Auch die Vereinigten Staaten übten einen großen Einfluss auf die italienische Identitätsbildung aus. Ihre Spuren finden sich noch heute in der Mode und dem Entertainment.¹¹⁵ Es stellte sich jedoch als äußerst schwierig heraus, das Nationalbewusstsein in den Köpfen der Italiener und Italienerinnen zu verankern. Um die Distanz zwischen lokaler und nationaler Identität zu verkleinern, wurden die bereits vorhandenen, historischen Gebäude zu politischen und kulturellen Zwecken renoviert, Monumente wurden mit den Insignien anderer Provinzen versehen, um so ein Gefühl der Einigkeit zu schaffen.¹¹⁶ Ein wirklich einheitliches Nationalgefühl konnte also nur künstlich herbei geführt werden. Denn die lokale Identität hatte gegenüber der nationalen Priorität. Galli della Loggia schreibt über diesen Pluralismus folgendes:

Ci sono tante Italie: questo è certamente uno dei tratti essenziali dell'identità italiana – ma è pur vero che esiste un'Italia, che esiste una realtà e un'idea unica di Italia, che tiene insieme e comprende tutte le altre. Il fatto è che la storia ha sì prodotto la molteplice diversità, ma ha prodotto anche l'amalgama.¹¹⁷

Daraus kann die Schlussfolgerung gezogen werden, dass die Italiener und Italienerinnen zwar schon eine nationale Identität besitzen, das Nationalbewusstsein sich aber unter anderwärtigen Voraussetzungen, die historische Spaltung betreffend, gebildet hat. Die lokalen Identitäten und der Einfluss des Auslands trugen maßgeblich zur Ausbildung eines Gefühls der Einheit bei, weswegen sie auch heute noch eine unschätzbare Rolle haben. Im zeitgenössischen Kontext führen diese sogar zur Wiederbelebung von Traditionen, das heißt es ist eine deutliche Brücke zur Vergangenheit erkennbar. Diese sind jedoch auch im stetigen Kontakt mit neuen Elementen, die aus der Globalisierung hervorgegangen sind. Das heißt, auf der einen Seite halten die lokalen Gemeinschaften an ihren Traditionen fest, um so symbolisch eine Einheit repräsentieren zu können. Auf der anderen Seite stellt die

¹¹⁵ Vgl. GALLI DELLA LOGGIA 2000: 142-155.

¹¹⁶ Vgl. PORCIANI 2000: 109-120.

¹¹⁷ GALLI DELLA LOGGIA 2000: 161.

Globalisierung einen womöglich gefährdenden Faktor für die Vergangenheit dar. Eine Ambivalenz also, die auch jede noch so traditionelle Gesellschaft betrifft.¹¹⁸

4. Senius, Senones und Siena

4.1. Von den Franken bis hin zur Schlacht von Montaperti¹¹⁹

Über den Ursprung der toskanischen Stadt Siena zirkulieren zahlreiche Mythen. Der wohl bekannteste ist jener, der eine Verbindung zu Rom herstellt. Demnach suchten Aschius und Senius, die Söhne des Remus, Zuflucht bei einer Wölfin, um auf diese Weise den Tyranneien ihres Onkels Romulus zu entkommen. Der Legende nach gelang ihnen die Flucht auf einem schwarzen und einem weißen Pferd, jene Farben, die sich auch heute noch in der städtischen Flagge, der *Balzana*, widerspiegeln. In der Folge gründeten sie auf einem Hügel die Stadt Siena. Die eigentliche Gründung ist jedoch auf den römischen Kaiser Augustus zurückzuführen. Im 8. Jahrhundert, unter der Herrschaft der Franken, baute der Adel zahlreiche Liegenschaften um die sogenannten *Contadi*, welche noch ein Relikt der vorangehenden, langobardischen Herrschaft waren. Dabei handelte es sich um kleine Siedlungen mit Kirchen und Burgen. Die politischen Entscheidungen wurden von Adelsfamilien und dem ortsansässigen Bischof getroffen, wobei der geistliche Einfluss unter der Führung der Ghibellinen an Wert verlor. Im 12. Jahrhundert konnte Siena eine demografische, politische und wirtschaftliche Blüte verzeichnen, was auf die Gründung der Stadtrepublik¹²⁰ zurückzuführen war. Als die Ghibellinen gegen Florenz Krieg

¹¹⁸ Vgl. PORCIANI 2000: 103.

¹¹⁹ Die Inhalte beziehen sich auf CECCHINI, Giovanni, NERI, Dario, 1958, *Das „Palio“ von Siena*. Siena, Monte dei Paschi., und MANDEL, Gabriele, 1957, *Siena. La città del Palio*. Mailand, Silvana.

¹²⁰ Stadtrepubliken konnten selbstständig und unabhängig Entscheidungen ihr Stadtgebiet betreffend treffen. So stand es ihnen frei, Kriege und Friedensverhandlungen zu führen sowie Steuern einzuführen. Des Weiteren hatten sie die Kontrolle über die Verwaltungsinstanzen des Gesundheitssektors und der Bevölkerungspolitik. Im weiteren Verlauf der sienesischen Stadtpolitik wurden sogar Ärzte, Notare und Richter aus der politischen Führung ausgeschlossen, um eine Regierung, dem bürgerlichen Vorbild entsprechend, garantieren zu können. Vgl.

führten, schlossen sich dem auch die Sienesen und Sienesinnen an. Trotz der zahlenmäßigen Unterlegenheit auf der Seite der sienesischen Truppen konnten das guelfische Heer in der berühmten Schlacht von Montaperti im Jahr 1260 besiegt werden.¹²¹ Trotz des triumphalen Ausgangs wurden wenig später gegen Siena Sanktionen durch den Papst verhängt. Konflikte und Unstimmigkeiten zwischen den Ghibellinen und den reichen Adelsfamilien hatten zur Folge, dass das Bürgertum eine Kommunalregierung bildete. Diese Phase war ausschlaggebend für den Bau der *Piazza del Campo*, des *Palazzo pubblico*, des Doms und des *Torre del Mangia*. Nach einer kurzen Schutzherrschaft unter den Fürsten von Mailand erlangte Siena seine Unabhängigkeit wieder zurück. Diese sollte jedoch nicht ewig währen, denn im 16. Jahrhundert folgte das nächste Protektorat unter Karl V. von Spanien. Später verkaufte sein Sohn Phillip II. Siena an die Familie der Medici und die Stadt war somit Teil des Großherzogtums Toskana. Cosimo de Medici erhielt die politische Form Sienas und nahm einige Änderungen vor. Obwohl die Stadtrepublik bereits ihr Ende gefunden hatte, stattete er all jene Familien, die zuvor in das Konsistorium eingegliedert waren, mit eben dieser Macht aus. In der weiteren Folge florierte das Bankwesen und der Grundstein für die weltberühmte Bank Monte dei Paschi di Siena, die auch noch heute ihren Sitz in Siena hat, wurde gelegt. Im 18. Jahrhundert löste das Haus Habsburg-Lothringen die Medici ab. Der Wechsel der politischen Führung bedeutete zugleich die Beschränkung der Adelsfamilien auf politischer Ebene und die Abschaffung der Verwaltungseinheiten *Bicchierna* und *Balia* aus der Zeit der Stadtrepublik. Zeitgleich entwickelte sich ein reges Universitätsleben, welches bis heute anhält. Im Jahr 1860 stimmten die Sienesen und Sienesinnen der Einigung Italiens bei, womit die Grundlage für ein vereintes Königreich unter italienischer Führung geschaffen war.

ASCHERI, Mario, 2004, *Siena e la città-Stato del Medioevo*. Siena, Betti Editrice: 51-53.

¹²¹ In jener Zeit entwickelte sich auch der Marienkult der Sienesen und Sienesinnen. Der Legende nach hat Siena ihren Triumph über Florenz der Hl. Maria zu verdanken.

4.2. Die Entstehung der Contraden

Noch lange vor der Herrschaft der Franken übten die Langobarden einen erheblichen Einfluss auf die Ausbildung und Weiterentwicklung der sienesischen Gesellschaft sowie deren Territorium aus. Schon zu damaligen Zeiten diente die Kirche nicht nur der Austragung der heiligen Messe und anderen religiösen Feierlichkeiten, sondern hatte auch die Funktion als Rückzugsort inne. Die Bewohner und Bewohnerinnen des jeweiligen *Contado* versammelten sich dort, um Anliegen des allgemeinen Interesses zu klären. Die Versammlungen fanden jedoch nicht in den Pfarren beliebiger Viertel statt, sondern waren streng auf die Zugehörigkeit zur *Contado* begrenzt. Diese historische Einteilung bildete die Grundlage für die spätere Bildung der Verwaltungsbezirke. Aufgrund von Unstimmigkeiten zwischen dem ortsansässigen Bischof und dem Grafen bildete sich die *Comune*, deren untergeordnete Verwaltungseinheiten die Contraden waren, heraus.¹²² Zur besseren Unterscheidung trugen diese auch einen Namen, welcher sich meist an eine Hauptstraße, eine Kirche oder an eine besonders einflussreiche Familie anlehnte. So existierten zum Beispiel die Contraden *di Salicotto*, *di San Salvatore* und *di Manetti*.¹²³ Die Contrade umfasste alle Einwohner und Einwohnerinnen auf ihrem Territorium und besaß eine feste, innere Organisation, welche sich in jedem Bezirk wiederholte. An der Spitze stand der *Sindaco*, der dem *Podestà*, dem Bürgermeister der Stadt, unterstellt war. Jeder *Sindaco* hatte zur Unterstützung Ratsherren, welche direkt von den Bewohnern und Bewohnerinnen gewählt wurden. Als untergeordnete Verwaltungsinstanz der Kommune war ihr Aufgabengebiet breitgefächert. Innerhalb ihres Gebietes führten sie die Befehle der städtischen Behörden aus, kontrollierten die Bezahlung der Steuern und überwachten Straßen sowie Gebäude des öffentlichen Interesses.¹²⁴

¹²² Dank eines Dokuments konnte ihre Existenz bis in das Jahr 1264 zurückdatiert werden. Vgl. CECCHINI, NERI 1958: 81.

¹²³ Vgl. CECCHINI, NERI 1958: 9-10. Die heutigen Territorien der Contraden *Torre*, *Onda* und *Aquila* entsprechen dem der historischen *Contrada di Manetti*. Vgl. CECCHINI 1958: 82.

¹²⁴ Vgl. CECCHINI, NERI 1958: 10-13.

Eine weitere Funktion der Contraden war die Besetzung einer militärischen Einheit, der sogenannten *Compagnie*, was in einem Statut von 1355 festgeschrieben ist. Diesen *Compagnien gehörten* verpflichtend alle Jungen und Männer eines Verwaltungsbezirks zwischen 18 und 70 Jahren an. Ähnlich wie die übergeordnete Contrade hatten auch die Kompanien eine starre Struktur. Die Untereinheiten der Kompanien wurden als Centurien bezeichnet. Diese wurden von einem Centurionen geführt. Der Befehlshaber der Kompanien hingegen war der sogenannte *Gonfaloniere*, welcher drei Räte zur Unterstützung zur Seite gestellt hatte. In der nächst höheren Instanz saßen drei *Gonfalonieri maestri*, die dem *Capitano del Popolo* unterstellt waren. Letzterer stellte die Spitze des Militärs dar. Die Kompanien hatten eine vollstreckende und ausführende Gewalt inne. Das heißt, sie standen Wache an den Stadtmauern des jeweiligen Bezirkes, sorgten für Sicherheit auf den Straßen, verhafteten Gesetzesbrecher, stellten die Brandverhütung und Brandbekämpfung sicher und leisteten Kriegsdienst. Während also die Kompanien ein militärisches Organ der Stadtrepublik waren, verfügte die Contrade über ein eigenes Territorium mit administrativen Funktionen, die Fähigkeit zur Gesetzgebung und das Recht auf den Besitz von eigenen Liegenschaften. Die Contrade als solche existiert auch heute noch. Die Komparsen im Rahmen des Festzuges des Palio hingegen dienen lediglich als Erinnerung an die historischen Kompanien.¹²⁵

Die Contrade wurde also nicht nur durch ihre *Compagnie militari* repräsentiert, sondern trug vielmehr in ihrer Gesamtheit zur politischen und gesellschaftlichen Lage maßgeblich bei. Dennoch waren der militärische und der verwaltungspolitische Aspekt eng miteinander verknüpft. Die jeweiligen Kompanien nahmen etwa an der Kerzenprozession teil, wodurch sie eine repräsentative Rolle für ihre Contraden trugen. Ihre Teilnahme war die Voraussetzung dafür, dass die Contraden am Palio starten durften. Dabei genügte eine geringe Anzahl an Soldaten bei Weitem nicht, denn es mussten mindestens 24 Mann anwesend sein. An der Zeremonie selbst mussten alle Sienesen und Sienesinnen teilnehmen. Lediglich Arme, Kranke und Angehörige

¹²⁵ Im Kriegsfall unterschied man zwischen Krieg *per Contrada*, *per Terzo* und *per Comune*. Vgl. CECCHINI 1958: 13. Näheres zu den Terzi in Kapitel 5.2. der vorliegenden Arbeit.

von Gesetzesbrechern waren davon ausgenommen. Der jeweilige *Sindaco* musste dem *Podestà* sogar über abwesende Personen berichten.¹²⁶

Heute existieren 17 Contraden. Dem war jedoch nicht immer so. Auch wenn über die genaue Anzahl der ursprünglichen Verwaltungsbezirke kein Konsens gefunden werden kann¹²⁷, so ist man sich darüber einig, dass die zeitgenössischen Contraden nur einen kleinen Anteil der ursprünglichen Vielfalt ausmachen. Als 1348 die Pest Europa heimsuchte, blieben auch die Sienesen und Sienesinnen davon nicht verschont. Aufgrund der hohen Todesrate, die Siena in diesem Zeitraum zu verzeichnen hatte, mussten einzelne Contraden zusammengelegt werden, wodurch von nun an 42 Bezirke bestanden. Im Laufe der weiteren Jahre wurde diese Zahl nochmals dezimiert, bis sie 1729 endgültig festgelegt wurde.¹²⁸ Die Contraden *Spadaforte* und *Vipera* wurden in das Gebiet von *Torre* eingegliedert. *L'Orso* wurde Teil von *Civetta*, während *Leone* von den *istriciaoli* übernommen wurde. Die einzige Contrade, welche außerhalb der Stadtmauern beheimatet war, nannte sich *Quercia* und wurde in die *Chiocciola* integriert.¹²⁹ Weitere Zusammenlegungen wären von bestimmten Contraden mit Sicherheit gewünscht worden, wäre nicht Violante Beatrix von Bayern, Schwiegertochter von Cosimo III. de Medici und Gouverneurin von Siena, eingeschritten. Nachdem sich die *Nobil Contrada dell'Aquila* fast 117 Jahre aus der Öffentlichkeit zurückgezogen hatte, keimte 1718 innerhalb der Gruppe der Wille zur Teilnahme am August-Palio wieder auf. Vor allem bei den *Contradaioili* der *Selva*, *Tartuca*, *Pantera* und *Onda* stieß dieser Wunsch auf Gegenwehr. Letztere spielten nämlich mit dem Gedanken auch das Territorium der *Aquilini*

¹²⁶ Vgl. CECCHINI, NERI 1958: 14-16. Näheres zur Prozession und der Zeremonie der Kerzenlehngaben in Kapitel 4.3. der vorliegenden Arbeit.

¹²⁷ Dundes und Falassi sprechen von 60 Contraden. Vgl. DUNDES, Alan, FALASSI, Alessandro, 1975, *La terra in piazza: an interpretation of the Palio of Siena*. Berkeley: University of California: 13. Cecchini und Neri meinen hingegen, dass man von 80 Gruppierungen ausgehen könnte. Vgl. CECCHINI, NERI 1958: 82. Grassi hingegen meint, dass es schon immer 17 Bezirke gab, wobei er deren Unterteilung in weitere Contraden nicht ausschließt. Vgl. WARNER, Anna- Kathrin, 2004, *Die Contraden von Siena. Lokale Traditionen und globaler Wandel*. Dissertation- Universität Bremen: 78., zitiert nach GRASSI 1987: 11-14.

¹²⁸ Vgl. CECCHINI, NERI 1958: 82.

¹²⁹ Vgl. SANTI, Lionetto, 1952, *Storia delle contrade di Siena*. Siena: Edizione di "Contrada": 44-45.

zu übernehmen. Aufgrund ihres Status als „vera contrada“¹³⁰ durfte sie letzten Endes dann doch teilnehmen. Trotz alledem sehnten sich die Bewohner und Bewohnerinnen nach einer eindeutigen Regelung bezüglich der Contraden, welche kurze Zeit später niedergeschrieben werden sollte. 1729 sanktionierte die Gouverneurin von Siena einen Erlass, welcher unter anderem die Anzahl von 17 Contraden und deren territorialen Grenzen bestätigte.¹³¹

Zwischen dem 18. und dem 19. Jahrhundert rückte die Bedeutung der Contraden in den Hintergrund. Der Palio im August wurde eher unregelmäßig abgehalten, was auf das soziopolitische Ungleichgewicht zurückzuführen war. Die Vereinigung aller gesellschaftlichen Klassen innerhalb einer Contrade widersprach grundlegend dem sozialistisch geführten Klassenkampf. Die Veröffentlichung des *Regolamento per il Palio* von 1909 zeugte erneut von politischem Interesse an der Durchführung. Während der faschistischen Ära genoss das Pferderennen einen guten Ruf, da man den Contraden und ihren Traditionen gegenüber positiv eingestellt war. In der Nachkriegszeit rückten diese erneut in den Hintergrund, genauer gesagt bis 1949, da in diesem Jahr neue Bestimmungen festgelegt wurden.¹³²

4.3. Die Geschichte des Palio

Das eigentliche Palio, welches mit Pferden geritten wird, wurde schon im Mittelalter abgehalten, um einen bestimmten Schutzpatron zu ehren. Auch damals wurde dem Sieger als Trophäe ein kostbarer Stoff, das sogenannte Pallium, überreicht. Sogar die Etrusker trugen eine Form des Palio aus, jedoch ohne Pferde. Diese galten früher als sehr kostbar und als Zeichen der höher gestellten Gesellschaftsklassen.¹³³ In dieser Hinsicht stellt der sienesische Palio

¹³⁰ Die *Nobil Contrada dell'Aquila* zählte zu einer der ältesten und reichsten. Vgl. SANTI 1952: 51.

¹³¹ Vgl. SANTI 1952.: 51-53.

¹³² Vgl. ASCHERI, Mario, *Le Contrade: lo sviluppo storico e l'intreccio col Palio*. In: CEPPARI RIDOLFI, Maria (Hg.) u.a., 2003, *L'immagine del Palio. Storia, cultura e rappresentazione del rito di Siena*. Florenz, Nardini: 26-30.

¹³³ Vgl. ASCHERI 2003.: 32.

keine Besonderheit dar, da auch heute noch andere Städte historische Pferderennen austragen.¹³⁴

Bevor ich nun auf die Ursprünge des sienesischen Pferderennens eingehe, möchte ich an dieser Stelle erwähnen, dass es nicht nur einen Palio gibt. Voneinander unabhängig werden im Juli und im August jeweils ein Rennen ausgetragen, wobei letzteres eine ältere Tradition pflegt. Es wird zu Ehren des Feiertages Mariä Himmelfahrt ausgetragen, weswegen es auch als Assunta-Palio bezeichnet wird.¹³⁵

Ausgehend von Cecchinis Worten, dass der Palio „eine immer feierliche und prunkhaftere Form angenommen hat, bis es schliesslich der lebendige Ausdruck der Stadt wurde“¹³⁶, kann man annehmen, dass er nicht immer in jener Art gefeiert wurde, in der wir ihn heute kennen. In der Tat trug das Pferderennen einen begleitenden Charakter. Hauptakteur der Feierlichkeit war nämlich eine politisch religiöse Feier: die Darbringung von Wachskerzen und Tributen in den Dom als Zeichen der Unterlegenheit der Bewohner und Bewohnerinnen.¹³⁷ Beweise hierfür findet man in Dokumenten aus dem Jahr 1147, als die Herren Montepescali erstmals dem Bischof von Siena zwei Wachskerzen als Zeichen ihrer Untergebenheit überreichten. Der Darlegung im Dom ging die Kerzenprozession¹³⁸ voraus, welche vermutlich ausgehend von einem der Stadttore abgehalten wurde. Der Umzug bestand aus einem Wagen, auf welchem die Kerzen sowie der Palio transportiert wurden, den Vertretungen der einzelnen Sprengel der Stadtregierung sowie den Contraden und ihren Kompanien. Ebenfalls Teil der Kerzenprozession war das Rennen, welches in Form des *Palio alla lunga*, sprich eine lineare Strecke ausgehend von einem Stadttor, abgehalten wurde.¹³⁹ Außerdem konnten diese auch außerhalb der

¹³⁴ Ebenfalls in der Toskana ausgetragen werden der florentinische Palio und der *Palio del drappo verde* in Verona.

¹³⁵ Die Heilige Maria ist die Herrin Sienas, was zurückzuführen ist auf die Schlacht von Montaperti. Die Sienesen und Sienesinnen schreiben ihren triumphalen Sieg dem Einwirken der Hl. Maria zu, weswegen sie zu ihren Ehren den Palio austragen.

¹³⁶ CECCHINI, NERI 1958: 7.

¹³⁷ Vgl. CECCHINI, NERI 1958: 8.

¹³⁸ Der *Corteo die Ceri* wird auch noch heute gefeiert. Dazu versammeln sich jährlich am 14. August die Kinder aller Contraden. Vgl. PARSONS, Gerald, *Unità nella diversità: Civil religion and the Palio of Siena*. In: *The Italianist*, 1997, Band 17, Heft 1, S. 185.

¹³⁹ Vgl. CECCHINI, NERI 1958: 15-17.

Stadtmauern stattfinden. Neben Mariä Himmelfahrt wurden im 14. Jahrhundert auch andere Schutzpatronen geehrt: Ambrogio Sansedoni (30. März), die Hl. Maria Magdalena (23. Juli) sowie der Hl. Petrus (26. November).¹⁴⁰ Neben den religiös motivierten Rennen wurden auch die sogenannten *Palii straordinarii* abgehalten, welche zur Feier eines bedeutenden Besuchs beziehungsweise Moments abgehalten wurde.¹⁴¹

Das Palio stellte jedoch nicht das einzige Ritual, welches in Verbindung mit einer Feierlichkeit abgehalten wurde, dar. Viele waren geprägt von Gewalttätigkeiten und nicht selten ließen die Teilnehmer ihr Leben darin. Wie die *Elmora* etwa, bei der man sich gegenseitig mit hölzernen Schwertern und Lanzen bekämpfte. Bei der *Battaglia de' Sassi* wurden Steine über die Piazza geworfen und die *Pugna* können auch als Faustkämpfe übersetzt werden.¹⁴² Ein weiterer fixer Bestandteil des sienesischen Gesellschaftslebens waren die Stierkämpfe, welche ihren Ursprung in Spanien hatten. Die erste Stierjagd, an der die Contraden *Aquila, Bruco, Civetta* und *Torre* teilnahmen, wurde 1499 zu Ehren der Hl. Maria abgehalten. Das Spektakel wurde ebenfalls begleitet von einem Umzug, an dem die *Contradaiooli* in ihrer traditionellen Kleidung auf festlich geschmückten Karren teilnahmen. Insgesamt wurden so zwischen 1499 und 1597 27 *Cacciate* abgehalten.¹⁴³ Zeitgleich mit den Stierkämpfen wurden auch die sogenannten *Bufalate* abgehalten. Dabei handelte es sich um Palios, die mit Büffelkühen organisiert wurden. 1559 wurde ein solches Rennen erstmalig von der *Contrada della Torre* abgehalten. Ein Festzug mit den Contraden und den allegorischen Wägen diente ebenfalls zur Untermauerung. Nach dem Umzug nahmen die Teilnehmer und Teilnehmerinnen auf einer Bühne Platz, um dann dem Rennen folgen zu können. Auch in diesem Fall wurden Siegetrophäen

¹⁴⁰ Vgl. SANTI 1952: 16.

¹⁴¹ Am 9. September 1685 zur Feier des österreichischen Siegs über das osmanische Heer, am 1. Mai 1722, um den Besuch von Violante Beatrice von Bayern zu würdigen, am 4. Juni 1809 zu Ehren Napoleons Sieges, am 23. Oktober 1849, als die Eisenbahnlinie Siena-Empoli eröffnet wurde, zu Ehren Giuseppe Garibaldi am 26. September 1896, um dem Ende des Zweiten Weltkriegs zu gedenken, die erste Mondlandung im Jahr 1969 und noch andere Anlässe. Vgl. DUNDES, FALASSI 1975: 10.

¹⁴² Vgl. DUNDES, FALASSI 1975: 2.

¹⁴³ Vgl. SANTI 1952: 20-23.

überreicht: das *Pallium* und der *Masgalano*.¹⁴⁴ Zwischen 1599 und 1650 wurden insgesamt 36 *Bufalate* ausgetragen. Die eigentlichen Pferderennen fanden erst im Anschluss daran statt. Eine weitere Möglichkeit, um einen Palio zu laufen, waren die *Asinate*. Diese ähnelten sehr der heutigen Form des Palio. Dabei wurde der Esel, gekleidet in den Farben der jeweiligen Contrade, von einigen Vertretern und Vertreterinnen der Contrade, dem *Capitano* und dem *Alfiere* auf den Platz begleitet, wo das Rennen startete. Erst 1632 wurde erstmals ein Palio mit Pferden unter Teilnahme der Contraden abgehalten.¹⁴⁵

Der Assunta-Palio wurde regelmäßig abgehalten, nicht einmal die Pestepidemie im Jahr 1348 konnte die Stadtrepublik an der Austragung hindern. 1486 wurde die Abfolge jedoch unterbrochen. Eine weitere Pestwelle überrollte Siena sowie einhergehende Hungersnöte zwangen die Bewohner und Bewohnerinnen in die Knie. 1489 wurden die Contraden erstmals namentlich erwähnt. Bis zum Ende der Stadtrepublik war der Palio einerseits ein Beweis der Madonnenverehrung und andererseits ein Zeichen der eigenen Souveränität sowie der politischen Freiheit. Als Siena in das Großherzogtum der Medici eingegliedert wurde, verlor es bewusst seinen politischen Charakter. Denn die Übergabe der Kerzen und der Leihgaben, die eben ein Zeichen der Unterwerfung der sienesischen Autorität gegenüber war, erfolgte nicht mehr im Dom, sondern wurde im Rahmen des Johannes-Festes in Florenz durchgeführt.¹⁴⁶

1593 wurde in Siena mit dem Bau einer Kirche zu Ehren der Madonna di Provenzano begonnen. Am 2. Juli 1595 veranstaltete die Contrade *Giraffa* aufgrund dessen eine feierliche Prozession, um der Schutzpatronin zu gedenken. Der Palio, welcher in diesem Zusammenhang abgehalten wurde, war der erste *Palio alla tonda*. Im Gegensatz zum *Palio alla lunga* bildet die Rennstrecke einen Kreis und der Palio wird ausschließlich auf der *Piazza del Campo* abgehalten. Im Laufe der Jahre gewann das Juli-Palio immer mehr an Bedeutung, vor allem für die *Contradaioi*. Das Provenzano-Palio und das

¹⁴⁴ Näheres zum *Pallium* und dem *Masgalano* in den Kapiteln 6.1.2.1. und 6.1.2.2. der vorliegenden Arbeit.

¹⁴⁵ Vgl. SANTI 1952: 24-31. Näheres zu den Begriffen *Capitano* und *Alfiere* in Kapitel 6.1.2. der vorliegenden Arbeit.

¹⁴⁶ Vgl. CECCHINI, NERI 1958: 31-80.

Assunta-Palio bestehen bis heute und werden in zwei verschiedenen Zyklen am 2. Juli sowie am 16. August ausgetragen. Das Grundgerüst beider Rennen besteht seit dem 18. Jahrhundert und wird stetig in der Form des *Regolamento per il Palio* erneuert und angepasst.¹⁴⁷

4.4. Der Ablauf des Palio

Wie bereits in der Einleitung erwähnt, beschäftigt der Palio die Sienesen und Sienesinnen nicht nur an den zwei Austragungstagen. Das eigentliche Contradenjahr beginnt am 1. Dezember, welcher auch der Tag des Schutzpatrons Sant'Ansano ist. Zu Ehren dieses Heiligen wird eine Versammlung im Sitz der jeweiligen Contrade abgehalten. Erst im Frühjahr beginnen die eigentlichen Vorbereitungsarbeiten auf das Palio, welche mit einem ersten Proberennen der möglichen Pferde, welche dann am Palio teilnehmen, eingeläutet werden. Diese finden zumeist außerhalb Sienas, in Grosseto und Viterba, statt. Des Weiteren veranstalten die Contraden ihre *Feste titolari*. Ihre Abhaltung kann sich bis in den Sommer ziehen. Dann, genau 20 Tage vor dem Tag des Palio, werden die sogenannten *Contrade a sorte* ausgelost. Diese nehmen zusätzlich zu den 7 *Contrade a diritto* am Palio teil.¹⁴⁸ Die *Estrazione delle Contrade a sorte* folgt einem bestimmten Ritus im *Palazzo pubblico*. Anwesend sind der Bürgermeister, die Capitani aller Contraden, Funktionäre der politischen Führung. An den Fenstern des ersten Stockwerks des *Palazzo pubblico* hängen die Fahnen der Contraden, die automatisch laufen dürfen. Das zweite Stockwerk präsentiert die disqualifizierten Contraden. Ein Ausschluss kann aus verschiedensten Gründen, meistens aufgrund des Bruchs des *Regolamento per il Palio*, vorgenommen werden. Eine disqualifizierte Contrade kann im schlimmsten Fall bis auf 10 Jahre von der Teilnahme am Palio ausgeschlossen werden.¹⁴⁹ Außerdem wird an jenem Tag auch der Namen des *Mossiere* bekanntgegeben, dessen Auswahl aus einer Liste, vorgeschlagen von

¹⁴⁷ Vgl. CECCHINI, NERI 1958: 91-109.

¹⁴⁸ Die *Contrade a diritto* konnten am Vorjahr des Palios nicht teilnehmen, weswegen sie automatisch für den Palio des Vorjahrs nominiert wurden. Die *Contrade a sorte* werden zusätzlich ausgelost, um die Anzahl von 10 teilnehmenden Contraden zu erreichen. Vgl. FALASSI, Alessandro (Hg.), CATONI, Giuliano (Hg.), 1982, *Palio*. Mailand, Electa: 52.

¹⁴⁹ Vgl. Regolamento per il Palio: <https://www.ilpalio.siena.it/5/Reg/1999.aspx>

die *Capitani*, erfolgt. Etwa eine Woche vor dem Palio verwandelt sich die *Piazza del campo* zu einer muschelförmigen Rennstrecke. Am 29. Juli beziehungsweise am 13. August findet die *Assegnazione dei cavalli* im Hof des *Palazzo comunale* statt. In diesem Zusammenhang werden etwa 20 bis 25 *Barbieri*¹⁵⁰ den anwesenden *Capitani* präsentiert und vom anwesenden Tierarzt auf bestimmte Körpermerkmale untersucht. Die insgesamt 10 *Capitani* wählen 10 Pferde aus, die in weiterer Folge auf die *Piazza* gebracht werden.¹⁵¹ Dort wurde im Rahmen der Aufbauarbeiten eine Tribüne montiert. Darauf nehmen nun die Gemeindevertretung, die Festabgeordneten und die *Capitani* Platz. Auf der gegenüberliegenden Seite der Tribüne stehen diese 10 Pferde mit den sogenannten *Barbereschi*, Tierpfleger, die eigens für das Wohlbefinden der *Barbieri* eingestellt wurden. In zwei Urnen befinden sich Lose mit den Namen der *Contraden* beziehungsweise der Rennpferde, die im weiteren Verlauf einander zugeteilt werden. Ist die Zuteilung erfolgt, kann das Pferd aufgrund etwaiger Verletzungen im Rahmen der kommenden Proben nicht mehr getauscht werden. Diese beginnen drei Tage vor dem eigentlichen Rennen, werden morgens und abends abgehalten, wobei deren Teilnahme verpflichtend ist. Insgesamt werden davon sechs abgehalten, wobei die letzten zwei als *Prova generale* und *Provaccia* bezeichnet werden. Ein besonderes Augenmerk wird auf die Startreihenfolge der Pferde und Jockeys gelegt. Die erste erfolgt in der Reihenfolge der Auslosung der *Contrade*, die zweite in umgekehrter Folge. Die Startpositionen der dritten und vierten Probe beziehen sich auf die Zuteilung der Pferde, wobei die vierte wieder in umgekehrter Abfolge geschieht. Bei der *Prova generale* starten die Jockeys laut der Auswahl der *Capitani* bei der *Assegnazione* und bei der *Provaccia* wieder in umgedrehter Sequenz. Nach der letzten Probe muss der *Capitani* jeder *Contrade* den Namen seines *Fantino* bekanntgeben.¹⁵² Am Abend vor dem Palio findet in jedem teilnehmenden Viertel das sogenannte *Cena della Prova generale* statt. Dabei werden Lieder gesungen, legendäre Geschichten erzählt und die berühmten *Partiti* abgeschlossen. Dabei handelt es sich um Abmachungen zwischen den *Capitani* der *Contraden*, die meistens in Form von Geldgeschenken verwirklicht werden.

¹⁵⁰ Dabei handelt es sich um eigene Rennpferde, die nicht reinrassig sein dürfen.

¹⁵¹ Vgl. FALASSI 1982: 54-55.

¹⁵² Vgl. Regolamento per il Palio: <https://www.ilpalio.siena.it/5/Reg/1999.aspx>

Eigentlich sind diese im *Regolamento per il Palio* offiziell verboten worden, dennoch stellen sie eine Tradition dar. Der Tag des Palio beginnt mit einem contradeninternen Frühstück. Danach finden die *Messa dei Fantini*, die *Segnatura dei Fantini*, bei der die Regeln und Vorschriften des Rennens besprochen werden, und die Segnung der Pferde in der Kirche der jeweiligen Contrade statt. Zu diesem Zeitpunkt finden sich auch die Komparsen des *Festzugs* im Hof des *Palazzo del Governo* ein. Sie bilden gemeinsam den *Corteo storico*, welcher auf einem allegorischen Wagen den Palio, die Siegetrophäe, präsentiert.¹⁵³ Alle 17 Contraden sind zur Teilnahme am Festzug verpflichtet. Sobald der *Corteo* den Hauptplatz betritt, fällt ein Schuss und das Glockenläuten des *Torre del Mangia* begleitet den gesamten Umzug.¹⁵⁴ Noch während des Lätens betreten die *Fantini* die Rennstrecke, schreiten auf ihren Pferden vorbei am *Palco dei Giudici* und nehmen zwischen den zwei Startseilen ihre Position ein.¹⁵⁵ Diese werden als sogenannte *Canapi* bezeichnet. Neun Pferde platzieren sich zwischen den 2 Seilen, das zehnte, das *Cavallo di rincorsa* bleibt vor dem hinteren stehen. Der *Mossiere* signalisiert dem *Fantino* dieses Pferdes den Moment, an dem er zu galoppieren beginnen kann. Dann lässt er das erste, nicht fixierte Seil fallen und das Rennen beginnt. Währenddessen passiert es des Öfteren, dass sich die *Fantini* gegenseitig mit dem *Nerbo*, ein Schlagstock aus den getrockneten Genitalien eines Ochsen, behindern. Insgesamt müssen drei Runden gelaufen werden. Dem Sieger wird unverzüglich der Palio überreicht und die jeweilige Contrade verlässt stolz die Piazza.¹⁵⁶

5. Ein Blick in die Contraden

Für den Ablauf des Palio spielen die Contraden eine maßgebliche Rolle, da ohne ihre Teilnahme kein Pferderennen stattfinden würde. Die Präsenz dieser Gruppierungen übt aber nicht nur an jenen 2 Tagen einen hohen Einfluss auf das Stadtbild aus, sondern ist täglich omnipräsent. Denn die Einteilung in die Contraden ist keineswegs nur ein mentales Konstrukt, das von Generation zu

¹⁵³ Vgl. FALASSI 1982: 62-65.

¹⁵⁴ Vgl. Regolamento per il Palio: <https://www.ilpalio.siena.it/5/Reg/1999.aspx>

¹⁵⁵ Vgl. FALASSI 1982: 73-74.

¹⁵⁶ Vgl. Regolamento per il Palio: <https://www.ilpalio.siena.it/5/Reg/1999.aspx>

Generation weitergegeben wird. Sie spiegelt sich in erster Linie in der geografischen Struktur der Altstadt wider, da sie in insgesamt 17 Bezirke unterteilt ist. Grundsätzlich stellt diese verwaltungstechnische Maßnahme keine Ausnahme dar - man denke an die 23 Gemeindebezirke in Wien, solange man die Souveränität der einzelnen Contraden, hinsichtlich ihrer Organisation, vernachlässigt. Alessandro Falassi vergleicht demnach die sienesischen Stadteile nur zurecht mit der Struktur von Stadtstaaten:

Although Siena is not a large city in either area or population [...], it contains no less than seventeen independent „city-states“. Each of these city-states, called *contrada*, has its own flag, seat of government, constitution, and geographical boundaries. It is the *contrada* or rather the people of a given *contrada* who are the active participants in the palio. The palio is the public area in which the identity of each and every *contrada* is displayed.¹⁵⁷

Dass Falassi *Contrada* und *City-states* synonym verwendet, lässt mit hoher Wahrscheinlichkeit eine Hommage an den historischen Stadtstaat Siena vermuten. Aber selbst, wenn die Contraden als solche auf politischer Ebene nicht aktiv handeln können, verfügen sie über zahlreiche innere Strukturen, die zumindest auf eine Unabhängigkeit in gesellschaftlichen Belangen hinweisen könnten: Wappen, Fahne, Territorium, Regierung und Verfassung. Diese möchte ich nun auf den folgenden Seiten untersuchen.

5.1. Heraldik, Motto und Symbole

Unter der Vielzahl an Symbolen fallen den nicht involvierten Beobachtern und Beobachterinnen wohl in erster Linie die Wappenmotive der sienesischen Contraden ins Auge. Sie zieren vereinzelt die Mauern von Häusern, werden an den *Feste Titolari* an den Fahnen ausgehängt, schmücken die Halstücher der *Contradaiooli* und werden in verschiedensten Formen an Touristen und Touristinnen verkauft. Ihre Omnipräsenz und die aufwendige sowie auffallende Verarbeitung von Farbe und Muster gewährleisten, dass sie als „die Symbole des sienesischen Palio“¹⁵⁸ wahrgenommen werden. Trotz ihres vorauseilenden

¹⁵⁷ DUNDES, FALASSI 1975: 12.

¹⁵⁸ Stellt man eine einfache Onlinerecherche mit dem Stichwort „die Symbole des sienesischen Palio“ an, werden vorrangig die Wappen der Contraden angeführt.

Rufs ist man sich ihres tatsächlichen Ursprungs bis dato nicht im Klaren. Vor allem der Disput darüber, ob die Contradensymbole mit dem Begriff der Heraldik gleichgesetzt werden können, beschäftigt zahlreiche Kritiker und Kritikerinnen. Obwohl in diesem Zusammenhang in der Literatur des Öfteren von Wappenheraldik gesprochen wird, ist Alessandro Savorelli der Meinung, dass in der Entstehung der Tiersymbole keineswegs die mittelalterliche Wappenkunde eine ausschlaggebende Rolle spielte. Er begründet diese Aussage vor allem mit der Wahl der Tiere. Denn diese orientiert sich nach Savorelli nur an den typischen tierischen Lebewesen des Mittelalters, doch die Werte, mit denen sie sich identifizieren, sind anderer Herkunft. Dieser Ursprung wurzelt auf der einen Seite in neuartigen Vorstellungen der Fauna und andererseits in einer humanistischen Auffassung über Tiersymbole. Er definiert dabei vier Arten von tierischen Symbolen: exotisch (Giraffe, Einhorn, Panther), mikrokosmisch (Raupe, Schnecke, Muschel), überraschend (Muschel, Schnecke) und mysteriös (Eule).¹⁵⁹ Wenn Savorellis Theorie Glaube geschenkt werden soll, muss davon ausgegangen werden, dass sich weder die sogenannten *Contadi* noch die Militärkompanien, deren Existenz offiziell ab dem Jahr 1355¹⁶⁰ bestätigt wird, von Beginn an mit tierischen Symbolen identifizierten.¹⁶¹ Dennoch kann davon ausgegangen werden, dass die Contrade auch zu damaligen Zeiten in ihrer innersten Struktur bereits stark ausdifferenziert war, was vor allem die Gliederung des Verwaltungsapparates und das religiöse Gemeinschaftsleben beweisen. Teile davon zeugen auch noch heute davon.

In der Folge müssen also die Wappen erst später als Mittel zur Hervorhebung der Contrade entstanden sein. Denn laut Cohen dienen Symbole zur Existenzsicherung einer Gemeinschaft.¹⁶² Das Tragen eines Wappens

Weitere Sinnbilder, welche in der vorliegenden Arbeit behandelt werden, erfahren keine Berücksichtigung.

¹⁵⁹ Vgl. SAVORELLI, Alessandro, 1999, *Il Palio di Siena e i suoi simboli*. Florenz, Mandragora: 12-15.

¹⁶⁰ Vgl. dazu S. 43 der vorliegenden Arbeit.

¹⁶¹ Im Jahr 1482 wurde in den Bezirken San Marco, San Pietro und Oville eine hölzerne Schnecke sowie eine hölzerne Giraffe gesichtet. Die dort ansässigen Männer hatten sie mit den Farben ihrer Bezirke bemalt. Vgl. WARNER 2004: 79., zitiert nach GRASSI 1987: 4. Erst ab 1546 sind die Wappenmotive der heutigen Contrade bekannt. Vgl. WARNER 2004: 79., zitiert nach SYLVERMAN 1989: 229.

¹⁶² Vgl. dazu S. 11-12 der vorliegenden Arbeit sowie COHEN 1993: 53-55.

symbolisiert sowohl nach innen als auch nach außen eine gewisse Zugehörigkeit¹⁶³, was wiederum auch der Abgrenzung nach außen dient. Wenn an der vorhergehenden Definition von Symbolen¹⁶⁴ festgehalten wird, heißt das, dass auch die Wappentiere als ein mentales Konstrukt verstanden werden können. Sie sind entstanden, um als Gemeinschaftssymbole einer kollektiven Identität ein Zeichen der Verbundenheit für alle Gleichgesinnten darstellen zu können.¹⁶⁵

Heute existieren nunmehr 17 Contraden, die allesamt eines verbindet: die Identifikation mit einem Tiersymbol. Obwohl jede der Stadtteilgemeinschaften ein eigenes Totem zu ihrer Repräsentation wählte (Abb. 1), ist dennoch die alleinige Tatsache, dass sich alle Contraden Sienas mit tierischen Symbolen identifizieren, ausschlaggebend dafür, dass man sie von einem außenstehenden Standpunkt aus gesehen als eine Gruppe bezeichnet, die wiederum in Untergruppen kategorisiert werden kann. Wenn man die Wappen näher betrachtet, sind einige Parallelen in der Blasonierung besonders auffallend. Allen Symbolen ist ein zweifarbiger Hintergrund gemein, der mit geometrischen Mustern ausgeschmückt ist. Die einzige Ausnahme bildet die Contrade *Istrice*, deren Wappentier, das Stachelschwein, sogar in einem vierfärbigen Heroldsbild gebettet ist.¹⁶⁶ Nicht immer liegt das Totem zentral, welches oft eine Krone, einen Zepher oder andere Herrschersymbole trägt.

Im Folgenden werde ich nun kurz auf vier der Wappentiere eingehen. Diese Zahl schafft jedoch keineswegs eine Verbindung zu den vier Kategorien nach Savorelli, sondern basiert auf einem reinen Zufall. Anhand dessen möchte ich nämlich einen Überblick über die Varietät, ihren Ursprung betreffend, geben. Somit erschienen mir die Contraden *Nobil Contrada del Bruco*, *Contrada del*

¹⁶³ Vgl. LURKER 1991: 813.

¹⁶⁴ Vgl. dazu die Definition von Symbol auf S. 14-15 der vorliegenden Arbeit.

¹⁶⁵ Vgl. SAVORELLI 1999: 16.

¹⁶⁶ Die *Istriciaoli* besitzen als einzige Contrade ein polychromatisches Wappen. Lurker schreibt aber, dass mehr als zwei Farben dem Beobachter und der Beobachterin ein Gefühl von Unbeständigkeit und fehlender Entscheidungskompetenz vermitteln. Vgl. LURKER 1991: 813. Die *Contrada Sovrana dell'Istrice* zeichnet sich aber mit Sicherheit nicht durch ihre fehlende Stabilität aus, sondern versucht dadurch ihre Einzigartigkeit in den Vordergrund zu stellen, indem sie als einzige Blau, Rot, Schwarz und Weiß in den Hintergrund ihres Wappens einarbeitet.

Leocorno, *Contrada Priora della Civetta* und *Contrada della Selva* dafür am besten geeignet. Im Zuge dieser Abschlussarbeit möchte ich näher auf die Mottos der Contraden eingehen, da diese einen ebenso wichtigen Beitrag zur Identitätswahrnehmung der *Contradaiooli* leisten und sich an den totemischen Symbolen orientieren.

5.1.1. Nobil Contrada del Bruco

Als Vorgänger der *Nobil Contrada del Bruco* nennt Savorelli die *Compagna del Bruco*, welche keineswegs als Militärkompanie zu verstehen ist. Vielmehr war sie eine Vereinigung der sozial benachteiligten Arbeiterklassen, um für ein politisches Mitspracherecht und einen besseren Lebensstandard einzutreten. Demnach ist sie als Realisierung eines sozio-revolutionären Gedankens zu verstehen, denn die *Brucaioli* schafften es sogar für einige Tage eine demokratische Regierung aufzubauen, waren aber letztendlich der Führungselite unterlegen. Sie waren auch die ersten, die nachweislich ein Tierwappen mit sich trugen, was wiederum die sekundäre Rolle der mittelalterlichen Heraldik belegt, denn Insekten, im Besonderen Raupen, wiesen eine niedrige bis gar nicht vorhandene Frequenz in diesem Zusammenhang auf. Eine mögliche Erklärung für die Wahl des Tierwappens kann in den Zünften, welche einem bestimmten Viertel zugeordnet waren, gefunden werden. Die Ansässigkeit des Berufsstandes der Seidenweber sowie die der *Brucaioli* konzentrierten sich beide auf den *Rione dell'Ovile*, welcher sich bis heute zum Mittelpunkt der Stadtteilgemeinschaft entwickelt hat.¹⁶⁷ Das Stemma der Raupe ist sehr auffällig, denn die geometrischen Muster des Heroldsbildes sind alternierend gelb und grün. Dezentral, nämlich in der linken oberen Ecke, sitzt die Raupe, über deren Haupt eine Krone schwebt - daher auch die zusätzliche Bezeichnung *Nobil Contrada*. Die chromatische Kombination vermittelt ein Gefühl von Unruhe¹⁶⁸, was mit Sicherheit noch als ein Relikt des Aufstandes

¹⁶⁷ Vgl. SAVORELLI 1999: 29-31.

¹⁶⁸ An dieser Stelle möchte ich erwähnen, dass der Farbsymbolik keine allzu große Bedeutung beigemessen werden sollte, da ihre Rolle erst nach dem Mittelalter signifikant wurde. Vgl. RIEMANN 1989: 133-134.

verstanden werden kann. Wortwörtlich revolutionär ist wohl auch das Motto der *Brucaioli*: „Come rivoluzion sòna il mio nome.“¹⁶⁹

5.1.2. Contrada del Leocorno

Die *Contrada del Leocorno*, welche sich nicht mit dem Zusatz „Nobile“ und somit auch mit keiner Krone schmücken darf, weist im Gegensatz zur Raupe schon eine engere Verbindung zu den Militärkompanien auf. Denn es rankten sich nicht nur im Mittelalter zahlreiche Mythen um das Einhorn, sondern es galt vielmehr auch als Zeichen des Adels sowie des Reichtums. Besonders in Italien verband man damit die Militärkompanien. In der näheren Umgebung Sienas waren sogar drei davon, welche auch ein Einhorn in ihrem Logo trugen, stationiert: *Santa Maria Novella* bei Florenz, *Santa Maria al Prato* bei Pistoia und *Porta di Capo di Ponte* bei Prato.¹⁷⁰ Das Stemma besteht aus einem orange-weißen Heroldsbild, auf dem zentral das Einhorn in aufrechter, verteidigender Position steht. An die Militärkompanien angelehnt ist auch das Motto der Contrade: „Fiede e risana al par l’arma c’ho in fronte.“¹⁷¹

5.1.3. Contrada Priora della Civetta

Ebenfalls eine Figur der Mythologie, aber in diesem Zusammenhang von geringerer Bedeutung, ist die Eule. Als Sinnbild der antiken Göttinnen Athene und Minerva verkörpert sie Weisheit, Strategie und Verstand, was im Kontext der sienesischen Contraden jedoch keine Rolle spielt. Interessanterweise verweist Savorelli auf eine Tatsache, die mittlerweile außerhalb der italienischen Nationalgrenzen liegt. Die kroatische Insel Krk stand in ihrer Vergangenheit zeitweile unter venezianischer Herrschaft. Die damalige Bezeichnung „Veglia“ entstammte dem dalmatischen Dialekt und wird mit dem lateinischen Begriff „vigilia“ in Verbindung gebracht. „Vigilare“ bedeutet nichts Anderes als „überwachen“, was mit dem nachtaktiven Jagdverhalten von Eulen in

¹⁶⁹ Nobil Contrada del Bruco: <http://www.comitatoamicidelpalio.it/le-contrade/nobil-contrada-del-bruco/>

¹⁷⁰ Vgl. SAVORELLI 1999: 65-67.

¹⁷¹ Contrada del Leocorno: <http://www.comitatoamicidelpalio.it/le-contrade/contrada-del-leocorno/>

Verbindung gebracht werden kann.¹⁷² Die Berührungspunkte zwischen Krk und Siena realisieren sich jedoch nicht nur in den Parallelen, das animalische Totem betreffend, sondern auch in diesem Fall in der Präsenz der Militärkompanien. Denn im Revier der Civetta, dem *Terzo di San Martino*, hielt unter anderem die Kompanie von *San Vigilio*, deren Name umgehend an die kroatische Insel denken lässt, Wache.¹⁷³ Ihr Motto, „Vedo nella notte“¹⁷⁴, könnte sich somit auf die Wachefunktion der Kompanien beziehen oder, im einfachsten Sinn, eben das Verhalten von Eulen beschreiben.

5.1.4. Contrada della Selva

Die *Contrada della Selva* stellt bezüglich des Zusammenhangs zwischen Name und Wappen eine Einzigartigkeit dar, da es de facto keine offensichtliche Verbindung gibt.¹⁷⁵ „Selva“ bezieht sich auf die Ortschaft Selvalta und versteht sich dahingehend als „Wald“ übersetzt zu werden. Das animalische Totem hingegen ist mittlerweile ein Nashorn¹⁷⁶, wobei dieses in der Heraldik sehr selten vorkommt. Der Grund dafür liegt in der Tatsache, dass es erst im 16. Jahrhundert nach Europa eingeschleppt wurde und aufgrund der Arbeiten des Künstlers Albrecht Dürer nach Florenz in das Haus der Medici gelang. Während das Rhinoceros als ein Produkt der Modernität aufgefasst wird, stellt der Wald ein Sinnbild für den Ursprung allen Lebens dar. Im mittelalterlichen Kontext wurde er sogar als mystischer Ort, in dem Fabelwesen Unterschlupf fanden, interpretiert. Heute interpretiert man ihn als den Ort des Ursprungs und der Evolution.¹⁷⁷ Von diesem Fakt könnte auch das Motto der *Selvaioli* in seinen Grundzügen stammen: „Prima Selvalta in Campo.“¹⁷⁸ Der Baum als Teil der

¹⁷² Die Eule repräsentiert auch noch heute das Wappentier der ehemaligen Veglia. Dabei sitzt sie auf der Insel, ihren Blick Richtung Meer gerichtet.

¹⁷³ Vgl. SAVORELLI 1999: 42-43.

¹⁷⁴ Contrada Priora della Civetta: <http://www.comitatoamicidelpalio.it/le-contrade/contrada-piora-della-civetta/>

¹⁷⁵ Grundsätzlich gibt es neben der *Selva* noch zwei weitere Contraden, deren Totem und Bezeichnung verschieden sind: *Torre* und *Valdimontone*.

¹⁷⁶ Savorelli schreibt, dass das Totem der *Selva* ursprünglich eine Eiche, auf deren Ästen Waffe verschiedenster Art hingen, war. Ab dem Jahr 1506 zierte das Wappen noch immer die Eiche, welche nun von einem Wildschwein und einem Jäger umkreist wurden. Vgl. SAVORELLI 1999: 101.

¹⁷⁷ Vgl. SAVORELLI 1999: 102-104.

¹⁷⁸ Contrada della Selva: <http://www.comitatoamicidelpalio.it/le-contrade/contrada-della-selva/>

totemischen Ausstattung blieb der *Selva* bis heute erhalten. Das Nashorn befindet sich dezentral eingebettet in einem zusätzlichen weißen Wappen in der linken oberen Ecke.



Abbildung 1: Die Wappen der Contraden¹⁷⁹

5.1.5. Rivalitäten und Allianzen zwischen den Contraden

Obwohl der theoretische Ausschnitt der Contraden recht knapp erfolgte, kann anhand dessen dennoch folgendes Urteil gefällt werden. Obwohl weiter oben erwähnt wurde, dass sich ausnahmslos alle Contraden mit einem Totem und einem Motto identifizieren, was natürlich die Individualität der einzelnen Stadtteile schmälert, unternimmt jede Gemeinschaft den Versuch sich anhand eines anderen Aspekts von ihrem Umfeld abzuheben. Neben den unterschiedlichen Farbkombinationen und Tiersymbolen existiert beispielsweise nur eine Contrade, die das Attribut „Piora“ in ihrem Namen trägt, und eine Contrade *capitana*, nämlich *Onda*. Die Giraffe nennt sich überdies sogar *Imperiale*, da sie den Palio während der faschistischen Ära für sich entschied. Die Contrade *Istrice* hebt sich besonders hervor, da sie einerseits als Einzige ein vierfärbiges Wappen hat und sich zusätzlich *Sovrana* nennt. Zwei Contraden, nämlich *Selva* und *Valdimontone*, ließen in ihrer Namensgebung den Einfluss einer anderen Ortschaft deutlich werden. *Oca* bezeichnet als

¹⁷⁹ Abb. 1: <http://www.hotelsienaborgogrondaie.com/it/la-simbologia-delle-contrade-di-siena/>

Einzige ihr Oberhaupt als *Governatore*, anstelle der üblichen Bezeichnung *Priore*.

Die Contraden nehmen sich gegenseitig auch als solche wahr, was auch zur Gruppenbildung beiträgt.¹⁸⁰ Die beidseitige Anerkennung realisiert sich anhand von vier Stufen: Allianz, Freundschaft, keine Freundschaft und Rivalität. Alliierte und befreundete Contraden statten einander sogar im Rahmen von Festen Besuche ab¹⁸¹, während befeindete Stadtteile gemieden oder sogar mit pejorativen Attributen verbunden werden. Die *Contradaiooli* der Gans werden als jene bezeichnet, die „mit Eingeweiden arbeiten [...]“¹⁸², was darauf zurückzuführen ist, dass das Schlachthaus im Revier der *Fontebranda* liegt. Über die *Lupaiooli* hingegen sagt man folgendes: „Säuglinge, die Menschen von Lupa“¹⁸³, was sich auf die Verbindung des sienesischen Totems zur säugenden Wölfin von Romulus und Remus bezieht.

Auf welchen Ursprung die Rivalitäten zwischen den Contraden zurückgehen, ist nicht immer bekannt beziehungsweise ist schon zum Teil in Vergessenheit geraten. Was auf jeden Fall behauptet werden kann, ist, dass die Rivalitäten territorialbezogen sind, da meist benachbarte Contraden nicht selten verfeindet sind.¹⁸⁴

5.2. Territorium und Sede

Die historischen Spuren der *Terzi*, welche bereits in Kapitel 4 erwähnt wurden, prägen auch heute noch das Stadtbild Sienas. Denn dadurch erfolgt eine Dreiteilung des sienesischen Territoriums in folgende Stadtgebiete: *Terzo di città*, *Terzo di San Martino* und *Terzo di Camollia*. Jeder davon ist wiederum in eine unterschiedliche Anzahl von Contraden unterteilt. Im *Terzo di città* findet man die Contraden *Aquila*, *Chiocciola*, *Onda*, *Pantera*, *Selva* sowie *Tartuca*. Im nördlichen Teil Sienas sind *Bruco*, *Drago*, *Giraffa*, *Istrice*, *Lupa* und *Oca*

¹⁸⁰ Vgl. GRAUMANN 1999: 63-64.

¹⁸¹ Näheres dazu vgl. S. 65 der vorliegenden Arbeit.

¹⁸² Übersetzung der Verfasserin. Die Originalsprache des eigentlichen Zitates ist Englisch: „Those who handle intestines, the people of the Goose“ DUNDES, FALASSI 1975: 27.

¹⁸³ „Babies, the people of the Wolf“. FALASSI 1975: 30. Näheres zu den negativen Attributen siehe DUNDES, FALASSI 1975: 27-31.

¹⁸⁴ Vgl. DUNDES, FALASSI 1975: 41. Vgl. dazu auch Abbildung 1.

beheimatet. Die Stadtviertel *Civetta*, *Leocorno*, *Nicchio*, *Montone* und zu guter Letzt *Torre* werden dem *Terzo di San Martino* zugeordnet. Die territoriale Aufteilung in der heutigen Form besteht seit der Festsetzung des Dekretes von Violante und wurde bis auf einige Änderungen aufgrund von Ungereimtheiten zwischen den Contraden beibehalten (Abb. 2).¹⁸⁵

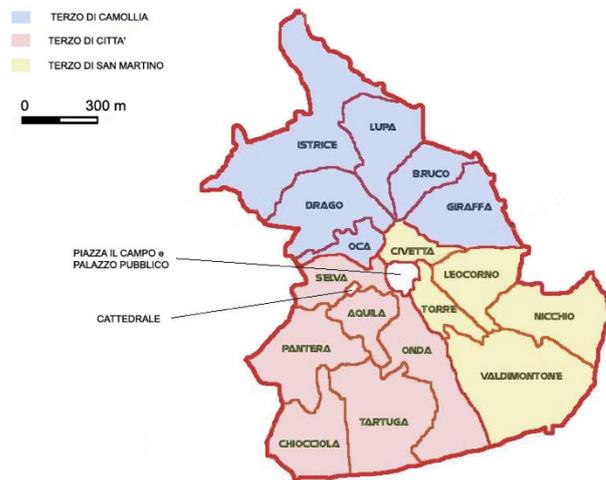


Abbildung 2: Karte Sienas mit den Territorien der Contraden¹⁸⁶

Wie anhand der obigen Abbildung zu erkennen ist, liegen zentral die *Piazza del Campo*, *der Palazzo Pubblico* und der Dom, welche keinem Gebiet einer Contrade angehören und deswegen als neutrale Orte bezeichnet werden. Das restliche Areal innerhalb der Stadtmauern ist klar und deutlich einer bestimmten Contrade zugeordnet und wird auch als solches präsentiert. All jene Contraden, deren Gebiete die *Piazza* umgeben, besitzen eine relativ geringe territoriale Ausdehnung, dafür haben sie jedoch einen direkten Zugang zum Hauptplatz. Dieser wird durch die „porte simboliche“¹⁸⁷ gewährleistet - symbolisch deswegen, da sie über keine charakteristischen Torelemente, wie etwa Bögen, Pfeiler und Türme, verfügen. Das Territorium der *Civetta* kann durch den nördlich gelegenen Eingang *Il Castellare* betreten werden. Die *Contrada della Selva* öffnet sich zur *Piazza* hin durch die *Vallepiatta* im Nordwesten. Diesem Eingang folgt *Malborghetto*, das Tor zur *Onda*. Im Südosten gelangt man durch den *Salicotto* in das Gebiet der *Torre*. In der Peripherie der Stadt, aber immer

¹⁸⁵ Vgl. FALASSI 1982: 10-14.

¹⁸⁶ Abb. 2: https://www.viaggiamo.it/qual-mappa-contrada-civetta-siena-2/?refresh_ce

¹⁸⁷ FALASSI 1982: 14.

noch innerhalb der Stadtmauern, finden sich Stadtteile, die über eine größere Fläche verfügen. Auch diese besitzen symbolische Eingänge, welche stets zur Piazza ausgerichtet sind.¹⁸⁸ Ausgänge aus den Contraden fehlen zur Gänze.¹⁸⁹ Im Gegenzug fallen die eigentlichen Stadttore, welche zwar an den beiden Tagen des Pferderennens von Jedermann betreten werden können, in das Gebiet der peripher gelegenen Stadtviertel. Die *Porta Camollia* gehört den *Istriaiaoli*, die *Porta San Marco* der *Chiocciola*, die *Porta Pispini* der *Muschel*¹⁹⁰ und die *Porta Romana* liegt im Gebiet von *Val di Montone*. Die gerade eben genannten örtlichen Gegebenheiten sind aber nicht nur dahingehend bedeutsam, als dass sie den Eintritt in eine bestimmte Contrade markieren. Vielmehr tragen sie zur Identitätsbildung der *Contradaiaoli* bei, da sich diese auch über ihre örtliche Zugehörigkeit definieren und über dies hinaus sogar benennen. Denn neben den charakteristischen Bezeichnungen der *Contradaiaoli*, wie etwa die *Aquilini* oder die *Ondaiaoli*, benennen sich die Männer und Frauen einer Contrade auch nach einem bestimmten architektonischen Element ihres Viertels.¹⁹¹ Die *Nobile Contrada dell'Oca* bezeichnet sich beispielsweise als „quelli di Fontebranda“, also „jene von Fontebranda“. Bei der *Fontebranda* handelt es sich um einen Brunnen größeren Ausmaßes, der im Revier der Gans liegt, und auch noch heute aktiv genutzt wird.¹⁹²

Die territoriale Markierung erfolgt einerseits durch bauliche Maßnahmen und andererseits durch symbolische Darstellungen.¹⁹³ Dabei sind die architektonischen Elemente der Revierabgrenzung vielfältig und werden meist als solche nicht wahrgenommen, da sie als alltäglicher Bestandteil des Lebens nicht in das betrachtende Auge stechen. Für Touristen und Touristinnen, die durch das Gebiet einer bestimmte Contrade streifen, ist die von ihnen betretene Straße, die zu einem Platz mit einer Kapelle führt, nur ein Mittel zum Zweck, um von A nach B zu gelangen. Die Mitglieder der besagten Contrade verbinden damit jedoch ihre gesellschaftliche Identität. Denn jedes Viertel verfügt über eine

¹⁸⁸ Vgl. FALASSI 1982: 13-14.

¹⁸⁹ Vgl. DUNDES, FALASSI 1975: 23.

¹⁹⁰ Vgl. FALASSI 1982: 13-14.

¹⁹¹ Vgl. dazu Kapitel 3.3. der vorliegenden Arbeit.

¹⁹² Vgl. FALASSI 1982: 13-14.

¹⁹³ Die contradenspezifischen Symbole wurden bereits in Kapitel 5.1. der vorliegenden Arbeit näher behandelt.

Straße, einen Platz, eine Kirche oder einen Brunnen, die alle dahingehend bedeutend sind, als dass sie zur Identitätsbildung der einzelnen Gruppen beitragen. Dort finden zudem Feste, Feierlichkeiten und contradenspezifische Rituale statt.

Auch wenn einzelnen Straßennamen beziehungsweise Teile eines Stadtviertels maßgeblich zur Selbst- und Fremdidentifizierung beitragen, spielt sich das eigentliche Contradenleben in drei zentralen Einrichtungen ab, welche in allen Stadtvierteln vorhanden sind, da sie Teil der Grundstruktur einer Contrade sind und demnach auch ein historisches Erbe darstellen. Die eigentlichen Mittelpunkte des Gesellschaftslebens der einzelnen Contraden sind also die *Sede*, der *Oratorio* und die *Società*.¹⁹⁴

Der *Sede*, also der Sitz der Contrade, steht als verwaltungstechnische Einheit an der Spitze der hierarchischen Struktur. An ihrer Spitze steht der *Priore*. Ihm assistiert der *Vicario*, der in seiner Abwesenheit das Amt des Obersten zeitweilig übernimmt. Des Weiteren hat er gemeinsam mit dem *Camarlengo* die Finanzgebahrungen über. Der *Bilanciere* stellt eine weitere wichtige Figur in der Verwaltung dar, da er die Buchhaltung kontrolliert. Der *Economo* verwaltet das Eigentum einer Contrade, während der *Cancelliere* die Schriftführung innehat. Außerdem besitzt jedes Viertel seinen eigenen Priester, den *Correttore*, der über seine ortsbezogene Tätigkeit als Geweihter noch für eine weitere Contrade zuständig ist. Die Auswahl der oben genannten Funktionen erfolgt nach einem demokratischen Prinzip, da das Oberhaupt durch den *Consiglio Generale*, welcher einen beispielhaften Ausschnitt der *Contradaiooli* repräsentiert, gewählt wird.¹⁹⁵ Jährlich werden in diesem Rahmen in der sogenannten *Sala della Adunanza* Versammlungen abgehalten. Diese schmücken charakteristischerweise die Fahnen und Insignien der Contraden. Zusätzlich dazu hat es auch einen repräsentativen Zweck, da ihre Räume zur Lagerung von historischen Uniformen, Kostümen der Komparserie, Helmen sowie der im Laufe der Zeit gewonnenen Palio dient.¹⁹⁶

¹⁹⁴ Näheres zu der *Società* siehe Kapitel 5.3. der vorliegenden Arbeit.

¹⁹⁵ Vgl. DUNDES, FALASSI 1975: 33-34.

¹⁹⁶ Vgl. FALASSI 1982: 16-18.

Zusätzlich wird das Amt des *Capitano*, in dessen Verantwortungsbereich reine Belange den Palio betreffend fallen, verliehen. Diesem werden als Unterstützung zwei *Mangini* zur Seite gestellt. Diese Arbeitsgruppe ist das gesamte Jahr über aktiv und arbeitet *diverse Pläne und Vorhaben aus, um im nächsten Pferderennen den Sieg der eigenen Contraden garantieren zu können*. Als letzte ausschlaggebende Funktion im Rahmen der *Sedia* sind die *Prottetori* zu nennen. Dabei handelt es sich um gut situierte Familien, die die Stadtviertel in Form von Geldspenden tatkräftig unterstützen.¹⁹⁷ An dieser Stelle ist jedoch anzumerken, dass die Contraden eigentlich nicht auf diese Form der Unterstützung angewiesen sind. Denn obwohl sie von Seiten der Stadtführung keine Subventionen erhalten¹⁹⁸, sind sie aufgrund ihrer finanziellen Mittel in der Lage eigenständig zu agieren. Wie bereits oben *im Text erwähnt, besitzen die Stadtteile innerhalb des eigenen Territoriums einen Grundbesitz. Dieser wird entweder als Museum zu repräsentativen Zwecken adaptiert, wodurch sich auf der einen Seite Einnahmen ergeben. Auf der anderen Seite wird ein Teil dieser Häuser zur Miete ausgeschrieben. Eine weitere Möglichkeit zur Geldbeschaffung ist die Società, welche maßgeblich an der Freizeitgestaltung mitwirkt. Das daraus erwirtschaftete Kapital kommt der Erhaltung renovierungsbedürftiger Gebäude zugute oder fließt in einen Fond, der minderbemittelte Genossen und Genossinnen unterstützen soll.*¹⁹⁹ Die Mithilfe bei finanziellen Engpässen ist ein Indiz für die Solidarität und in der Folge auch für den Zusammenhalt innerhalb einer Contrade, denn unabhängig vom Berufsstand sind alle Gleichgesinnten willkommen. Dundes und Falassi schreiben darüber *folgendes*:

La Contrada è infatti insieme struttura gerarchica che riflette, pure in modo molto mediato, la struttura sociale cittadina del tempo, ma è anche un caso classico di ciò che gli scienziati sociali chiamano „communitas“, un gruppo di persone con uguali dignità e libertà, che in esso si confrontano nella loro individua umanità. Nella compresenza simultanea di queste caratteristiche teoricamente contraddittorie sta anche uno dei caratteri specifici più singolari della Contrada come struttura sociale.²⁰⁰

¹⁹⁷ Vgl. DUNDES, FALASSI 1975: 35.

¹⁹⁸ Vgl. DRECHSLER Wolfgang, *The contrade, the palio, and the ben comune: lessons from Siena*. In: Trames, 2006, Band X, Heft 2, 125.

¹⁹⁹ Vgl. DUNDES, FALASSI 1975: 20.

²⁰⁰ FALASSI 1982: 27.

Demnach stellt die *Contrada* als solche die ideale Voraussetzung für die Herausbildung von sozialer Individual- und Gruppenidentität dar. Einerseits wirkt sie aufgrund ihrer internen Struktur unabhängig und trennt sich somit symbolisch von der Stadt Siena ab.²⁰¹ Diese Souveränität führt gleichzeitig zu einer Stabilität, an der sich Individuen festhalten können. Die Contrade vereint aber auch Gleichgesinnte jeglicher Herkunft und jeglichen sozialen Status unter einem Dach. Demnach gibt es also keine Diskriminierung aufgrund von Herkunft, Hautfarbe und sozialer Stellung. Der Faktor, der alle verbindet, ist die Contrada selbst, genauer gesagt ihr Territorium, ihre Symbole und ihre Ansichten. Das Einzelindividuum kann sich mit diesen Merkmalen identifizieren, da es womöglich in diesem Territorium aufgewachsen ist, seine Familie schon seit Jahrzehnten Mitglied der Contrade ist oder einfach deshalb, weil eine gewisse Sympathie zu den anderen *Contradaio* besteht.²⁰²

Aus geschichtlicher Sicht stellen die *Oratori*, also die Kirchen, die wohl am längsten erhaltenen Bauwerke innerhalb eines Contradenviertels dar, denn wie in Kapitel 4.2 erwähnt, wurde im Mittelalter in jeder *Contado* eine Kirche erbaut, welche dann im Laufe der Zeit wohl zu den Oratorien der Contraden umfunktioniert worden waren. Einige dieser Gebetshäuser sind zwar für die Öffentlichkeit zugänglich, wurden aber größtenteils für Zwecke hinsichtlich der Aktivitäten innerhalb einer Contrade adaptiert. Darin werden zwar regelmäßig Versammlungen abgehalten, viel wichtiger ist jedoch ihre repräsentative Funktion, da dort auf der einen Seite Kunstwerke vom Duecento bis hin zum Ottocento aufbewahrt werden und auf der anderen Seite da dort der sogenannte

²⁰¹ Symbolisch deswegen, da in politischen Belangen sehr wohl die Stadtverwaltung erste Priorität hat.

²⁰² Hierbei handelt es sich zugleich um die drei Wege, um Mitglied einer Contrade zu werden. Das *lus soli* ist das wohl älteste Recht und bezieht sich auf die Zugehörigkeit nach Geburtsrecht. Aufgrund der statistischen Abnahme von Hausgeburten und der Zunahme der Entbindungen in Spitälern, die entweder außerhalb der Stadtmauern erbaut worden waren oder Teil des Reviers einer bestimmten Contrade waren, kam das *lus sanguinis* hinzu. Man war also nicht mehr nur Mitglied aufgrund des Geburtsortes, sondern auch aufgrund der Mitgliedschaft der Eltern. In diesem Fall bestand jedoch auch eine grundlegende Problematik, denn die Heirat zwischen zwei unterschiedlichen Contraden war nicht verboten. Um dem Kind also selbst die Entscheidung zu lassen, wurde noch eine dritte Möglichkeit eingeführt, das *lus affinitatis et amicitiae*. Das heißt, eine rege Teilnahme und im Allgemeinen eine wertschätzende Achtung vor der Contrade können auch zur Aufnahme führen. Vgl. FALASSI 1982: 26.

Tesoro der Contraden, der aufgrund seiner Beschaffenheit an die ältesten Palios erinnert, der Öffentlichkeit präsentiert wird.²⁰³ In der Folge dienen die *Oratori* den Stadtteilgemeinschaften als Mittel zur Konservierung ihrer Geschichte und zur Selbstdarstellung.

Ein weiteres repräsentatives Instrument sind die Feste, die in regelmäßigen Abständen innerhalb der Contraden abgehalten werden. Obwohl der Palio die wohl bekannteste Feierlichkeit darstellt, existieren in diesem Zusammenhang weitaus bedeutsamere Feiertage. Denn das Pferderennen ist vielmehr ein Moment, mit dem sich die Gesamtheit aller Contraden identifizieren kann. Die *Feste titolari* hingegen dienen vielmehr der Identifikation eines einzelnen Stadtviertels. Das zeigt sich vor allem darin, dass sich die Feiertage zwischen einzelnen Contraden nicht überschneiden. Zu diesem Zweck werden die Termine vereinzelt sogar verschoben, um auch allen Interessierten die Teilnahme daran zu ermöglichen. Denn die Partizipation erfolgt nicht nur von den ortsansässigen *Contradaioli*, sondern auch von befreundeten und verbündeten Contraden. Vor allem letztere senden zu diesem Anlass eine eigene Abordnung, um die *Festa nazionale* zu ehren. Der Grund für die Abhaltung eines solchen Feiertages liegt in der Heiligenverehrung, die im Besonderen in Siena einen geschichtlichen Hintergrund hat. Dabei gedenkt jede Contrade an jenem Tag einem oder einer bestimmten Heiligen, wodurch der individuelle Charakter des Stadtviertels in den Vordergrund gehoben wird.²⁰⁴ Der Ablauf ist jedoch überall ritualisiert. Am Samstagabend treffen sich die Abordnungen der nahestehenden Contraden sowie die Vertreter der *Sedia*, allen voran der *Priore*, des feiernden Stadtviertels an den Grenzen ihres Territoriums. Diesem Empfang folgt der sogenannte *Solenne mattutino*, eine religiöse Zeremonie in der contradeneigenen Kirche, durch den Priester. Anschließend versammelt man sich in der Contrade, um den Abend bei einem gemeinsamen Abendessen ausklingen zu lassen. Der darauffolgende Sonntag beginnt mit einem morgendlichen Rundgang, der von einer Komparse mit Fahنشwingern und Trommlern angeführt wird. In diesem Zuge wird den

²⁰³ Vgl. FALASSI 1982: 14.

²⁰⁴ Zu den Schutzpatronen und Schutzpatroninnen der Contraden sowie ihren *Feste titolari* vgl. DUNDES, FALASSI 1975: 38.

Protettori, aber auch den Gestorbenen und Gefallen gedacht. Nach Abschluss der Heiligen Messe in den Oratorien gelangt die Komparsen zu den Taufbrunnen, um dort die neuen Mitglieder mittels einer weltlichen Taufe in der Contrade willkommen zu heißen. Der *Battesimo contradaio* ähnelt dabei sehr der christlichen Taufe. Das Oberhaupt der Contrade berührt dabei den Kopf des, nicht zwingendermaßen, Neugeborenen mit Wasser aus dem Taufbecken und spricht dabei eine bestimmte Formel, die von Contrade zu Contrade unterschiedlich ist. Bis zu diesem Zeitpunkt sind nur die Delegierten des Sitzes, die *Comparsa* und die neu Hinzugekommenen anwesend. Erst am Nachmittag treffen sich der Festzug und die restlichen *Contradaio* im Zentrum des Viertels, um dort den Feiertag in gewohnter Manier ausklingen zu lassen.²⁰⁵

Bezugnehmend auf den Aspekt der Selbst- und Fremdwahrnehmung kann also die Schlussfolgerung gezogen werden, dass bereits auf territorialer Ebene eine klare Abgrenzung zu den anderen Stadtteilen vollzogen wird. Die Mitglieder einer Contrade leben in einem klar abgegrenzten Gebiet, betreten dieses durch gewisse Eingänge und fühlen sich sogar bestimmten Strukturen zugehörig. Vor allem der letzte Punkt zeigt, in welchem immensen Maße die örtliche Konstellation in die Identität der Sienesen und Sienesinnen eingreift. Die Contrade als solche erfüllt die Bedürfnisse des alltäglichen Lebens, sie bietet den dort Ansässigen einen Wohnraum, zahlreiche Möglichkeiten der Freizeitgestaltung durch die *Società* und in manchen Fällen auch einen Arbeitsplatz. Über dies hinaus zeigt das Territorium zahlreiche Symbole, die in die Bildung und den Zusammenhalt von gesellschaftlichen Kollektiven eingreifen, indem sie das Gefühl von Gemeinschaft vermitteln und somit Grenzen zu anderen Verbänden schaffen.²⁰⁶ Die örtlich bezogenen Symbole beziehen sich auf die drei Zentren des Contradenlebens, wobei der verwaltungstechnische Apparat, die *Sede*, den größten Einfluss auf den Prozess der individuellen Gruppenidentität nimmt. Dies geschieht vor allem durch ihre straffe Organisation, die einerseits einen gewissen Grad an Stabilität und andererseits Unabhängigkeit gegenüber der eigentlichen Stadtverwaltung vermittelt. Die unterschiedlichen Ämter sind mit großer Sicherheit noch

²⁰⁵ Vgl. FALASSI 1982: 28-29.

²⁰⁶ Vgl. COHEN 1993: 12.

Zeugnisse des mittelalterlichen Verwaltungsapparates, dennoch tragen sie auch heute in immensem Maß zum Bestehen dieser stadtstaatähnlichen Strukturen bei. Die *Festa titolare* hat ebenso an der kollektiven Identität Anteil. Auf der einen Seite zeigt dies der Besuch anderer Contraden, wodurch die Voraussetzung der Fremdwahrnehmung erfüllt wird, und auf der anderen Seite identifizieren sich die Mitglieder durch das gemeinsame Abendessen und den *Battesimo contradaio* mit der eigenen Contrade.²⁰⁷ Auch wenn an vorangegangener Stelle der vorliegenden Diplomarbeit betont wurde, dass die örtliche Identität nicht fest verankert ist²⁰⁸, verhält es sich im Falle der sienesischen Contraden anders. Mit Ausnahme jener *Contradaio*, welche aufgrund verschiedenster Motive ihren Lebensmittelpunkt außerhalb der Stadtmauern wählten, kann das Gebiet der Contrade aufgrund der oben genannten Punkte als jener Faktor genannt werden, der am bedeutsamsten für die lokale Identität ist. Selbst jene Mitglieder, die nicht innerhalb der Reviergrenzen leben, legen ihren sozialen Lebensmittelpunkt klar innerhalb dieser fest.²⁰⁹

5.3. Die Società und ihre gesellschaftliche Funktion

Die *Società* ist wahrscheinlich die jüngste der drei Einrichtungen und hat eine rein gesellschaftliche Funktion inne. Im Gegensatz zur *Sede* und dem *Oratorio* kann sie nicht örtlich festgelegt werden, da ihre Institution als Sammelbegriff für eine Vielzahl von Gebäuden und Aktivitäten verstanden wird. Die *Società* bildet innerhalb einer Contrade den Mittelpunkt des Gesellschaftslebens und treibt aufgrund verschiedenster Aktivitäten und Gruppierungen, in Form von unterschiedlichsten Realisierungen, den sozialen Motor zwischen den *Contradaio* weiter voran. Das Ziel ihrer gruppenstärkenden Maßnahmen ist natürlich auf den Palio gerichtet, denn:

Una Società attiva in tutti i sensi vuol dire una Contrada in attivo, e questa a sua volta ha maggiori possibilità di vittoria nel Palio. I contradaio fanno che

²⁰⁷ Vgl. GRAUMANN 1999: 63.

²⁰⁸ Vgl. dazu S. 37 der vorliegenden Arbeit.

²⁰⁹ Vgl. dazu Kapitel 5.3. der vorliegenden Arbeit und WARNER (2004).

frequentando le attività sociali della Contrada la aiutano indirettamente a vincere – o almeno a „correre il Palio tutto l'anno“.²¹⁰

Spätestens jetzt ist man sich der eigentlichen Bedeutung des weit verbreiteten, sienesischen Sprichworts, „Correre il Palio tutto l'anno“, bewusst. „Den Palio das gesamte Jahr über zu laufen“ bezieht sich nicht auf die ständigen Vorbereitungen auf das Pferderennen innerhalb einer Contrade, sondern vielmehr auf ein florierendes Gesellschaftsleben. Nur eine aktive Contrade ist befähigt den Palio zu laufen²¹¹, was nur durch eine aktive *Società* gewährleistet werden kann. Es wäre jedoch falsch anzunehmen, dass die gesellschaftliche Lebendigkeit automatisch eine Teilhabe am Rennen begünstigt, denn wie in Kapitel 4.4. bereits erläutert wurde, werden prinzipiell alle Contraden dazu zugelassen. Die *Società* kann aber als kleines Zahnrädchen in einem Räderwerk versinnbildlicht werden, die die Contrade, das Haupträderwerk, vorantreibt. Nur wenn alle Rädchen einwandfrei arbeiten können, ermöglicht es auch dem Uhrwerk, dem Palio, einen präzisen Ablauf. Weist bereits die kleinste Einheit einen Makel auf - der beispielsweise eine Gefahr für eine akkurate Arbeit darstellt - bricht das gesamte System in sich zusammen.

5.3.1. Società Giovanni Duprè

Dementsprechend trägt die *Società* einer Contrade eine immense Verantwortung, denn mit ihr steht und fällt die Gemeinschaft. Somit ist es ihr auch ein großes Anliegen möglichst alle Altersgruppen, gleichzeitig Männer und Frauen sowie alle Gesellschaftsschichten anzusprechen.²¹² Die *Contrada Capitana dell'Onda* gründete sogar vier derartige Institutionen. An erster Stelle steht die *Società Giovanni Duprè*, welche alle *Contradaïoli* in sich vereint. Sie hat ihre Ziele schriftlich festgesetzt:

²¹⁰ FALASSI 1982: 26.

²¹¹ Vgl. dazu die Stagnationsphase der *Aquilini* auf S. 44 der vorliegenden Arbeit. Diese hinderte die Contrade nahezu an der Teilnahme an einem Palio.

²¹² Vgl. FALASSI 1975: 21. Anhand der *Contrada Capitana dell'Onda* möchte ich ein Paradebeispiel für die Organisation und Bedeutung einer *Società* aufzeigen. Die gesellschaftliche Gestaltung ist auch in den anderen Contraden ähnlich aufgebaut, weswegen auf die Beleuchtung einer weiteren verzichtet wird.

Non ha fini di lucro e promuove l'incontro di tutti i Contradaioli e delle loro famiglie attraverso l'organizzazione di attività e manifestazioni culturali, ricreative e conviviali, al fine di favorire una seria e proficua utilizzazione del tempo libero, sviluppare i rapporti di amicizia e collaborazione tra i soci e coltivare in tutti i Contradaioli lo spirito e le tradizioni della Contrada. Essa ha sede nei locali di proprietà della Contrada.²¹³

Die Freizeitgestaltung kann sehr verschieden sein, angefangen von gemeinsamen Abendessen bis hin zu sportlichen Aktivitäten sowie Spieleabende in den Lokalitäten der *Società*. Im Prinzip ist die Tätigkeit an sich sekundär, denn im Vordergrund steht einzig und allein die Kameradschaftspflege. Um auch als Zentrum des sozialen Lebens wahrgenommen werden zu können, versucht sie auch den Interessen von Frauen und Kindern gerecht zu werden, indem sich auch diese in eigene Gruppen zurückziehen können.²¹⁴

Auf ihrer Homepage lassen sich Rubriken zu den folgenden Gruppen finden: *Società delle Donne*, *Gruppo Giovani Ondaioli*, *Gruppo sportivo* und *Solidarietà*. Überraschenderweise besitzen die ersten zwei Gruppierungen dieselbe interne Struktur wie die Hauptorganisation *Giovanni Duprè*, das heißt sowohl die Frauen - als auch die Jugendbewegung - wählt in einem Zwei-Jahres- Rhythmus eine Versammlung, die aus einem Oberhaupt, einem Stellvertreter oder einer Stellvertreterin, Protokollführern und Protokollführerinnen, Kassaverwaltern und Kassaverwalterinnen sowie beratenden Funktionen besteht. Die Aktivitäten der Frauenbewegungen sind recht verschieden und reichen von Theaterbesuchen, Vorbereitung der *Cene*, Feierlichkeiten rund um die *Befana*, dem internationalen Frauentag und *San Crispino* bis hin zu journalistischen Tätigkeiten. Letztere werden vor allem von den Damen der *Onda*, welche in ihrer Zeitschrift *Donne in Onda* sämtliche Informationen über anstehende Veranstaltungen und tagesaktuelle Themen diskutieren, ausgeübt. Im Allgemeinen dienen die Frauenbewegungen dafür:

In entrambi i casi infatti, lo scopo principale che la Società delle Donne si propone è quello di fare incontrare persone diverse in modo tale che la reciproca

²¹³ Società Giovanni Duprè: <https://www.contradacapitanadellonda.com/la-societa-giovanni-dupre/>

²¹⁴ Vgl. FALASSI 1975: 21.

conoscenza possa aiutare a sviluppare un sentimento di rispetto ed affetto ed un ancor più profondo senso di appartenenza alla Contrada, vista come comunità dinamica e ricca nella sua molteplicità di aspetti, che si identificano con la diversità delle persone che la compongono.²¹⁵

Ähnliche Zielsetzungen sind auch in dem Programm der jugendlichen Bewegung festgeschrieben. Neben der sportlichen und kulturellen Freizeitgestaltung werden die Jugendlichen auch ernsthaft in die Angelegenheiten der Contraden eingebunden. Denn selbst die Versammlung des *Gruppo Giovani* hat sich zu den folgenden Anlässen einzuberufen: Patronatsfest von *San Giuseppe*, *Festa titolare*, Juli- Palio und Assunta- Palio, *Sant'Ansano* und zur Aufstellung der Wahlkommission. An dieser Stelle ist jedoch unbedingt anzumerken, dass es sich bei den jungen *Ondaioli* um Jugendliche zwischen dem 14. und 24. Lebensjahr handelt, die langsam aber doch mit dem Sachverhalt der eigentlichen *Società* umzugehen lernen müssen, was durch die Teilhabe an offiziellen Anlässen natürlich begünstigt wird.²¹⁶ Für alle, die das 14. Lebensjahr noch nicht erreicht haben, wird alle zwei Jahre das *Ondeon*, ein Theaterstück, an dem die Kinder aller Contraden mitwirken können, durch die *Onda* organisiert. Der Grund hierfür liegt in der Befürchtung der *Ondaioli*, dass sich die Kleinkinder anderwärtig nicht mit den Werten der Contrade identifizieren können, was die Entwicklung eines Zugehörigkeitsgefühls in jugendlichen Jahren immens erschweren könnte.²¹⁷

Aus der obigen Diskussion kann also geschlussfolgert werden, dass die Aufgabe der sienesischen Contraden im Grunde genommen in der Gemeinschaftspflege besteht, was wiederum als Vorbereitung auf den Palio dient. Dies geschieht auf der Basis bestimmter kollektiver Gefühle:

[...] All group sentiments that involve a strong sense of group identity, of we-ness, draw on those attachments that bind small, intimate collectivities, usually those based on kinship or its extensions. Ideas of collective identity based on shared claims to blood, soil, or language draw their affective force from the sentiments that bind small groups. This deceptively simple thesis has certain special qualities that deserve to be noted. It is usually cited to account for certain aspects of

²¹⁵ Società delle Donne dell'Onda: <https://www.contradacapitanadellonda.com/societa-delle-donne/>

²¹⁶ Vgl. Statuto del Gruppo Giovani: <https://www.contradacapitanadellonda.com/wp-content/uploads/2018/02/statuto-ggo.pdf>

²¹⁷ Vgl. Ondeon: <https://www.contradacapitanadellonda.com/ondeon/>

politics, notably those that show groups engaging in various forms of behaviour that in terms of the model are considered irrational.²¹⁸

Die Vermittlung dieser Gruppengefühle geschieht auf den oben genannten Ebenen. An erster Stelle steht das Territorium, welches durch spezifische Elemente, wie beispielsweise Wappen oder funktionelle Gebäude, charakterisiert wird und dadurch gleichzeitig eine einzigartige Bedeutung für die *Contradaiooli* bekommt. Auch wenn andere Stadtteile über ähnliche Strukturen verfügen, so wird zu diesen keine persönliche Nähe aufgebaut, da einerseits das Totem anderer Herkunft ist und andererseits das Revier einen anderen Aufbau aufweist. An zweiter, aber nicht weniger bedeutender, Stelle steht die an den mittelalterlichen Stadtstaat angelehnte Organisation, welche zwar keine politische Souveränität genießt, aber dennoch den kulturellen und sozialen Lebensmittelpunkt innerhalb der Contraden bildet. Zwar ist die Stadt Siena politisch gesehen unabhkmmlich, dennoch bildet sich zwischen den Gemeinschaften und der *Comune* eine gewisse Distanz, da der eigentliche Alltag von den Contraden bestimmt wird. Der Palio ist somit ein Symbol der Identifikation der Contraden, weniger der Stadt an sich.

6. Die symbolische Darbietung im Palio

Da das gesamte Ereignis um den Palio in etwa vier Tage in Anspruch nimmt,²¹⁹ bezieht sich auf den nun nachfolgenden Seiten, aus Gründen der einfacheren Verständlichkeit, der Begriff „Palio“ auf den eigentlichen Tag der Veranstaltung.

Der Tagesablauf des 2. Juli sowie jener des 16. August ist genauestens getaktet, wenn nicht sogar ritualisiert. Wie in Kapitel 2.3.1. bereits hingewiesen wurde, sind Rituale unter anderem als Bestandteile von Festivitäten zu interpretieren. Im Fall des Palio ist jedoch nicht nur ein gewisser Abschnitt als Ritual zu betrachten, sondern vielmehr soll er als eine Gesamtheit von

²¹⁸ APPADURAI, Arjun, 1998, *Modernity at Large. Cultural dimensions of globalization*. Minnesota, University Press: 140.

²¹⁹ Näheres zu den Vorbereitungsarbeiten siehe in den Kapiteln 1.1. und 4.4. der vorliegenden Arbeit.

ritualisierten Handlungen betrachtet werden. Diese sollen in den folgenden Unterkapiteln im Detail näher beleuchtet werden.

6.1. Vor dem Rennen

Der Tag des Wettbewerbs beginnt in den meisten Contraden mit einem gemeinsamen Frühstück, welches in den meisten Fällen aus den Resten des Vorabends besteht. Zu diesem Zeitpunkt hat die Nervosität der *Contradaiooli* mit Sicherheit ihren Grenzwert erreicht, dennoch ist momentan noch immer die Piazza Hauptakteurin der vorbereiteten Maßnahmen. Dort findet nämlich die Messe für die *Fantini* statt. Diese wird vom Bischof der Stadt Siena abgehalten und ist für die Contraden noch von relativ geringer Bedeutung, da die Zuteilung zu den Pferden noch immer nicht endgültig erfolgt ist. Das heißt, selbst die Abmachungen, die während des vergangenen Abendessens zwischen den Contraden und den Reitern abgeschlossen wurden, sind bis dahin nichts als leere Versprechungen. Die letztendliche Einteilung erfolgt erst später.²²⁰ Dass der Jockey bis unmittelbar kurz vor dem Rennen noch nicht endgültig einer Contrade zugesprochen wird, könnte dem prinzipiellen Regelwerk eines Rituals widersprechen. Dennoch führt die alleinige Tatsache, dass sich diese Unsicherheit Rennen für Rennen wiederholt, zu einer gewissen Gewohnheit, die wiederum die grundsätzliche Struktur ritueller Handlungen und Traditionen kennzeichnet.²²¹

6.1.1. Das Pferd und sein Reiter

Obwohl dem Reiter in der Symbolik eine Dominanz und Macht über das Pferd vorausgesagt wird²²², trägt der *Fantino paliesco* eine weniger wichtige Rolle. Zwar ist es seine Aufgabe das Pferd über die Ziellinie zu führen, dennoch ist er für einen Sieg nicht zwingend notwendig.²²³ Das heißt, das eigentliche Schicksal

²²⁰ DUNDES, FALASSI 1975: 93.

²²¹ Vgl. dazu Tradition: <http://woerterbuchnetz.de/cgi-bin/WBNetz/wbgui.py?sigle=Meyers&mode=Vernetzung&lemid=IT04208#XIT04208>

²²² Vgl. BECKER 1992: 242.

²²³ Ein reiterloses Pferd, welches noch seinen Kopfschmuck trägt, kann dennoch den Palio gewinnen. Vgl. FALASSI 1982: 133.

über den Ausgang des Rennens wird dem Pferd selbst auferlegt. Dieses ist verantwortlich für die „Wiedergeburt“²²⁴ oder den Misserfolg einer Contrade. Die Partizipation der *Fantini* blickt auf eine jahrhundertealte Tradition zurück. Falassi nennt in diesem Zusammenhang das Jahr 1461, als in den schriftlichen Aufzeichnungen des Assunta-Palios erstmals die Rede von „stallieri, [...] putti e fantini“ war.²²⁵ Die Adelsfamilien der *Contadi* wollten an den Rennen nicht mehr in der Funktion der Reiter teilnehmen, sondern als Zuseher und Zuseherinnen beiwohnen, weswegen sie junge Männer dazu anheuerteten. Mittlerweile trägt die *Comune* die Verantwortung für die Reiter, die ihr Interesse an einer Teilnahme über die Besitzer der *Barberi* bekanntgeben.²²⁶

Die Adjustierung und folglich die Ausweisung über ihre Zugehörigkeit war schon damals durch eine Uniform gegeben. Die Reiter trugen dabei Symbole der Herrscherfamilien und Täfelchen, die Sprüche mit einem bestimmten Wiedererkennungswert zeigten. Ab dem 18. Jahrhundert bestimmte schon die *Comune* über die Farbe und das Aussehen der Uniformen. All jenen, die sich nicht an den Vorgaben orientierten, wurde sogar eine Teilnahme an den Rennen verwehrt. Der *Fantino* trug auch einen Künstlernamen, anhand dem er von der Bevölkerung durch Jubelrufe unterstützt wurde. Für den Reiter hatte der Beiname eine wichtige Bedeutung. Da dieser rein zu Zwecken den Palio betreffend diente, markierte dieser sozusagen den Eintritt in die Welt des Pferderennens und leistete demnach einen wichtigen Beitrag zur Selbst- und Fremdentifizierung des *Fantino*. Der Anteil daran ist so signifikant hoch, dass er ab 1815 sogar in offizielle Dokumente eingetragen wurde.²²⁷

Die Tradition des Pseudonyms hielt sich bis heute, es wurden jedoch über die Jahrhunderte hinweg einige Änderungen bezüglich der Namensgebung vorgenommen. Der Begriff „fantino“ ist als Anlehnung an Dantes Hauptwerk „Divina Commedia“ zu verstehen, weswegen sich die Namensgebung häufig an Synonymen von „bambino“ orientiert: Pittino, Bighino oder Pallino. Über dies

²²⁴ Das metaphorische Bild der Wiedergeburt durch den Sieg ist ein wiederkehrendes Element in den Arbeiten von Dundes und Falassi. Näheres dazu vgl. Kapitel 6.4. und DUNDES, FALASSI 1975: 185-240.

²²⁵ FALASSI 1982: 33.

²²⁶ Vgl. Regolamento per il Palio: <https://www.ilpalio.siena.it/5/Reg/1999.aspx>

²²⁷ Vgl. FALASSI 1982: 33-36.

hinaus existieren noch Formen des Diminutivs, etwa Pavolino, Bacchino oder Zucchini. Letztere betrifft vor allem die Kinder ehemaliger *Fantini*, die sich auch für eine solche Karriere entscheiden. Weiters werden oft Bezüge zur Herkunft, zum Beruf oder zum physischen Aussehen des Reiters hergestellt.²²⁸ Während bei der Namensgebung ein großer Freiraum gelassen wird, ist man bezüglich der Herkunft und der Verwandtschaftsverhältnisse unterhalb der Jockeys sowie zu den Contradenmitgliedern recht kompromisslos:

With few exceptions, the fantino is not Sienese. He is a stranger who comes from outside Siena to ride in the palio. On the one hand, it would be more logical for a member of the contrada to serve as fantino. Certainly, his loyalty to the contrada would be much less in doubt. But, in fact, the system would not work with loyal contradaioi riding for their respective contrade. While it is common practice to complain about the fantini's unfaithfulness, it is only the faithlessness of one's own fantino which is reprehensible. One hopes in fact that one's enemy will prove to have a faithless fantino. [...] In addition to the practical reasons why the fantini must be non-Sienese, there are also compelling psychological ones. [...] The fact that the fantino is not related also allows contradaioi complete freedom in loving and hating him. There is nearly always ambivalence felt towards fantini. They are loved if they win and hated if they lose.²²⁹

Anhand dessen lässt sich illustrieren, dass die Rolle des *Fantino* für die Auslegung des Palio eine nicht zu unterschätzende Wertigkeit hat. Auch wenn seine Figur im Zusammenhang mit der Identitätsbildung der Sienesen und Sienesinnen nicht nennenswert ist, gewährleistet er dennoch einen traditionellen Ablauf des Rennens. Denn ohne seine Existenz gäbe es in der Folge auch keine *Partiti*, welche im Grunde genommen ein traditioneller Bestandteil mittelalterlicher Festessen waren.²³⁰ Schlussendlich würde das Palio auch seinen schicksalhaften Charakter verlieren, denn ein am Rennen teilnehmender *Contradaio* würde niemals, zum Vorteil gegnerischer Contraden, auf etwaige Bestechungsversuche eingehen.

Dass sich die *Contradaioi* mit den *Barbieri* in einem höheren Maß identifizieren, beweist vor allem die Segnung der Pferde durch den *Corettore* einer Contrade in den Oratorien. Dundes und Falassi heben jedoch hervor, dass die Segnung

²²⁸ Näheres dazu vgl. FALASSI 1982: 34.

²²⁹ DUNDES, FALASSI 1975: 225.

²³⁰ Vgl. dazu Kapitel 2.3.2. der vorliegenden Arbeit.

in den Vierteln selbst ein relativ modernes Element des Rituals darstellt.²³¹ Die geistliche Segnung aufgrund dessen in die Kategorie der erfundenen Traditionen nach Hobsbawm²³² einzuordnen, wäre jedoch eine übereilige Schlussfolgerung, da es sich hierbei um einen geringen Anteil eines gesamten Rituals handelt. Der Gedanke oder vielmehr der eigentliche Sinn, der dahintersteht, wird in seinen grundsätzlichen Prinzipien nicht abgeschwächt, denn das Pferd wird dadurch zu einem Symbol der Contrade. Die Verlagerung dieses geistlichen Ritus in das Oratorium einer Stadtteilgemeinschaft verstärkt umso mehr die Symbolbildung, da der Ort der Handlung gleichzeitig auch ausschlaggebend für die örtliche Identität der *Contradaiooli* ist.

Im Vergleich zu den *Asinate* und *Bufalate*, welche in Kapitel 4.3. behandelt wurden, stellten mittelalterliche Wettkämpfe, die auf den Rücken von Pferden ausgetragen wurden, eine Exklusivität dar, die nur dem Adel vorbehalten war.²³³ Erst als die *Comune* damit beginnt auch finanziell für die Abhaltung des Rennens verantwortlich zu sein, kann davon ausgegangen werden, dass Pferde regelmäßig zu Wettbewerbszwecken eingesetzt wurden. Die ursprünglichsten Palii wurden vermutlich mit Streitrössern geritten.²³⁴ Diese treten noch heutzutage im Rahmen des *Corteo storico* in Erscheinung. Als *Soprallasso* ist es bewaffnet und wird vom *Fantino paliesco*, der in dieser Situation ebenfalls Waffen trägt, geritten (Abb. 3).²³⁵ Die Streitrösser waren aber für Wettbewerbszwecke viel zu schwerfällig, da ihre eigentliche Aufgabe in langen und anstrengenden Reisen bestand, die ihre besonders hohe Ausdauerfähigkeit forderten. Der Begriff der heutigen Rennpferde, der *Barberi*, stammt vermutlich aus dem 16. Jahrhundert. Dabei handelt es sich um die eigentlichen Rennpferde, deren Körperbau zarter ist und die im Allgemeinen ein unscheinbareres Erscheinungsbild besitzen als Streitrösser. Sie wurden in eigenen Stallungen gehalten und lediglich solchen Anstrengungen ausgesetzt, die den Vorbereitungen auf den Palio dienten. Den *Barberi* wurde nicht nur Schnelligkeit und Effizienz nachgesagt, sondern es entwickelte sich auch eine

²³¹ Vgl. DUNDES, FALASSI 1975: 94.

²³² Vgl. HOBBSAWM 1989: 1-10.

²³³ Vgl. dazu Kapitel 4.3. der vorliegenden Arbeit sowie ANGERMANN 1993: 1929-2030.

²³⁴ Vgl. FALASSI 1982: 44.

²³⁵ Vgl. DUNDES, FALASSI 1975: 107.

Symbolik der Interpretation ihres Fells. Ein Stern auf der Stirn wurde etwa als göttliches Zeichen interpretiert, womit die Hoffnung auf einen möglichen Sieg umso mehr geschürt wurde. Ein weißer Fleck am Maul hingegen wurde als ein negatives Zeichen aufgefasst.²³⁶

Das Maß an Selbstidentifikation mit den Renntieren nahm derartige Ausmaße an, dass sogar Geschehnisse, die den heiligen Ort einer Kirche entwürdigten würden, als gutes Omen interpretiert werden. Dementsprechend stellen positive Reaktionen auf das Exkrementieren der Pferde oder sogar Jubelrufe während der Segnung keine Seltenheit dar.²³⁷ Währenddessen versammeln sich in den Zentren des Contradenlebens all jene *Contradaiooli*, die für die Teilnahme am *Corteo storico* auserkoren wurden.

6.1.2. Der Festzug

Die Zusammensetzung des Festzuges, der dem eigentlichen Wettkampf vorangeht, ist eine historische Repräsentation der Stadtrepublik Siena. Die Wurzeln des Umzuges selbst liegen in der Renaissance, wobei im 19. Jahrhundert Umstrukturierungen, den Ablauf und die Kostüme betreffend, vorgenommen wurden.²³⁸ Dennoch wurden bereits die frühesten Palii von Festzügen, wahrscheinlich in einer minder prunkvolleren Qualität, begleitet.²³⁹ Die Dauer des Umzuges, der ausgehend vom Dom Richtung Hauptplatz wandert, nimmt in etwa zwei Stunden in Anspruch. Insgesamt nehmen daran zwölf Gruppen teil, die in ihren Bestandteilen die historische Bedeutung der *Comune*, der Universität, der militärischen Macht, der Zünfte und der Contraden verkörpern.²⁴⁰ Die Komparsen der am Palio teilnehmenden Contraden, welche die siebente Gruppe des Zuges bilden, bestehen immer ausnahmslos aus einem Trommler (*tamburino*), 2 Fahنشwingern (*alfiere*), einem *Duce* und seinen zwei begleitenden Soldaten, einem Oberpagen (*paggio maggiore*) und

²³⁶ Vgl. FALASSI 1982: 46.

²³⁷ Vgl. DUNDES, FALASSI 1975: 96.

²³⁸ Vgl. PARSON 1997: 185-186.

²³⁹ Vgl. dazu Seite 45-46 der vorliegenden Arbeit.

²⁴⁰ Näheres vgl. dazu DUNDES, FALASSI 1975: 102-109 und FALASSI, Alessandro, *Palio Pageant: Siena's Everlasting Republic*. In: *The Drama Review*, 1985, Band 29, Heft 3, 89-92.

zwei Pagen, dem *Barbero* und seinem Pfleger sowie dem *Soprallasso*, der vom Jockey geritten wird, und dem *Palafreniere*, einem Knecht, der ebenfalls für die Pflege eines Pferdes abgestellt wird (Abb.3).

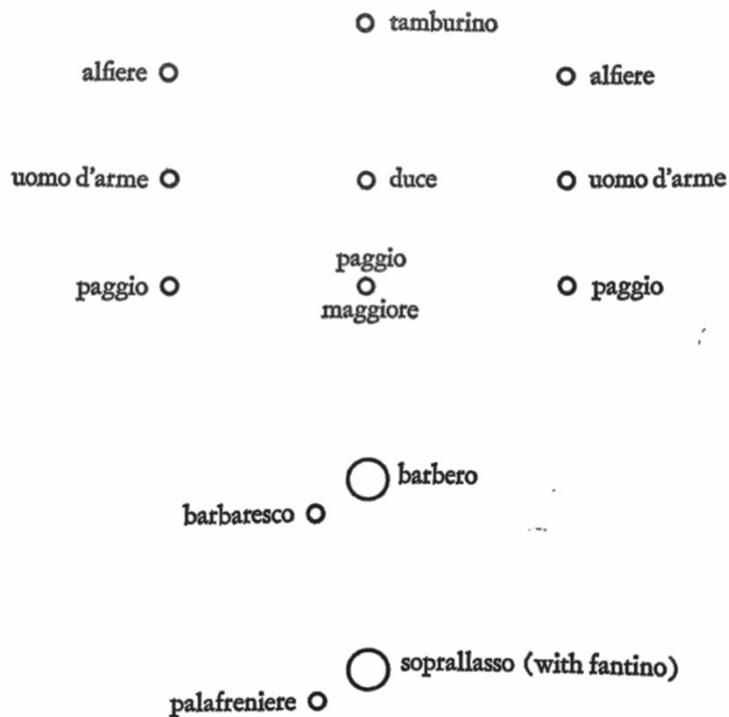


Abbildung 3: die Marscheinteilung der Komparsen der Contraden am Festzug²⁴¹

Bevor die Komparserie ihren Weg, vom Zentrum ihrer jeweiligen Contrade ausgehend hin zum Dom antritt, gedenkt sie an einigen Stellen, darunter unter anderem vor allem noch innerhalb des eigenen Territoriums, auf der *Piazza Salimbeni*, vor der Bank *Monte dei Paschi di Siena* und dem *Casino dei Nobili*, verstorbenen und kranken Personen. Auf der *Piazza del Duomo* versammeln sich alle, um den Patienten und Patientinnen des Krankenhauses *Santa Maria delle Scale* einen kleinen Einblick in die Festlichkeit bieten zu können. Die Komparserie setzt dann ihren Marsch zum *Cortile della Prefettura* fort, wo dann alle Gruppen den Zug formen.²⁴² Die Beharrlichkeit auf die soziale Integration

²⁴¹ Abb.3: entnommen aus DUNDES, FALASSI 1975: 105.

²⁴² Die Familie *Salimbeni* war eine reiche Adelsfamilie, die Bank *Monte die Paschi di Siena* übernimmt einen Großteil der finanziellen Kosten des Palio und der *Casino dei Nobili* ist eine Vereinigung der höher gestellten sozialen Klassen, die des Öfteren als *Protettori* auftreten. Vgl. DUNDES, FALASSI 1975: 99-100.

aller Mitglieder zeigt nicht nur, dass die Contrade den Mittelpunkt der sozialen und kulturellen Identität aller *Contradaiooli* ausmacht, sondern zeigt gleichzeitig auch, dass die Contrade selbst diese Beziehungen pflegt, indem sie Tote und Kranke ehrt. Respekt und Anerkennung wird von beiden Seiten dargebracht, was auch ein Grund für die überaus zentrale zeitgenössische Funktion der Contraden ist. Dadurch zeigt das Individuum einerseits, dass es das Regelwerk seiner sozialen Gruppen verinnerlicht hat und öffentlich preisgibt, wodurch eine stärkere Abgrenzung zu anderen Gruppierungen geschaffen wird. Andererseits bietet die Contrade dem Individuum ein gesellschaftliches Umfeld, das es akzeptiert und aufnimmt, wodurch es sich optimal entwickeln kann.²⁴³

In seiner Absolutheit symbolisiert der *Corteo storico* die Blüte der Stadtrepublik und vermittelt soziale Zugehörigkeit. Es lohnt sich jedoch die einzelnen Posten einer Komparserie genauer zu beleuchten, da man in diesem Zusammenhang ein regelrechtes Meer an Symbolen vorfindet.

Die *Alfieri* und die *Tamburini*, die die Performance und Geschicklichkeit betreffen, sind wohl die ausschlaggebendsten Funktionen. Wie anhand von Abbildung 3 zu erkennen ist, bildet der Trommler den Mittelpunkt, die Fahenschwinger sind seitlich von ihm platziert. Im Allgemeinen ist anzumerken, dass die Aufstellung der Komparserie die führende Funktion immer in ihr Zentrum stellt. Die Fahnen werden stets in Konformität zum Taktschlag der Trommel geschwungen. Die Untermalung durch musikalische Elemente führt dazu, dass die Darstellung der Fahenschwünge den Anschein eines systematischen Ablaufs erhält. Dundes und Falassi vertreten sogar den Standpunkt, dass die Trommelschläge und Fahnenbewegungen Impulse der Vergangenheit symbolisieren.²⁴⁴ Vielmehr jedoch kreieren sie ein Sinnbild der Überlegenheit der Contrade. Vor allem die Figur des *Alfiere* ist diesbezüglich bedeutsam, da das Fahenschwingen ein Handwerk ist, dessen Beherrschung jahrelanges Üben voraussetzt. *Tamburino* und *Alfieri* performen ihr Kunstwerk an fünf verschiedenen Plätzen auf der Piazza. Die erste Darbietung findet im

²⁴³ MEAD 1995: 177-180.

²⁴⁴ „Part of the symbolic significance of the tamburino comes from his providing a kind of pulse of the past. The traditional drumming patterns are known to all Sieneese and are very much the stage upon which the drama of the parade is played.“ DUNDES, FALASSI 1975: 111.

Eingangsbereich, der *Bocca del Casato*, statt und kann somit als offizieller Beginn des Einzugs der Contraden angesehen werden. Dann folgt ein Halt vor der *Torre del Manga* und der Tribüne der *Priori*, was als Akt der Anerkennung verstanden werden kann. Danach folgen noch die Ziellinie und abschließend die *Fonte Gaia*.²⁴⁵

Die zweite Ansammlung innerhalb der Komparserie bildet der *Duce* mit seinen *2 Uomini d'arme*. Hier bildet wieder die führende Kraft das Zentrum. Auch diese dienen zur Demonstrierung der Hegemonie, wenn auch in jenem Fall der historischen, territorialen Militärkompanien. Dahinter folgt der *Paggio maggiore* mit den zwei untertänigen Pagen, die jeweils eine Standarte tragen. Ersterer trägt, im Gegensatz zum *Duce*, nur ein kleines Schwert, was ihm dennoch einen höheren Status als seinen Kumpanen verleiht. Denn der Oberpage vertritt die Contrade bei Anlässen innerhalb der Contraden als Teil einer Abordnung, wie etwa auf Hochzeiten, bei Taufen, Erstkommunionen oder Begräbnissen.²⁴⁶ Die vorletzte Gruppe bildet der *Barbero*, der durch die Hand des *Barbaresco* um den Platz herum begleitet wird. Dabei trägt er noch einen Mantel, der die Symbole und Farben einer bestimmten Contrade trägt. Erst dann zeigt sich der bewaffnete *Fantino* auf dem ebenso bewaffneten *Soprallasso*, begleitet von einem Reitknecht (*palafreniere*). Der Jockey legt nach dem Ende des Festzuges seine Waffen ab und rüstet sich im Gegenzug mit dem *Nerbo*. Der Reiter hat sozusagen zwei Rollen inne, die des Ritters und die des *Fantino*. Dies zeigt sich auch anhand dessen, dass er, noch bevor er den *Barbero* zur Ziellinie führt, seine Uniform wechselt.²⁴⁷ Der *Fantino* verkörpert also gleichzeitig zwei Symbole. Einerseits repräsentiert er denjenigen, der auf dem *Barbero* den Palio bestreitet und andererseits illustriert er den Ritter der mittelalterlichen Militärkompanien. Diese Ambivalenz kann nun auf unterschiedlichste Art und Weise interpretiert werden. Erstens kann daraus die Schlussfolgerung gezogen werden, dass die Bedeutung des Jockeys weniger wichtig ist, als die des Pferdes, weswegen er mit zwei Funktionen bekleidet wird. Man kann es aber auch als eine personifizierte Verbindung zwischen Wettkampf und der Stadtrepublik sehen, wobei dieser ohnehin durch den vorangehenden *Corteo*

²⁴⁵ Vgl. DUNDES, FALASSI 1975: 104.

²⁴⁶ Vgl. DUNDES, FALASSI 1975.: 39.

²⁴⁷ Vgl. DUNDES, FALASSI 1975: 124.

storico gegeben ist. Dundes und Falassi hingegen meinen in der bipolaren Rolle des Reiters eine Manipulation eines Sinnbildes zu sehen: „He rides the soprallasso, which will not compete in the palio, but he will ride the *bàrbero* in the race. In other words, he will manipulate a symbol just as the *alfieri* throw their flags into the air.“²⁴⁸ Wortwörtlich genommen, entscheidet der *Fantino*, aufgrund der Art seiner Uniformierung und seinen Attributen, über den Zweck des Pferdes. Angesichts dessen sollte jedoch nicht in Vergessenheit geraten, dass sowohl der *Barbero* als auch der *Soprallasso* bereits eine bestimmte Aufgabe zugeteilt bekommen haben, und aufgrund dessen ihre Symbolhaftigkeit eigentlich nicht mehr beeinflusst werden kann. Das Manipulieren eines Symbols, von dem Dundes und Falassi oben sprechen,²⁴⁹ könnte sich aber im Allgemeinen auf das Pferd beziehen, da es im Rahmen der sienesischen Festlichkeit zwei verschiedenen Funktionen übernimmt.

Anschließend marschieren die Komparsen der nicht teilnehmenden *Contraden* um die *Piazza*. Dies ähnelt, die Marscheinteilung betreffend, den *Contrade estratte*, jedoch fehlen das Rennpferd, der *Barberesco* und der Jockey. Das Schlachtross ist hintenangestellt positioniert, denn es folgt nicht, wie regulär dem *Barbero*, sondern erst dem Festkarren. Da darauf der Palio dem Publikum zur Schau gestellt wird, kann die Position als Schlusslicht bedeuten, dass die *Contraden* das Banner, aufgrund ihrer Nichtteilnahme, nicht gewinnen können. Infolgedessen kann angenommen werden, dass in jenem Fall nicht mehr das Rennpferd die *Contrade* symbolisiert, sondern der *Soprallasso*. Durch die Tatsache, dass die *Contrade* zur Teilnahme nicht befähigt ist, bedarf es auch keinem *Barbero*, der für sie das Rennen läuft. Somit ist das Schlachtpferd als Symbol der Identifikation der *Contrade* im Sinne einer militärischen Macht ausreichend.²⁵⁰

²⁴⁸ DUNDES, FALASSI 1975: 105.

²⁴⁹ „[...] he will manipulate a symbol [...]“ DUNDES, FALASSI 1975: 105.

²⁵⁰ Vgl. DUNDES, FALASSI 1975: 107.

6.1.2.1. Der Palio

Zwischen den noch bestehenden Contraden und dem *Carroccio* marschiert eine weitere Einteilung der Stadtteilmgemeinschaften, nämlich jene, die nicht mehr existent sind.²⁵¹ Erst an der zwölften Position rollt der allegorische Festkarren über die *Piazza*. Der Triumphwagen wird von vier imposanten Ochsen gezogen und transportiert die Überbringer des Banners, nämlich sechs Trompeter, acht Fußsoldaten, 4 Vertreter der Balìa sowie einen Kammerdiener, der eine Kriegsglocke läutet, und eben den Palio. Eigentlich stellt nicht der *Corteo storico* in seiner Gesamtheit die Blüte der sienesischen Stadtrepublik dar, sondern vielmehr die Darstellung des Wagens, da in der berühmten Schlacht von Montaperti der florentinische Karren von den sienesischen Truppen übernommen wurde, was in der Folge zu ihrem Sieg führte. Demnach stellt der Karren nicht nur den historischen Zenit Sienas dar, sondern er wurde vielmehr zu einem Symbol der Souveränität und trägt somit in einem immensen Maß zur Selbstwahrnehmung der Sienesen und Sienesinnen bei. Denn die Präsentation des *Carroccio* ist ein Manifest jenes historischen Zeitpunkts, an dem die sienesische Bevölkerung Unabhängigkeit erlangte und in der Folge eine Kommunalregierung gründete.²⁵² In diesem Zusammenhang wird auch die Hypothese der Wiedergeburt nach Dundes und Falassi verständlich:

[...] The presence of the carroccio signals the coming to life once again of the glorious triumph of Montaperti. The palio race is thus in a part a dramatization of the martial energies which are believed to have been part of the golden age of Siena. As we shall see, the contrada which wins the palio is symbolically reborn, just as the parade allows the entire Republic of Siena to be symbolically reborn.²⁵³

Wie bereits in Kapitel 4.3. erwähnt wurde, war die Abhaltung von Wettkämpfen, bei denen ein Paliobanner als Siegetrophäe überreicht wurde, ausschließlich dem Adel vorbehalten, da sich die finanziellen Kosten als äußerst hochtrabend herausstellten. Außerdem wurde auch an dieser Stelle darauf verwiesen, dass diese meist zu Ehren eines Schutzpatrons oder einer Schutzpatronin

²⁵¹ Vgl. dazu Kapitel 4.3. der vorliegenden Arbeit.

²⁵² Vgl. FALASSI 1985: 91-92 sowie Kapitel 4.1. der vorliegenden Arbeit.

²⁵³ Die beiden Ethnologen sehen die sieben *Soprallassi* der nicht teilnehmenden Contraden ebenfalls als Zeichen der Wiedergeburt an, die jedoch erst im nächsten Palio stattfinden kann. Die sechs maskierten Pferde der Contrade *sopresse* hingegen symbolisieren den Tod. DUNDES, FALASSI 1975: 108-109.

abgehalten wurden. Bezüglich des sienesischen Palio kann man von einer Ausnahme sprechen, da dadurch nicht der eigentlichen Patronin, der Heiligen Katharina, sondern der Heiligen Maria gehuldigt wird. Der Sieg in der Schlacht von Montaperti soll nämlich einer Marienerscheinung zu verdanken sein.²⁵⁴

Das heißt, der Hintergrund des Paliorennens ist die Lobpreisung der Mutter Jesu, die eigentliche Motivation, das Rennen für sich und die Contrade zu entscheiden, ist jedoch mit dem Gewinn des Paliobanners verbunden. Der Begriff „Palio“ entwickelte sich aus dem lateinischen Begriff „Pallium“ und bedeutet im eigentlichen Sinn Mantel beziehungsweise Tuch.²⁵⁵ Der Palio bezieht sich somit nur auf das rechteckige Seidentuch, anhand dessen die Hl. Maria illustriert wird (Abb. 4). Dessen Verarbeitung geht auf eine langjährige Tradition zurück, die ihren Zenit in der Renaissance erlebte. Der Markt der Stoffmanufaktur florierte in der Toskana, deren Fabrikate sogar in Frankreich, Nordeuropa und im Osmanischen Reich weiterverkauft wurden, jedoch nur gegen hohe Geldsummen. Der wirtschaftliche Erfolg des Seidenhandels war mit großer Wahrscheinlichkeit auf die Paliorennen zurückzuführen.²⁵⁶ Denn die Herstellung der Banner wurde für jegliche Art von Rennen in Auftrag gegeben und spiegelte demnach auch den sozialen Hintergrund wider. Die renaissancistischen Banner wurden meist aus Seide, Samt oder Brokat angefertigt. Der Wert der Stoffe war abhängig von der Art des Rennens. Auf Pferden gerittenen Palio waren von besserer Qualität und aufwendiger verarbeitet, als die Preise von Wettkämpfen, die auf bloßen Füßen ausgetragen wurden. Elizabeth Tobey fand im Zuge ihrer Recherchearbeiten zur Geschichte der Paliobanner heraus, dass sich die Farben Gold und Rot großer Beliebtheit erfreuten. Von 39 Exemplaren des Assunta- Palios waren 30 Stück rot. Ab dem

²⁵⁴ Vgl. TOBEY, Elizabeth, *The Palio Banner and the Visual Culture of Horse Racing in Renaissance Italy*. In: The International Journal of the History of Sport, 2011, Band 28, Heft 8-9, S. 1270.

²⁵⁵ Vgl. JACKSON, Philippa, NEVOLA, Fabrizio, *Beyond the Palio: urbanism and ritual in Renaissance Siena*. In: Renaissance Studies, 2006, Band 20, Heft 2, S. 137.

²⁵⁶ Tobey schreibt diesbezüglich: „It is no coincidence that the proliferation of *palio* races and saints' days parallels the growth of the silk industry in Renaissance Italy, since this influx of wealth from the textile industry permitted cities to celebrate civic occasions in the most lavish manner possible“. TOBEY 2011: 1272.

16. Jahrhundert wurden sogar Felle in die Verarbeitung miteinbezogen, was die Exklusivität noch mehr in den Vordergrund stellte.²⁵⁷

Die *Contrada della Selva* gewann im 17. Jahrhundert das Banner eines *Palio alla lunga*. Was die genauen Angaben, das Datum und der Hintergrund, betrifft, so ist sich die Contrade nicht sicher. Was jedoch rein durch die Betrachtung der Trophäe feststellbar ist, ist die Tatsache, dass es sich bei den teilnehmenden Contraden um die Contraden *Oca*, *Bruco*, *Nicchio*, *Torre* und *Onda* handelte. Daraus kann die Schlussfolgerung gezogen werden, dass erstens die Anzahl von zehn teilnehmenden Contraden erst im Laufe der weiteren Jahre eine Voraussetzung für die Abhaltung wurde und zweitens, dass an diesem Palio keine Pferde teilnahmen.

Dennoch zeigt das historische Banner einen ähnlichen Aufbau wie das des 21. Jahrhunderts. Zentral wurde eine Abbildung der Hl. Maria platziert, darunter sieht man eine gekrönte *Balzana*, die auf den zwei Wappen der *Comune* steht. Den linken Rand zieren die Symbole der laufenden Contraden.²⁵⁸

Diese Elemente haben sich bis heute konserviert und wurden in Artikel 93 des *Regolamento del Palio* niedergeschrieben und um die Wappen der antiken *Terzi* sowie des amtsführenden Vorstehers der *Comune* erweitert. Weiters sind dort folgende Punkte geregelt:

Secondo la tradizione, esso reca in alto, per la corsa del 2 Luglio, l'immagine di Maria Santissima che si venera nella Chiesa di Provenzano e per quella del 16 Agosto, l'immagine di Maria Vergine Assunta in cielo. [...] Il Drappellone è solennemente trasportato ,per il Palio del 2 Luglio, nella Chiesa di S. Maria in Provenzano, e per quello del 16 Agosto, in Duomo, [...] e vi rimane esposto fino a quando deve venire issato sul Carroccio, per il Corteo Storico. [...] Il Palio rimane in proprietà della Contrada vincitrice, la quale però ha l'obbligo di restituire entro l'anno al Comune il piatto d'argento, che lo sormonta.²⁵⁹

²⁵⁷ Vgl. TOBEY 2011: 1272-1275.

²⁵⁸ Vgl. dazu den Paliobanner von 1611:

https://www.contradadellaselva.it/newsito/wpcontent/uploads/2014/PDF_Palii/Palio-13-10-1611.pdf sowie S. 47-48 der vorliegenden Arbeit.

²⁵⁹ Vgl. Regolamento per il Palio: <https://www.ilpalio.siena.it/5/Reg/1999.aspx>

Anhand des modernen Palio (Abb. 4) kann man die in Artikel 93 festgeschriebenen Voraussetzungen illustrieren. Die Jungfrau Maria, sitzend auf einem weißen Pferd, steigt in den Himmel auf - sie und ihr Reittier werden von Wolken getragen. Am Grund des Banners finden sich die *Balzana*, die zwei Wappen der Stadtverwaltung, die der *Terzi* sowie des Amtsleiters. Im Zentrum wurde das Datum des Rennens vermerkt. Die 10 teilnehmenden Stadtteile zieren in der Form eines Sternenschauers das Bild. Der Künstler, Milo Manara, wählte das Symbol des weißen Pferdes nicht zufällig, da diese als Himmeltiere und göttliche Boten interpretiert werden.²⁶⁰

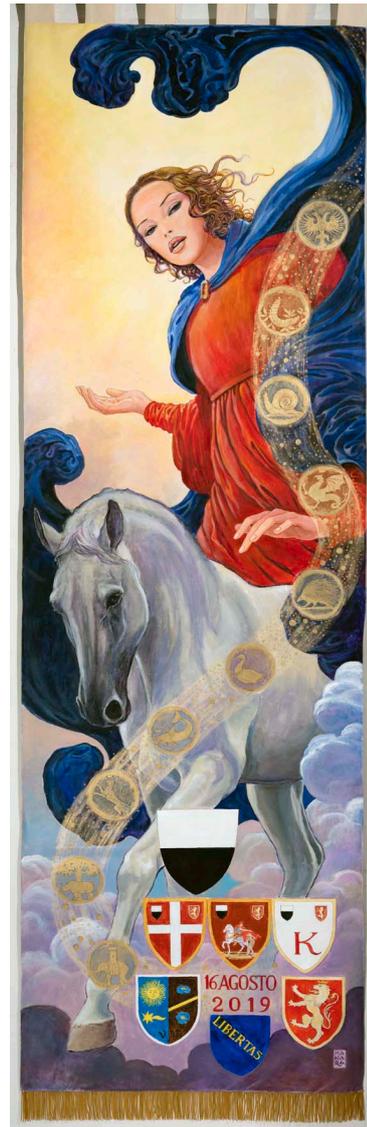


Abbildung 4: Der Palio vom 16. August 2019²⁶¹

Der oben zitierten Textstelle ist zu entnehmen, dass der Palio die eigentliche Trophäe ist. Dieser wird jedoch als *Drappellone* der siegenden Contrade überreicht. Der *Drappellone* besteht aus dem Seidenbanner, einem Silberteller, der an die Comune retourniert werden muss, und einer Hellbarde, die als Zeichen der Anerkennung und Dank dem *Priore* überreicht wird. Der Palio selbst wird nach den wochenlangen Festen, im Rahmen dessen er feierlich durch die Straßen der Altstadt transportiert wird, in der *Sede* der Contrade aufbewahrt und der Öffentlichkeit präsentiert.

²⁶⁰ Vgl. dazu Kapitel 2.3.3. der vorliegenden Arbeit.

²⁶¹ Abb.4: <http://www.comitatoamicidelpalio.it/wpcontent/uploads/2019/08/Drappellone-16-Agosto-2019.jpg>

6.1.2.2. Der Masgalano

Insgesamt werden im Rahmen des Wettkampfs drei Preise vergeben. Der Palio stellt mit Sicherheit die begehrteste Trophäe dar. Die Siegercontrade wird aber nicht nur mit diesem belohnt. Über dies hinaus erhält sie als Gewinnerin des Provenzano-Palio 70 Silbermünzen der antiken Stadtrepublik. Am Ende des Assunta-Palios werden vergleichsweise 50 antike Silbermünzen an die siegreiche Contrade vergeben.²⁶²

Die dritte Auszeichnung ehrt jedoch nicht die *Contradaiooli* im Sinne der erfolgreichen Teilnahme am Palio, sondern kann nur von den *Alfieri* des *Corteo storico* gewonnen werden. Ausgezeichnet werden diese aber nur einmal jährlich im Rahmen einer eigenen Zeremonie. Dazu werden bei jedem Palio Punkte an die Fahenschwinger der 17 Contraden vergeben, die die Sauberkeit der Performance bewerten. Der *Masgalano* (Abb.5) ist eine noch sehr junge Tradition, die von dem *Comitato Amici del Palio* ins Leben gerufen wurde.²⁶³



Abbildung 5: Der *Masgalano* von 2018²⁶⁴

²⁶² Vgl. Regolamento per il Palio: <https://www.ilpalio.siena.it/5/Reg/1999.aspx>

²⁶³ Vgl. dazu Masgalano: <http://www.comitatoamicidelpalio.it/news/masgalano-2018-e-premio-migliore-coppia-di-alfieri-giancarlo-galardi/>

²⁶⁴ Abb.5: http://www.comitatoamicidelpalio.it/wp-content/uploads/2018/06/DSC_0374.jpg

6.2. Während des Rennens

Das ganze Rennen wird von Lärm, Unruhe und Gesängen begleitet. Als Teil jenes Publikums, welches sich inmitten des Hauptplatzes sammelt, fällt es oft schwer den Trommelwirbel und das Läuten der Kriegsglocke zu vernehmen. Die *Contradaiooli* haben sich in Gruppen zusammengefunden und präsentieren sich nach außen hin durch das Tragen ihrer *Fazzoletti*. Diese hat einen hohen sentimentalwert für die Mitglieder einer Contrade, da sie sie bei ihrem *Battesimo contradaioolo* geschenkt bekommen haben. Mit großer Wahrscheinlichkeit können sich all jene, die sich zum damaligen Zeitpunkt noch im Säuglingsalter befanden, an dieses Ereignis nicht mehr erinnern. Dennoch leistet das kollektive Tragen des Halstuchs einen immensen Anteil zur Gemeinschaftsbildung einer Contrade, da es sich durch seine Omnipräsenz zum Symbol der Gemeinschaft entwickelt hat.²⁶⁵ Diese Tatsache bezieht sich im Übrigen auf alle Gegenstände, die mit den Stemmi der Contraden versehen sind, da in diesem Fall nicht das Objekt selbst identitätsbildend ist, sondern die Tiersymbole. Zum Zeitpunkt des Palio ist jedoch das *Fazzoletto* ausschlaggebend, da es ein universales Erkennungszeichen aller Individuen einer Contrade ist. Einige tragen es um den Hals gebunden, andere schwingen es über den Köpfen ihrer Nachbarn, um so ihre Unterstützung für den *Fantino* zu zeigen.²⁶⁶

Von vielen Ecken der *Piazza* sind Rufe der Anhänger und Anhängerinnen zu hören. Diese unterscheiden sich in den Hymnen (*inno*) oder den rhythmischen Ausrufen der Namen der *Contrada*. Die Hymnen sind inhaltlich an das Motto einer bestimmten Contrade angelehnt und haben im Allgemeinen eine verherrlichende Funktion inne. Demnach orientiert sich der *Inno* der *Contrada del Bruco* an ihrer revolutionären Vorgeschichte²⁶⁷:

Viva viva la bella Contrada
che di tutte è più grande e più forte
vada fiero chi schiuse le porte
all'impavida sua Nobilità

²⁶⁵ Vgl. COHEN 1993: 12 sowie MÜLLER-KASPAR 2005: 274.

²⁶⁶ Vgl. DUNDES, FALASSI 1975: 106.

²⁶⁷ Vgl. dazu Kapitel 5.1.1. der vorliegenden Arbeit.

Gialla e verde bandiera festante
con il blu che ci diè Barbicon
son colori di gloria e di festa
i colori del nostro Brucon
O Brucone sei più bello
il più forte e luminoso
sei Tu solo il vittorioso
tutta Siena fai esultar
Quando passa il giallo e verde
è una gran dimostrazione
Questo Bruco è una passione
che fa i cuori innamorar.
Questo Bruco è una passione
che fa i cuori innamorar.²⁶⁸

Die Hymnen werden meist durch die Rufe der *Contradaïoli* abgeschlossen. Dabei werden immer die Präfixe des jeweiligen Namens der Contrade zweimal wiederholt und abschließend Teile oder eben der gesamte Name gerufen: „A - A - Aquila!“, „Ci - Ci - vetta!“ oder „Gi - Gi - Giraffa!“²⁶⁹

Die Exklamationen sind einerseits Zeichen für eine gewisse Gruppenzugehörigkeit und andererseits Symbole des Kampfes, des Stolzes und des Angriffs.²⁷⁰ Die Sienesen und Sienesinnen drücken ihre Anspannung, ihr Ehrgefühl und ihren Siegeswillen stets durch eine überaus laute und abwechslungsreiche Geräuschkulisse aus. Vollkommenes Schweigen hingegen herrscht nur in jener Zeit, in der die zehn *Barberi* über die Rennbahn galoppieren. Pfeifende Töne sind ebenfalls Teil des Spektrums an Lauten. Diese haben jedoch keineswegs einen positiven Hintergrund. Vielmehr werden sie zwischen den rivalisierenden Contraden ausgetauscht, um so ihre negative Einstellung gegenüber der Rivalin und die Hoffnung, dass deren Jockey und Pferd versagen, auszudrücken.²⁷¹ In der Folge können auch die Rufe während der Segnung der Pferde im Oratorium als Profanität oder gar als etwas Unmoralisches und Respektloses eingestuft werden²⁷², da sie im Sinne von Jubelrufen getätigt werden.

²⁶⁸ Inni delle Contrade: <https://www.ilpalio.org/inni.htm>

²⁶⁹ FALASSI 1982: 10.

²⁷⁰ Vgl. FALASSI 1982: 10.

²⁷¹ Vgl. DUNDES, FALASSI, 1975: 106.

²⁷² Vgl. dazu die Kapitel 6.1. und 6.1.1. der vorliegenden Arbeit.

Um der eigenen *Contrada* zum Sieg zu verhelfen, existieren neben den am Vorabend getroffenen *Partiti* auch Gebräuche, die dem Volksglauben entspringen. Wenn der *Duce* einer Komparse in der Kurve *San Martino* mit seinem Schwert ein Kreuz in den Sand ritzt, so bedeutet es, dass er dem Jockey der Rivalin einen Sturz an eben dieser Stelle wünscht.²⁷³ Zu besseren Chancen auf den Palio soll auch das Einnähen eines Stofftuchs mit den Insignien der Contrade in den Helm des *Fantino* führen. Dundes und Falassi berichten sogar von Extremfällen, in denen *Contradaio*li sich einen Blitzschlag, der auf das gegnerische Pferd einfährt und es tötet, herbeiwünschen.²⁷⁴

Die Mythen und der Aberglaube rund um eine mögliche Manipulation des Wettbewerbs sind nahezu unzählbar. Ihre Existenz, und nebenbei die Tatsache, dass viele *Contradaio*li diesen sogar Glauben schenken, beweist jedoch, dass der Palio trotz seines strikt geplanten Ablaufs auch eine schicksalsbehaftete Tradition darstellt, dessen Einzelhandlungen zwar strengstens ritualisiert sind, aber deren Ausgang offengelassen wird. Auch wenn die *Partiti* innerhalb der Contraden und zwischen den Jockeys eine bestimmte Zielrichtung und Voraussehbarkeit symbolisieren, so tragen folgende Tatsachen zur Wiederlegung der Planhaftigkeit bei. In erster Linie widerspricht die Tatsache, dass nicht nur zwischen den Capitani befreundeter und alliierter Contraden Abmachungen getroffen werden. Die Tradition der *Partiti* wird nämlich auch unter den *Fantini* beziehungsweise zwischen einem Jockey und einer anderen Contrade aufrecht erhalten.²⁷⁵ Diese vorab getroffenen Abmachungen können demnach als ein Relikt mittelalterlicher Festessen aufgefasst werden.²⁷⁶ In zweiter Linie spricht ein Rennen mit Pferden an sich schon zur Genüge gegen ein vorhersehbares Ende, da ein Tier den eigentlichen Zweck des Palio kognitiv nicht erfassen kann, weswegen es seine eigentlichen biologischen und ethologischen Sinn verfolgt, nämlich zu galoppieren. Zwar ist ein Doping der Rennpferde nicht ausdrücklich verboten, aber dieses wäre in übertriebenem

²⁷³ Selbst wenn eine Contrade keinen Sieg im Palio holt, so bedeutet das Scheitern einer rivalisierenden Contrade dennoch einen Erfolg für die *Contradaio*li.

²⁷⁴ Vgl. DUNDES, FALASSI 1975: 122.

²⁷⁵ Dass die *Fantini* untereinander in keinem näheren Verwandtschaftsverhältnis zueinanderstehen dürfen, erleichtert diese natürlich umso mehr. Vgl. dazu S. 72-73 der vorliegenden Arbeit.

²⁷⁶ Vgl. ALTHOFF 1991: 29.

Maße kontraproduktiv für die *Mossa*. Denn erst wenn sich alle *Barberi* in Ruhe und geordnet vor der Startlinie versammelt haben, gibt der *Mossiere* den *Fantini* das Zeichen zum Start.²⁷⁷

6.3. Nach dem Rennen

Nachdem der erste *Barbero*, der möglicherweise noch seinen Jockey trägt, die Ziellinie überquert hat, entwickelt sich auf der ohnehin schon dicht gedrängten *Piazza del Campo* ein tumultartiges Schauspiel:

Deliriously happy *contradaioli* from the victorious *contrada* swarm onto the track to congratulate their *fantino* and to march to the *palco dei giudici* to demand the cloth banner *palio*. Both horse and *fantino* are mobbed. Both may be hugged and kissed. The *fantino* may be carried off in triumph on the shoulders of singing *contradaioli*. (In such a scene, the *contradaioli* replace the horse – the *fantino* rides them instead of the *bàrbero*.) [...] Losers may be unable to contain their tears of disappointment. Sometimes the frustration erupts into brief flurries of fistfights. Losers include: the traditional enemy of the winning *contrada*, the *contrada* which finished second in the race, a *contrada* which had a particularly good horse (“*primo cavallo*“) but which failed to win, and a *contrada* whose horse had the lead for a goodly portion of the race but which was overtaken. Angry losing *contradaioli* may set out to attack their *fantino*, perhaps feeling that he did not all he could have done to win the race.²⁷⁸

Die oben beschriebene Situation verdeutlicht wiederum umso mehr, inwiefern das Pferderennen auch heute noch in das Leben der *Contradaioli* eingreift. Man könnte annehmen, dass die jahrhundertealte Tradition im Laufe der Zeit an Spannung und Extravaganz verloren hätte. Dem ist aber nicht so. Das Rennen versetzt Jahr für Jahr Jung und Alt in Ekstase. Falassi schreibt in einem anderen Werk hierzu:

Nel Palio i senesi ricorrono alle macchinazioni più sottili della razionalità e della strategia, ma lo vogliono al tempo stesso un gioco di fortuna; vi si applicano con lealtà e prevaricazione, per forza e per amore. A prepararlo, a viverlo, ad aspettarlo, a vincerlo, impiegano tutte le risorse della ragione e del caso.²⁷⁹

²⁷⁷ Obwohl auf Dopingmittel im eigentlichen Sinn verzichtet wird, verabreichen die *Barbereschi* ihren Tieren vitalisierende Substanzen, die auf natürlicher Basis sind. Bei den sogenannten *Bombe* handelt es sich zumeist um Rum, Marsala oder Pfeffer. Vgl. FALASSI 1982: 49.

²⁷⁸ DUNDES, FALASSI 1975: 135.

²⁷⁹ FALASSI 1982: 78.

Diese Aufregung führt laut Dundes und Falassi sogar soweit, dass der das Rennen gewinnende *Fantino*, für den zuvor eher ambivalente Gefühle empfunden wurden, vom Pferd gehoben wird, um auf diese Weise zu symbolisieren, dass die Contrade dadurch wiedergeboren wurde. Das Sinnbild der Wiedergeburt der Contrade durch das Pferd, welches in Kapitel 6.3.1. bereits angesprochen wurde, hat sich durch den Sieg auf symbolischer Ebene realisiert, weswegen der Jockey nun nicht mehr auf *Barbero* sitzt, sondern auf den Schultern der *Contradaiole*. Die aufgeregte Menschenmenge bewegt sich dann zum *Palco dei Giudici*, wo sie feierlich den Paliobanner entgegennimmt. Die alliierten und befreundeten Stadtteilgemeinschaften schließen sich den Freuden der Sieger an und jubeln noch gemeinsam an Ort und Stelle, während die *Contrade nemiche* den Platz in einer aufbruchsartigen Manier verlassen. Nicht selten kommt es zwischen den enttäuschten Mitgliedern und den Gewinnern zu angespannten Situationen, die in der Folge in Faustkämpfen enden. Die vier Stufen der Verhältnisse unter den 17 Stadtteilen lassen sich anhand dessen bestens illustrieren, da sich diese im Rahmen des Palio in ihrer extremsten Form äußern. Allianzen und Freundschaften werden gestärkt oder sogar gegründet, während Feindschaften zu Tränen der Trauer oder sogar zu Brutalitäten führen können.²⁸⁰

Die impulsiven Szenen lösen sich in derselben Schnelligkeit auf, wie sie sich auch gebildet haben. Bevor die *Contrada* den Siegerpreis stolz in ihren Sitz transportieren können, stoppen sie im Juli an der Provenzanokirche oder, im August am Dom, um ihren Ruhm mit einem *Te Deum* zu besiegeln und zu ehren. Die eigentliche Festlichkeit findet im Anschluss daran im Viertel selbst statt. Die Straßen werden mit den Symbolen und Farben der Contrade geschmückt, Laternen erleuchten den Weg zum Zentrum, die Glocke des Oratoriums schlägt in regelmäßigen Abständen, damit auch alle über ihren Erfolg informiert werden.²⁸¹ Typischerweise finden diese Abendessen unter freiem Himmel statt, um so jedem Interessierten und jeder Interessierten die Partizipation daran zu

²⁸⁰ Vgl. DUNDES, FALASSI 1975: 135-136.

²⁸¹ Vgl. FALASSI 1982: 77.

ermöglichen. Die Feier steht im Zeichen der Freude und des Jubels, wobei sie mit Sicherheit in erster Linie ein Zeichen der Machtdemonstration ist.²⁸²

Die ausgelassene Stimmung der *Contradaiooli* nimmt jedoch auch am nächsten Morgen kein Ende. Es folgen Umzüge zu Ehren der *Protettori*, die in den nächsten Wochen wiederholt werden sollen sowie Aktionen, die der *Contrada avversaria* Spott und Hohn entgegenbringen sollen. Erst im September findet das offizielle Abendessen, dem eine imposante Einlage des Festzuges, der an jenen des Palio erinnert, vorausgeht, statt. In diesem Rahmen wird auch der Silberteller, der zuvor als Teil des *Drappellone* überreicht wurde, an die Stadtverwaltung zurückgegeben. Damit endet die Saison des Palio, bis Anfang Dezember ein neues Contradenjahr eingeläutet wird und im Frühjahr mit den offiziellen Vorbereitungen für das nächste Rennen begonnen wird.²⁸³

6.4. Andere Wege der Interpretation

Im Laufe der obigen Diskussionen, welche sich mit dem Zusammenhang von Identität und Symbolen auseinandersetzen, wurde auch mehrmals verdeutlicht, dass der Palio als solcher mittlerweile seine sekundäre Rolle, in welcher er die Aufgabe hatte, bedeutende Feierlichkeiten, wie Kerzenprozessionen oder Patronatsfeiern, abzurunden, abgelegt hat. Im Laufe der Jahrhunderte durchlief er verschiedene Entwicklungsstadien und ist auch heute noch mit großer Wahrscheinlichkeit nicht bei seiner endgültigen Form angelangt. Die Hypothese aufzustellen, dass der Palio „uns eine adäquate Idee von dem liefert, wie der Palio vor Hunderten von Jahren ablief“²⁸⁴, wäre demnach nicht vollends korrekt, da der Ablauf der Veranstaltung stetig Änderungen erfuhr. Dies lässt sich anhand folgender Argumente untermauern.

In seiner ursprünglichsten Form wurde das Rennen nicht zirkulär, sondern linear abgehalten. Letzterer, der *Palio alla lunga*, wird mittlerweile nicht mehr gelaufen.

²⁸² Vgl. ANGERMAN 1989: 399-400.

²⁸³ Vgl. FALASSI 1982: 77.

²⁸⁴ Übersetzung der Verfasserin. „The event gives us an adequate idea of how the *Palio* was staged hundreds of years ago.“ MARINONI, Antonio, *Popular Feasts and Legends in Italy*. In: The Sewanee Review, 1916, Band 24, Heft 1, S. 76.

Ebenfalls existieren auch die *Elmora*, die *Battaglia de'Sassi*, die *Asinate*, die *Cacciate* und die *Bufalate* nicht mehr. Die Faustkämpfe als solche finden auch nicht mehr statt, man könnte sie jedoch in einen anderen Kontext, nämlich in den der verlierenden Contraden, bringen.²⁸⁵ Der *Regolamento per il Palio* wurde erst im 18. Jahrhundert veröffentlicht und seither ständig vervollständigt. Zuvor gab es keine Dokumente in dieser Form.²⁸⁶ Die Partizipation der *Fantini* ist erst ab dem Jahr 1461 schriftlich belegbar²⁸⁷, die ersten Umzüge, bei denen Paliobanner als Trophäen überreicht wurden, fanden jedoch schon im Jahr 1147 statt.²⁸⁸ Die Entwicklung der Uniformen bis hin zu den heutigen Exemplaren erfolgt in sehr kleinen Schritten.²⁸⁹ Auch die Rennpferde in ihrer heutigen Form stammen aus dem 16. Jahrhundert. Zuvor wurde die Palii auf Streitrössern geritten.²⁹⁰ Abschließend ist noch zu erwähnen, dass der *Masgalano* das wohl jüngste Produkt der Entwicklungen darstellt.²⁹¹

Aufgrund dessen diente die sienesische Feierlichkeit bereits unzählige Male als Grundlage von Interpretationen, Diskussionen und Spekulationen. Dundes und Falassi (1975) lieferten eine allumfassende Arbeit über die Bedeutung des Rennens. Neben der in Kapitel 6.3.2. hingewiesenen Metapher über Leben und Tod, sehen sie darin auch ein Sinnbild von Männlichkeit und Weiblichkeit. Demnach ist der Wettkampf selbst von maskulinen Symbolen geleitet. Neben der allgemeinen Tatsache, dass die Komparsen bis dato nur von Jungen und Männern gebildet werden, erkennen sie auch in deren Attributen phallische Formen wieder. Dementsprechend stellen sie sogar die Form des Holzgriffes der Fahnen in diesem Kontext dar. Die feminine Seite des Palio wird durch die Jungfrau Maria selbst versinnbildlicht. Ein weiterer Aspekt ihrer Theorie ist das Sinnbild der Mutter und ihres Säuglings, welches nicht zuletzt auf dem Mythos basiert, dass Siena von den Söhnen des Remus erbaut wurde, weswegen eine

²⁸⁵ Vgl. dazu S. 47-48 der vorliegenden Arbeit. Für die Faustkämpfe vgl. zusätzlich S. 90 der vorliegenden Arbeit.

²⁸⁶ Vgl. dazu S. 49 der vorliegenden Arbeit.

²⁸⁷ Vgl. dazu S. 73 der vorliegenden Arbeit.

²⁸⁸ Vgl. dazu S. 46-47 der vorliegenden Arbeit. Hier beziehe ich mich nicht konkret auf Tierrennen, sondern auf die alleinige Tatsache, dass die Palii bereits in diesem Kontext eine wichtige Rolle spielten.

²⁸⁹ Vgl. dazu S. 73 der vorliegenden Arbeit.

²⁹⁰ Vgl. dazu S. 75 der vorliegenden Arbeit.

²⁹¹ Vgl. dazu S. 85 der vorliegenden Arbeit.

Verbindung zu der säugenden Wölfin nahe liegt. In Bezug auf das Rennen deuten sie die Metapher dahingehend, dass das Neugeborene ein Symbol der erfolgreichen *Contrade* darstellt, da letztere aufgrund ihres Sieges feiert und trinkt - ebenso wie der Sprössling durch die Mutter genährt wird. Folglich muss der Palio selbst die stillende Mutter symbolisieren. Als besonders spezifisch stellt sich der Vergleich des menschlichen Verdauungstraktes mit der Architektur der *Piazza* heraus. Die *Fonte Gaia*, welche früher eine primäre Rolle in der Wasserversorgung der Stadt innehatte, repräsentiert die orale Phase der Verdauung. Von dort aus fließt Wasser über den Platz hin zum *Gavinone*, dem Abfluss des Brunnens. Diesen interpretieren die beiden als den Anus.²⁹²

Sydel Silverman hingegen stellt ihre Überlegungen ausgehend von einem rationaleren Standpunkt an. Der Palio sei umgeben von kleineren und größeren Ritualhandlungen, die in gleichem Ausmaß wichtig für die Sienesen und Sienesinnen wären. Weiters fügt sie hinzu:

The race is essentially a competition among the *contrade* carried out through a politics of alliance, negotiation, and quasi – military tactics. The mayor device is the *partiti* (deals), arrangements that can assume byzantine complexity. [...] For the *contrade*, winning a *palio* involves skills of political maneuver and financial resources [...]. Thus, the *palio* is not a sport in the usual sense.²⁹³

Die Feierlichkeit ist also weitaus mehr als ein Repertoire an Symbolen und Ritualen - sie ist im Grunde genommen auch eine politische Manifestation. Dabei bezieht sich Silverman weniger auf die Repräsentation der Stadtrepublik im Zuge des *Corteo storico*. Gemeint ist hiermit die Politik, sprich die Sponsoren, die Organisationen sowie das festgeschriebene Regelwerk, welche im Grunde genommen erst die Abhaltung des Rennens ermöglichen.²⁹⁴

Der Palio involviert also nicht nur die Regierungsvertreter und Regierungsvertreterinnen der *Contraden*, sondern auch die tatsächliche Amtsleitung der Stadtverwaltung. Er ist somit nicht nur für die *Contradaiooli* identitätsprägend. Auch die *Comune* erfährt dadurch in einem undenkbar

²⁹² Vgl. DUNDES, FALASSI 1975: 185-240.

²⁹³ SILVERMAN, Sydel, *On the uses of history in anthropology: the palio of Siena*. In: *American Ethnologist*, 1979, Band 6, Heft 3, S. 415.

²⁹⁴ Vgl. SILVERMAN 1979: 419.

Maß Anerkennung. Das heißt, nicht nur die *Contraden* sehen darin einen wichtigen Teil ihrer Identität, sondern im Allgemeinen die Sienesen und Sienesinnen. Davon sind selbst jene betroffen, die im Laufe der Jahre ihren Wohnsitz hinter die Stadtmauern verlegt haben. Die demografischen Veränderungen der letzten Jahrzehnte zwangen die *Contraden* dazu, den Fokus ihrer Aktivitäten auf die kulturelle Bedeutung zu legen.²⁹⁵ Denn ein Besuch in der *Sede* oder im Ableger der *Società* rückt für jemanden, der einen weiten Anreiseweg von außerhalb der Stadtmauern zurücklegen muss, in weite Ferne.²⁹⁶ Der *Rione* eines Stadtteils trägt nun mehr als je zuvor zum Zugehörigkeitsgefühls eines *Contradaio* bei, da

A sense of community lay at the heart of the "spirit of the *contrada*". The *rione* (neighbourhood) is often equated with an extended family. This connotes not only a shared identity, but a place, in which one was surrounded by friends or family.²⁹⁷

7. Conclusio

Bezugnehmend auf die eingangs aufgeworfenen Forschungsfragen kann nun das Resümee gezogen werden, dass sich die Sienesen und Sienesinnen in erster Linie als *Contradaio* identifizieren. Die stadtpolitische Bezeichnung „sienesisch“ rückt dabei definitiv an zweite Stelle. Ihre Heimat ist nicht Siena, sondern die *Contrade* auf gesellschaftlicher Ebene und der *Rione* im territorialen Sinn. Demnach können auch jene Aspekte, welche primär zur Identitätsausbildung der *Contradaio* beitragen, festgelegt werden.

In erster Linie sind die Tiersymbole und Farben der Stadtteilgemeinschaften zu nennen. Als historische Tradition kennzeichnen sie noch heute die unterschiedlichen *Contraden* nach außen hin und tragen, aufgrund ihre vielfältigen Bedeutungsebenen, maßgeblich zur Gruppenbildung bei. Die spezifischen Symbole repräsentieren für die Mitglieder ein Sinnbild ihrer *Contrade*. Die Notwendigkeit solcher Sinnbilder besteht nämlich grundsätzlich darin, dass der Begriff „*Contrada*“ an sich ein kognitives Konstrukt ist, mit dem

²⁹⁵ Vgl. PARK, Hamish, *Passion, Remembrance and Identity: The Palio of Siena*. In: *Journal of Mediterranean Studies*, 1992, Band 2, Heft 1, S. 81-92.

²⁹⁶ Vgl. dazu WARNER 2004: 113.

²⁹⁷ PARK 1992: 84.

man sich, aufgrund seines abstrakten Charakters, nahezu unmöglich identifizieren kann.²⁹⁸ Das Symbol nimmt also stellvertretend die Rolle der Contrade ein, wodurch es eine Zugehörigkeit nach innen und eine Abgrenzung nach außen hin vermittelt. Die Rolle eines symbolischen Stellvertreters umfasst jedoch nicht im geringsten Maße ihre Bedeutung für die *Contradaiooli*. Die Insignien stellen viel mehr ein Inbild, sozusagen die Verkörperung ihres Gemeinschaftsgeistes, dar. Dass ihr Beitrag immens an der Gruppenbildung mitwirkt, zeigen unter anderem die zahlreichen Territorialmarkierungen durch Wappen, Fahnen und Statuen sowie das Anbringen als Dekor an Kleidungsstücken.

In zweiter Linie ist das Territorium ein ebenso wichtiger Bestandteil der Identität, was die Äußerungsformen über eine bestimmte örtliche Zugehörigkeit der *Contradaiooli*, „essere di [italienischer Name des Symboltiers]“ oder „essere da [italienischer Name des Symboltiers]“, beweisen. Nicht nur die Tatsache, dass sie als Ort ihrer Herkunft nicht ihre persönliche Wohnadresse, sondern eben die symbolischen Eingänge ihrer Contraden nennen, zeigt die überaus beträchtliche Verwurzelung zu ihrem *Rione*. Die *Contrada* bildet also den Mittelpunkt ihrer örtlichen Identität, denn sie verfügt nicht nur über einen funktionalen Aspekt, nämlich den der Wohnstätte, sondern bildet auch eine zentrale Perspektive in der Rolle des Gesellschaftslebens. Die Förderung von kulturellen und sozialen Aktivitäten entwickelt sich immer mehr zu einem zentraleren Anliegen der Contraden, da diese dadurch dem Bedeutungsverlust und infolge der Auflösung durch die inflationäre Abwanderung in peripher gelegene Gebiete, motiviert von beruflichen oder privaten Gründen, entgegen wirken wollen. Die Gründung diverser *Società* lässt das Gesellschaftsleben wieder aufkeimen, da diese mittlerweile zum Zentrum der freizeitlichen Gestaltung geworden sind. Zahlreiche *Contradaiooli* verbringen dort den Großteil ihrer freien Zeit und gründen unter der Obhut der Contrade verschiedenste sportliche und kulturelle Kleingruppen, die jedes Alter und Geschlecht ansprechen. Das überaus hohe Beschäftigungsangebot verspricht einerseits

²⁹⁸ Auch die gesellschaftliche sowie die territoriale Ebene fördern den Identifikationsprozess der Mitglieder, wodurch das Abstraktum des Begriffs „Contrada“ reduziert wird.

eine berufliche Absicherung, da durch die zahlreichen Aktivitäten auch Arbeitsplätze geschaffen werden, andererseits bildet es für die Anhänger und Anhängerinnen einen Rückzugs- und Versammlungsort.

Eine weitere einflussreiche Komponente in der Identitätsausbildung der Sienesen und Sienesinnen ist die an die mittelalterliche Stadtrepublik angelehnte, interne Struktur einer *Contrade*. Diese erlangt dadurch den Stellenwert einer autarken Organisation, was wiederum ihre führende Stellung, im Hinblick auf die Selbstwahrnehmung und kollektive gesellschaftliche Zuschreibung der Sienesen und Sienesinnen im Vergleich zur Stadt, selbst beweist. Vielmehr aber sind die Regierungsvertreter und Regierungsvertreterinnen sowie deren unterstützende Beisitzer und Beisitzerinnen im Sinne einer Weiterführung einer Tradition zu verstehen, da die eigentliche politische Entscheidungsfähigkeit im Zuständigkeitsbereich der sienesischen Stadtverwaltung liegt. Die interne Struktur ist demnach also als ein lebender Beweis der historischen *Contadi* zu verstehen.

Der Gemeinschaftssinn aller *Contraden* gipfelt zweimal jährlich an den Tagen des Palio. Der Rahmen dieser Feierlichkeit bietet auf der einen Seite den Stadtteilgemeinschaften die Möglichkeit ihre zeitgenössische Präsenz und ihre Aktivität zu repräsentieren und auf der anderen Seite bildet er den perfekten Schauplatz für die Inszenierung politischer Macht. Auch wenn der Ablauf des Rennens über die Jahrhunderte hinweg stets Änderungen erfuhr, so beeinflussten diese den Grad der Ritualisierung nie vollends. Das heißt man kann davon ausgehen, dass der Palio in seiner grundsätzlichen Struktur bereits mehrere Dekaden überlebt hat. Ursprünglich waren das Rennen und der vorangehende Festzug begleitende Akte des Kerzenzugs. Der Wettkampf erlangte einen immer höheren Beliebtheitsgrad, bis er aus seinem ursprünglichen Kontext als Begleitveranstaltung der Kerzenprozession ausgelagert und als eigenständige Veranstaltung adaptiert wurde. Die Kerzenprozession findet bis dato statt, jedoch ist ihre Bedeutung im Hinblick auf die sienesischen Identität dezimiert worden.

Wenn man sich also auf die Aspekte des vordergründlichen Rennens, der Teilnahme der *Contraden* und der Pferde als Reittiere beschränkt, so kann man

feststellen, dass der Palio, so wie er in seiner heutigen Form gelaufen wird, seit etwa 390 Jahren existiert. Er kann als eine Tradition aufgefasst werden, die im Laufe der Zeit, aufgrund der Wiederholung bestimmter Handlungen, ritualisiert und um zahlreiche Bräuche erweitert wurde. Das Tragen von Uniformen, die Rasse der Pferde sowie der Bezug zu den *Fantini* sind Indikatoren dafür, dass die Veranstaltung nicht immer in derselben Festlichkeit und Ritualisierung abgehalten wurde, als es heutzutage der Fall ist. Die einzelnen Ritualhandlungen, deren Bedeutungen bereits in Kapitel 6 diskutiert wurden, tragen in durchaus hohem Maße zum Erhalt einer Gruppe bei und sind auch für das Einzelindividuum existenziell. Letzteres bekräftigt durch seine Teilnahme daran seine Mitgliedschaft in einer bestimmten Gruppe, welche wiederum durch die Abhaltung von Ritualen in ihrer Existenz bestätigt wird. Die Rituale spielen dabei auf den unterschiedlichsten sozialen Ebenen eine Rolle. Während bestimmte Phasen, wie etwa die Segnung der Pferde, ausschließlich innerhalb einer Contrade von Bedeutung sind, bilden andere wiederum eine wichtige Komponente der kollektiven Bestätigung. Die Gliederung des *Corteo storico* zeigt, wie alle drei Ebenen, nämlich die individuelle, die der Contrade und die der Stadtpolitik, durch die Ritualisierung miteingebunden werden. Für das Mitglied einer *Contrada* ist es eine Ehre als Teil der Eskorte am Palio teilzunehmen, da nur eine geringe Anzahl an Mitgliedern dazu auserkoren wird. Das Mitglied fühlt sich also in seinem bedeutenden Status innerhalb der Contrade bestätigt, wodurch auch seine Anerkennung für diese wächst. Für die Contrade selbst ist die Teilnahme am Umzug ein Mittel zur Repräsentation und eine Möglichkeit um ihr Können unter Beweis zu stellen. Letzteres bezieht sich vor allem auf die *Alfieri* und die *Tamburini*, welche sogar den *Masgalano* als zusätzliche Ehrung erhalten können. Die Siegetrophäe des Rennens selbst ist jedoch der begehrteste Preis für die Contrade, denn dadurch symbolisiert sie ihre Stärke und Macht.

Neben dem Wettbewerbscharakter trägt der Festumzug auch eine politische Funktion, nämlich die der Darbietung der Stadtrepublik. Anhand der Komparsen und Gruppierungen, die die *Piazza* glorreich umkreisen, wird die goldene Ära Sienas versinnbildlicht, die dem Sieg über die Florentiner folgte.

Abschließend kann also festgestellt werden, dass die Darstellung des Palio eine Vielzahl an Symbolen, deren Bedeutung sowohl auf subjektiver als auch auf kollektiver Ebene eine große Rolle haben, transportiert. *Contradaiooli*, Contraden und Palio stehen in einem sich gegenseitig beeinflussenden Verhältnis zueinander. Die Contrade bereitet sich jährlich auf einen Höhepunkt vor, das Pferderennen. Dabei hat eine aktive Contrade mehr Chancen auf den Sieg als solche, deren *Contradaiooli* weniger an den Aktivitäten teilnehmen. Der Sieg beim Palio bestätigt also auch die tatkräftige Arbeit der Contraden, weswegen die Siegertrophäe im existenziellen Sinn betrachtet wird. Der Palio kann jedoch ohne Teilnahme der Contraden nicht stattfinden. Die Contraden halten also den Palio am Leben, während dieser ihnen zu „neuem Leben“ verhilft.

8. Literaturverzeichnis

Monografien

ANDERSON, Benedict, 2005, *Die Erfindung der Nation: zur Karriere eines folgenreichen Konzepts*. Frankfurt am Main, Campus.

APPADURAI, Arjun, 1998, *Modernity at Large. Cultural dimensions of globalization*. Minnesota, University Press.

ASCHERI, Mario, 2004, *Siena e la città-Stato del Medioevo*. Siena, Betti Editrice.

BRAUNGART, Wolfgang, 1996, *Ritual und Literatur*. Berlin, De Gruyter.

CECCHINI, Giovanni, NERI, Dario, 1958, *Das „Palio“ von Siena*. Siena, Monte dei Paschi.

COHEN, Anthony, 1993, *The symbolic construction of community*. London, New York, Routledge.

DUNDES, Alan, FALASSI, Alessandro, 1975, *La terra in piazza: an interpretation of the Palio of Siena*. Berkeley, University of California.

FIETZ, Lothar, 1998, *Strukturalismus*. Tübingen, Narr.

GALLI DELLA LOGGIA, Ernesto, 2000, *L'identità italiana*. Bologna, Il Mulino.

GREVERUS, Ina- Maria, 1990, *Neues Zeitalter oder verkehrte Welt. Anthropologie als Kritik*. Darmstadt, Wissenschaftliche Buchgesellschaft.

HALL, Stuart, 2000, *Rassismus und kulturelle Identität*. Hamburg, Argument.

HOBSBAWM, Eric, 1989, *The invention of tradition*. Cambridge u.a., Cambridge University Press.

JENKINS, Richard, 1996, *Social Identity*. New York, Routledge.

LURKER, Manfred, 1990, *Die Botschaft der Symbole. In Mythen, Kulturen und Religionen*. München, Kosel.

MANDEL, Gabriele, 1957, *Siena. La città del Palio*. Mailand, Silvana.

MEAD, George Herbert, 1995, *Geist, Identität und Gesellschaft aus der Sicht des Sozialbehaviorismus*. Frankfurt am Main, Suhrkamp.

SANTI, Lionetto, 1952, *Storia delle contrade di Siena*. Siena, Edizione di "Contrada".

SAVORELLI, Alessandro, 1999, *Il Palio di Siena e i suoi simboli*. Florenz, Mandragora.

SPERBER, Dan, 1975, *Über Symbolik*. Frankfurt am Main, Suhrkamp.

Aufsatzsammlungen und Sammelbände

ALTHOFF, Gerd, *Fest und Bündnis*. In: ALTENBURG, Detlef (Hg.) u.a., 1991, *Feste und Feiern im Mittelalter*. Sigmaringen, Thorbecke: 29-38.

ASCHERI, Mario, *Le Contrade: lo sviluppo storico e l'intreccio col Palio*. In: CEPPARI RIDOLFI, Maria (Hg.) u.a., 2003, *L'immagine del Palio. Storia, cultura e rappresentazione del rito di Siena*. Florenz, Nardini: 19-61.

CATONI, Giuliano, *L'euforia della ventura*. In: CEPPARI RIDOLFI, Maria (Hg.) u.a., 2003, *L'immagine del Palio. Storia, cultura e rappresentazione del rito di Siena*. Florenz, Nardini: 9-17.

FALASSI, Alessandro: *Festa di Siena*. In: FALASSI, Alessandro (Hg.), CATONI, Giuliano (Hg.), 1982, *Palio*. Mailand, Electa: 9-88.

GRAUMANN, Carl, *Soziale Identitäten. Manifestation sozialer Differenzierung und Identifikation*. In: VIEHOFF, Reinhold (Hg.), 1999, *Kultur, Identität, Europa. Über die Schwierigkeiten und Möglichkeiten einer Konstruktion*. Frankfurt am Main, Suhrkamp: 59-74.

HÖHNE, Roland, *Theorie und Praxis der Landeswissenschaften. Ein Erfahrungsbericht*. In: ASHOLT, Wolfgang (Hg.), 2009, *Hommages à Michael Nerlich*. Tübingen, Narr: 94-109.

HÖHNE Roland, KOLBOOM, Ingo, *Landeskunde ohne Landeswissenschaftler? Vorbemerkung zum Verhältnis der Romanistik zur Landeskunde und zum Methodenproblem einer Landeswissenschaft als Teildisziplin der Romanistik und der Französischlehrerausbildung*. In: HÖHNE, Roland (Hg.), 1982, *Von der Landeskunde zur Landeswissenschaft. Beiträge zum Romanistentag '81*. Rheinfelden, Schäuble: 1-14.

ISNENGI, Mario *La piazza italiana*. In: ders., (Hg.), 1997, *I luoghi della memoria. Strutture ed eventi dell'Italia unita*. Rom u.a., Laterza: 43-52.

KÜHNEL, Harry, *Spätmittelalterliche Festkultur im Dienste religiöser, politischer und sozialer Ziele*. In: ALTENBURG, Detlef (Hg.) u.a., 1991, *Feste und Feiern im Mittelalter*. Sigmaringen, Thorbecke: 71-85.

LOEWE, Siegfried, *Von der Landeskunde zur Landeswissenschaft. Ein Rückblick und ein Erfahrungsbericht*. In: LONGONI, Fabio (Hg.), 2015, *Wiener Romanistische Landeswissenschaft(en)*. Wien, Praesens: 36-45.

METZELIN, Michael, *Konzeptualisierungen der Identität*. In: METZELIN, Michael (Hg.), BRU PERAL, Javier (Hg.), 2017a, *Landeswissen. Ein Methodenbuch*. Wien, Praesens: 15-35.

METZELIN, Michael, *Textinterpretation und Landeswissen*. In: METZELIN, Michael (Hg.), BRU PERAL, Javier (Hg.), 2017b, *Landeswissen. Ein Methodenbuch*. Wien, Praesens: 265.

METZELIN, Michael, *Textanalyse und Textinterpretation*. In: METZELIN, Michael (Hg.), BRU PERAL, Javier (Hg.), 2017c, *Landeswissen. Ein Methodenbuch*. Wien, Praesens: 266-269.

POHN-LAUGGAS, Ingo, *Kein Landeswissen ohne Kulturbegriff*. In: METZELIN, Michael (Hg.), BRU PERAL, Javier (Hg.), 2017, *Landeswissen. Ein Methodenbuch*. Wien, Praesens: 36-48.

PORCIANI, Ilaria, *Lokale Identität-nationale Identität. Zur Konstruktion einer doppelten Zugehörigkeit*. In: JANZ, Oliver (Hg.), u.a., 2000, *Zentralismus und Föderalismus im 19. und 20. Jahrhundert. Deutschland und Italien im Vergleich*. Berlin, Duncker & Humblot: 103-133.

RICHTER, Dagmar, *Die neuen Konflikte um Kulturräume. Zur Bewahrung kultureller Identität im post-territorialen Zeitalter*. In: ODENDAHL, Kerstin (Hg.), GIEGERICH, Thomas (Hg.), 2014, *Räume im Völker- und Europarecht*. Berlin, Duncker & Humblot: 71-104.

RUGGIERO, Romano, (Hg.), 1996, *Storia d'Italia: I caratteri originali*. Turin, Einaudi.

SALBER PHILLIPS, MARK, *What is tradition when it is not 'invented'? A historiographical introduction*. In: SALBER PHILLIPS, MARK (Hg.), SCHOCHET, Gordon (Hg.), 2004, *Questions of Tradition*. Toronto u.a., University of Toronto Press: 1-30.

SCHILLING, Heinz, *Region und Identität*. In: GREVERUS, Ina- Maria (Hg.) u.a., 1994, *Kulturtexte. 20 Jahre Institut für Kulturanthropologie und Europäische Ethnologie*. Frankfurt am Main, Institut für Kulturanthropologie und Europäische Ethnologie der Universität Frankfurt: 61-85.

ZOTZ, Thomas, *Die Stadtgesellschaft und ihre Feste*. In: ALTENBURG, Detlef (Hg.) u.a., 1991, *Feste und Feiern im Mittelalter*. Sigmaringen, Thorbecke: 201-213.

Dissertationen

WARNER, Anna- Kathrin, 2004, *Die Contraden von Siena. Lokale Traditionen und globaler Wandel*. Dissertation- Universität Bremen.

Artikel

DRECHSLER Wolfgang, *The contrade, the palio, and the ben comune: lessons from Siena*. In: *Trames*, 2006, Band X, Heft 2, S. 99-125.

FALASSI, Alessandro, *Palio Pageant: Siena's Everlasting Republic*. In: *The Drama Review*, 1985, Band 29, Heft 3, S. 82-92.

JACKSON, Philippa, NEVOLA, Fabrizio, *Beyond the Palio: urbanism and ritual in Renaissance Siena*. In: *Renaissance Studies*, 2006, Band 20, Heft 2, S. 137-146.

MARINONI, Antonio, *Popular Feasts and Legends in Italy*. In: The Sewanee Review, 1916, Band 24, Heft 1, S. 69-80.

PARK, Hamish, *Passion, Remembrance and Identity: The Palio of Siena*. In: Journal of Mediterranean Studies, 1992, Band 2, Heft 1, S. 80-97.

PARSONS, Gerald, *Unità nella diversità: Civil religion and the Palio of Siena*. In: The Italianist, 1997, Band 17, Heft 1, S. 176-203.

SILVERMAN, Sydel, *On the uses of history in anthropology: the palio of Siena*. In: American Ethnologist, 1979, Band 6, Heft 3, S. 413-436.

TOBEY, Elizabeth, *The Palio Banner and the Visual Culture of Horse Racing in Renaissance Italy*. In: The International Journal of the History of Sport, 2011, Band 28, Heft 8 - 9, S. 1269-1282.

Lexika

ANGERMANN, Norbert, (Hg.), u.a., 1989, *Lexikon des Mittelalters*. Band 4. München, Artemis & Winkler Verlag.

ANGERMANN, Norbert, (Hg.), u.a., 1993, *Lexikon des Mittelalters*. Band 6. München, Artemis & Winkler Verlag.

BECKER, Udo, 1992, *Lexikon der Symbole*. Wien u.a., Herder.

COOPER, Jean, 1986, *Illustriertes Lexikon der traditionellen Symbole*. Wiesbaden, Drei-Lilien-Verlag.

GRIMM, Jacob, GRIMM, Wilhelm, 1984a, *Deutsches Wörterbuch*. Band 2. München, Deutscher Taschenbuch Verlag.

GRIMM, Jacob, GRIMM, Wilhelm, 1984b, *Deutsches Wörterbuch*. Band 3. München, Deutscher Taschenbuch Verlag.

GRIMM, Jacob, GRIMM, Wilhelm, 1984c, *Deutsches Wörterbuch*. Band 16. München, Deutscher Taschenbuch Verlag.

LURKER, Manfred (Hg.), 1991⁵, *Wörterbuch der Symbolik*. Stuttgart, Kröner.

MÜLLER-KASPAR, Ulrike (Hg.), 2005, *Die Welt der Symbole: Ein Lexikon von A- Z*. Wien, Tosa.

RIEMANN, Gerhard (Hg.), 1989, *Knaurs Lexikon der Symbole*. München, Droemer Knaur.

Internetadressen

Contrada del Leocorno:

<http://www.comitatoamicidelpalio.it/le-contrade/contrada-del-leocorno/> (letzter Zugriff am 16.10.2019)

Contrada della Selva:

<http://www.comitatoamicidelpalio.it/le-contrade/contrada-della-selva/> (letzter Zugriff am 16.10.2019)

Contrada Priora della Civetta:

<http://www.comitatoamicidelpalio.it/le-contrade/contrada-piora-della-civetta/> (letzter Zugriff am 16.10.2019)

Inni delle Contrade:

<https://www.ilpalio.org/inni.htm> (letzter Zugriff am 28.10.2019)

Masgalano:

<http://www.comitatoamicidelpalio.it/news/masgalano-2018-e-premio-migliore-coppia-di-alfieri-giancarlo-galardi/> (letzter Zugriff am 28.10.2019)

Nobil Contrada del Bruco:

<http://www.comitatoamicidelpalio.it/le-contrade/nobil-contrada-del-bruco/> (letzter Zugriff am 16.10.2019)

Ondeon:

<https://www.contradacapitanadellonda.com/ondeon/> (letzter Zugriff am 16.10.2019)

Paliobanner von 1611:

https://www.contradadellaselva.it/newsito/wpcontent/uploads/2014/PDF_Palii/Palio-13-10-1611.pdf (letzter Zugriff am 16.12.2019)

Regolamento per il Palio:

<https://www.ilpalio.siena.it/5/Reg/1999.aspx> (letzter Zugriff am 27.10.2019)

Ritual:

http://woerterbuchnetz.de/cgi-bin/WBNetz/wbgui_py?sigle=Meyers&mode=Vernetzung&lemid=IR04336#XIR04336 (letzter Zugriff am 09.09.2019)

Società delle Donne dell'Onda:

<https://www.contradacapitanadellonda.com/societa-delle-donne/> (letzter Zugriff am 16.10.2019)

Società Giovanni Duprè:

<https://www.contradacapitanadellonda.com/la-societa-giovanni-dupre/> (letzter Zugriff am 16.10.2019)

Statuto del Gruppo Giovani:

<https://www.contradacapitanadellonda.com/wp-content/uploads/2018/02/statuto-ggo.pdf> (letzter Zugriff am 16.10.2019)

Tradition:

http://woerterbuchnetz.de/cgi-bin/WBNetz/wbgui_py?sigle=Meyers&mode=Vernetzung&lemid=IT04208#XIT04208 (letzter Zugriff am 09.09.2019)

9. Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Die Wappen der Contraden:

<http://www.hotelsienaborgogrondaie.com/it/la-simbologia-delle-contrade-di-siena/> (letzter Zugriff am 11.10.2019)

Abbildung 2: Karte Sienas mit den Territorien der Contraden:

https://www.viaggiamo.it/qual-mappa-contrada-civetta-siena-2/?refresh_ce (letzter Zugriff am 08.10.2019)

Abbildung 3: Die Marscheinteilung der Komparsen der Contraden am Festzug: entnommen aus DUNDES, FALASSI 1975.

Abbildung 4: Der *Palio* vom 16. August 2019:

<http://www.comitatoamicidelpalio.it/wp-content/uploads/2019/08/Drappellone-16-Agosto-2019.jpg> (letzter Zugriff am 27.10.2019)

Abbildung 5: Der *Masgalano* von 2018

http://www.comitatoamicidelpalio.it/wp-content/uploads/2018/06/DSC_0374.jpg (letzter Zugriff am 27.10.2019)

10. Italienische Zusammenfassung

In questa tesi mi sono dedicata al ruolo del Palio di Siena mettendo così in luce la sua importanza per i senesi. L'analisi dei vari elementi risulta essere un compito molto complesso. La mia ricerca, che mira ai simboli, ai riti e alle tradizioni trasportati attraverso i giorni del palio, prende in considerazione sia il significato dei simboli palieschi che la storiografia di Siena sin dagli inizi fino alla battaglia di Montaperti, un momento assai importante nella sua storia che poneva la base per l'indipendenza senese. Infine, per dare rilievo all'importanza per i senesi, bisogna coinvolgere non solo il ruolo unico delle contrade, ma anche il concetto d'identità come punto di partenza per la mia elaborazione.

Gli aspetti specifici della mia ricerca prendono le mosse dalle seguenti domande:

1. Come si identificano i senesi e, in tal contesto, quali forme d'identità rivestono un ruolo importante?
2. Prendendo in considerazione il valore dei simboli svolto nella formazione dell'identità, come può essere definito un simbolo?
3. Quale significato ricoprono i simboli palieschi riguardo all'identità contradaiola?

Per darci una risposta ampia ho considerato in primo luogo le opere di Alan Dundes e Alessandro Falassi (1975), le ricerche di Giuliano Catoni e Alessandro Falassi (1982) e infine il lavoro di Giovanni Cecchini e Dario Neri (1958). Un ruolo secondario, ma non meno prezioso, giocano le opere sulle varie forme d'identità. In primis mi riferisco a Benedict Anderson (2005) che ha elaborato un concetto importantissimo sull'identità nazionale e, partendo da un aspetto socio-culturale, a Stuart Hall (2000), a Richard Jenkins (1996) e a George Herbert Mead (1995). Pure la bibliografia sul significato dei simboli si è rivelata una fonte importantissima nella mia ricerca, essendo eccezionalmente ampia e di gran valore. Ad ogni modo deve essere menzionato Anthony Cohen (1993) che lancia un ponte verso il concetto d'identità.

Ho esposto i miei risultati in sette capitoli improntati su un approccio tematico. Così, ho organizzato la mia tesi strutturandola secondo il concetto dei simboli, il concetto d'identità, la storia di Siena, delle contrade e del palio, il corso del palio, un'impressione sulla organizzazione odierna delle Contrade e il loro significato socio- culturale e, infine, i simboli palieschi esposti in base alla corsa.

Siccome la tematica della tesi può essere collocata nell'ambito della *Landeswissenschaften*, una riflessione su questo punto risulta essere necessaria. Tale scienza, che fino ad oggi non ha ammesso una traduzione italiana che sembra poter catturare l'ampiezza delle ricerche ormai compiute, non ha sempre goduto una reputazione di gran valore. In tempi passati la *Landeswissenschaft* occupava piuttosto un ruolo come "figliastro" perché non meritava nemmeno avere un proprio curriculum. Per questo motivo è stato integrato nell'insegnamento di altre scienze umane, per esempio la letteratura oppure la linguistica. Alcuni esperti però, riconoscevano il valore importante di tale scienza e così cominciavano ad impegnarsi per la sua rivalutazione pubblicandone testi scientifici e tenendoci varie relazioni. Il loro impegno aveva successo e negli anni 80' dell'ultimo secolo venne stabilito un proprio curriculum e, in ambito universitario, vennero perfino tenute delle lezioni i cui contenuti miravano specificamente alla trasmissione delle ricerche scientifiche della *Landeswissenschaft*.

Essendo stata una volta integrata nel contesto di altre scienze la *Landeswissenschaft* richiede sempre una ricerca interdisciplinare. Allora vengono trattati argomenti appartenenti all'ambito sociale, culturale, politico, economico e così via. Così anche il concetto dei simboli, essendo una parte essenziale nella formazione di gruppi sociali, diventa oggetto delle sue indagini. In senso stretto i simboli rappresentano degli oggetti diffusi ovunque nel mondo. Assumono il significato di soggetti astratti diventando così il suo sostituto. Esistono vari tipi di simboli. In primo luogo simboleggiano delle figure di comunicazione, come i segnali stradali o gli emblemi di varie aziende. In secondo luogo ricoprono un ruolo ideologico, perché un simbolo assume anche una posizione rappresentante per un certo gruppo. Così la croce è diventata l'immagine della Chiesa cattolica. In senso simbolico la croce sostituisce anche

la Croce Rossa, un'organizzazione salvatrice. Allora si vede che lo stesso simbolo può trasmettere più significati. Quindi si può dedurre che il simbolo per sé non è modificabile ma ha un carattere ambivalente. Il suo significato dipende dalla persona stessa che lo percepisce e quindi non trasmette lo stesso valore per tutti. Cioè il peso rappresentato attraverso il simbolo della persona A non può essere paragonato all'impressione risultata dalla concezione della persona B. Nonostante ciò, la presenza di un certo simbolo fa sì che un gruppo qualsiasi si definisca come tale identificandosi con lo stesso simbolo.

Per quanto concerne la presente tesi si cerca di illustrare le seguenti figure simboliche: la tradizione e il rito, l'uso e l'abitudine, la festa e la cena, le feste nel Medioevo, il cavallo e il cavaliere, l'elmetto e la divisa, i colori e la piazza. Sono state scelte loro perché svolgono un ruolo di primo piano nella corsa del palio senese. La tradizione e il rito così come l'uso e l'abitudine si basano sullo stesso aspetto, cioè il passato. Attraverso innumerevoli volte di ripetizioni e la trasmissione dei valori morali da una generazione alla generazione precedente si stabiliscono varie forme d'interazioni le quali, ad un certo punto, vengono chiamate l'uso oppure l'abitudine. Il concetto del rito invece, si rivela essere un po' complesso. In genere si può distinguere a seconda del contesto nel quale viene compiuto. Allora si può anche riconoscere i riti nella vita quotidiana. Per esempio nel mondo occidentale le strette di mano rappresentano un rituale talmente onnipresente che non viene nemmeno compreso come tale. Quindi il significato di un rito o, per pensare in dimensioni maggiori, una tradizione dipende sempre dal suo ambiente socio-culturale.

Siccome il palio senese ha le sue origini nel Medioevo importa anche tenere conto le radici delle feste e delle cene. Una volta svolgevano da un lato una funzione sociale promuovendo il senso di comunità all'interno di un insediamento rurale e coltivando i rapporti con altri sovrani. Dall'altra parte offrivano la possibilità per poter mostrare il proprio potere e la propria superiorità. Oltre a ciò c'erano anche altre possibilità per poter presentare la propria ricchezza. Le corse con i cavalli costituiscono un fenomeno relativamente nuovo perché i primi palii venivano corsi sulla schiena di bufale, asine oppure tori. Ciò era dovuto al prezzo carissimo dell'allevamento di equini. Infatti i cavalli godevano una reputazione divina rendendo il loro acquisto quasi

impossibile ai meno possedenti e allo stesso tempo esclusi ai ricchi e ai nobili. Quegli ultimi volevano far vedere lo spettacolo prezioso a tutti e così impiegavano dei cavalieri, chiamati fantini, che venivano attrezzati con elmetto e divisa per motivi di sicurezza e appartenenza sovrana.

Come si vede, i simboli palieschi prendono le mosse dalla storia profondissima di Siena e, fino ad oggi, non sono stati esposti ad un radicale cambiamento. Da questo si può dedurre che, avendo anche loro un influsso non da sottovalutare sulla formazione comunitaria, costituiscono una parte primaria dell'identità senese.

Il concetto d'identità si realizza attraverso i vari livelli e non può essere generalizzato. Per questo motivo non si può parlare dell'identità senese perché in fondo non ne esiste solamente una. Invece si può illustrare l'identità individuale o collettiva come una rete collegata in modo molto complesso a vari fattori come il luogo, l'ambiente socio- culturale e lo sviluppo individuale. In altre parole, è impossibile definire l'identità di una persona o di un gruppo in senso stretto perché fra l'altro ci sono un'identità di luogo e un'identità sociale sia a livello dell'individuo che a livello collettivo.

L'aspetto del luogo riguarda non solamente il posto per sé ma piuttosto i vari livelli territoriali. Così si può distinguere fra l'identità nazionale, quella regionale e quella locale. Nel contesto delle contrade basta limitarsi all'identità locale. Nonostante la parola "locale" sembri rivelare il suo significato a sufficienza, non ci si deve fare illusioni. Vuol dire che anche la concezione dell'identità locale è esposta all'esperienza dell'individuo stesso. Cioè non tutti definiscono il luogo, dove vivono, lavorano e si divertono – in senso stretto, dove vengono soddisfatte le esigenze primarie di vita, nello stesso modo.

In tal senso si può anche illustrare l'identità sociale come un modello molteplice. L'individuo dispone di varie forme d'identità sociali che da una parte dipendono dall'ambiente e dall'altra parte emergono in fasi diverse del sviluppo individuale. In altre parole, uno possiede delle espressioni d'identità che mirano appositamente alla professione, alla sfera privata, all'essere bambino, giovane, adulto e anziano. Ma questo non basta ancora.

L'individuo agisce sempre in un certo ambito sociale e, ponendo un'azione, incide ad ogni modo sul suo ambiente. Questo rapporto fra individuo e gruppo

può essere definito bilaterale, perché anche il collettivo influenza i suoi membri. Di conseguenza, una persona, per poter sviluppare un'identità sociale, è sempre legata all'esistenza di una comunità che la ospita e la accetta ma, allo stesso tempo, che sostiene dei valori che corrispondono all'etica della persona stessa per poter essere diffusi da quella.

Le origini della città Siena sono dovute al dominio romano dell'imperatore Augusto. Nel settecento i franchi costruirono degli insediamenti intorno ai contadi, vestigie dell'epoca longobarda, estendendo così il loro regno. Nel undicesimo secolo Siena fu esposta a vari cambiamenti strutturali riguardo al corpus politico e fu introdotta la cosiddetta forma di governo "città-stato". In questo contesto la città godé di una fiorente economia anche dovuta al fatto che al papa fu sottratto il suo potere politico. Allora i senesi occupavano un'unica posizione politica essendo da una parte indipendenti ma dall'altra parte venendo protetti dai ghibellini. Fu così che quegli ultimi combattevano una vera e propria guerra contro i guelfi a Firenze. Visto che Siena manteneva un rapporto strettamente legato al regno ghibellino, le truppe senesi andarono anche in guerra contro i fiorentini. Benché le forze armate guelfe superassero in numero l'esercito senese, furono tuttavia loro a vincere la battaglia di Montaperti. Secondo la leggenda, il trionfo è dovuto ad un'apparizione della Santa Maria, motivo per cui il palio viene corso per onorare lei invece di, come è consuetudine, un patrono. Nonostante ciò il popolo senese subì varie punizioni da parte del papato il che portava all'istituzione di un'amministrazione locale.

Nel sedicesimo secolo la città fu integrata nel Granducato della Toscana sotto la *leadership* di Cosimo de' Medici. Da allora in poi il settore bancario, fra l'altro particolarmente la banca Monte dei Paschi di Siena, poteva registrare uno sviluppo positivo diventando in tal modo una delle istituzioni economiche più importanti. Nel diciassettesimo secolo fu la Casa Asburgica ad estendere il proprio dominio anche su Siena, limitando il potere politico dei nobili e abolendo le istituzioni Biccherna e Balìa. A partire da quel momento il ruolo universitario della città iniziava ad aumentare la sua importanza essendo stato promosso dagli Asburgici. Più di un secolo in poi i senesi votarono per l'unificazione dell'Italia divenendo di seguito parte della penisola.

Nel dodicesimo secolo il palio fu tenuto per la prima volta nella storia senese come evento che precedeva il corteo dei ceri, una festa importantissima in senso religioso perché in tal contesto il popolo onorava il papato. Sebbene la città sia stata confrontata con una squilibrata situazione politica e una difficile condizione sanitaria dovuta alle numerose epidemie di peste, la corsa diventò un evento tenuto quasi annualmente la quale importanza cresceva man mano adottando un ruolo di maggior importanza. L'evoluzione del palio dimostra che nel corso degli secoli la sua forma recente fu esposta continuamente a vari cambiamenti fino ad arrivare alla sua caratteristica che ancora oggi attira una migliaia di persone anno per anno.

I veri e propri protagonisti del palio senza i quali l'evento non potrebbe aver luogo, sono le cosiddette contrade. Esistono molte ipotesi sulle loro radici, ma probabilmente rappresentano il relitto dei contadi antichi oppure delle compagnie militari che una volta erano dislocate in zone urbane le quali dimensioni corrispondono al territorio contradaio d'oggi. Originariamente le contrade occupavano una funzione meno importante nel contesto paliesco perché era infatti una festa dei nobili e della sovranità. Pian piano i contradaio si spostavano verso il centro dell'attenzione dei nobili e così occuparono dal quattordicesimo secolo in poi un ruolo determinante nell'organizzazione della festa paliesca.

All'interno delle mura senesi si trovano ormai diciassette contrade, un numero che fu fissato tramite il bando di Violante Beatrice di Baviera, governatrice di Siena. In tempi passati vivevano perfino più di quaranta contrade a Siena le quali furono parzialmente estinte a causa di epidemie mortali. Oggi, di conseguenza, il territorio del centro storico è suddiviso in diciassette quartieri che sono riuniti nei cosiddetti terzi, una struttura che prende a modello gli antichi terzi. In seguito si trova il Terzo di Camollia al nord, il Terzo di Città all'ovest e il Terzo di San Martino all'est di Siena.

Tutti i territori contradaio vengono delimitati in modo molto evidente dai quartieri vicini. A ciò servono in primo luogo gli stemmi animali che ornano bandiere o, più generalmente, pezzi di stoffa. L'origine di questi simboli non è ancora chiarita, ma si suppone che anche loro rivelano una lunghissima storia. Ogni

contrada si identifica con un certo simbolo animale che assume in quel modo un ruolo di sostituto per il concetto delle contrade che in fondo è astratto perché è un'idea trasmessa attraverso un livello cognitivo.

La contrada però, si esprime pure tramite certe istituzioni, come la Sede, l'Oratorio e la Società. Quella prima può essere paragonata ad una forma governatrice perché viene formata da un capo, il cosiddetto Priore, da un vicario che lo assiste e da altre funzioni riguardo all'amministrazione. In ogni quartiere c'è perfino un Correttore, cioè un prete, che tiene la Messa sia specificamente in contrada che a Siena. Anche in questo caso la contrada svolge una funzione in riferimento ad una certa indipendenza perché in tal contesto vengono festeggiati dei battesimi contradaioi, dei matrimoni e viene partecipato ai funerali contradaioi da parte della Sede tramite una delegazione composta dal capo, i suoi consiglieri e il paggio maggiore, rappresentante della città statale storica.

L'oratorio invece ha un ruolo religioso e commemorativo. In tal senso rappresenta da un lato il posto in cui vengono tenute delle assemblee del consiglio generale e dall'altro lato serve alla conservazione e alla mostra dei premi vinti dei palli passati, delle uniformi antiche dei Contradaioi e degli attributi dei fantini attribuendo così alla manifestazione del potere.

La Società è fornita con un'importanza maggiore per quanto concerne l'aspetto socio-culturale. Siccome quest'istituzione offre un largo spettro di attività nel tempo libero nutre in tal modo la base per uno spirito di comunità. Negli ultimi tempi il ruolo socio-culturale risultava essenzialmente importante a causa dei numerosi trasferimenti dei contradaioi che lasciavano il centro storico per motivi di lavoro o di famiglia. Di seguito, la contrada viene confrontata con il problema dell'emigrazione perché i suoi sostenitori diminuiscono continuamente in numero. Allora si sente costretta a tenerli insieme attraverso l'attività socio-culturale divenendo un luogo di divertimento e di cultura. Attraverso varie offerte di passatempo, dal bar alle attività sportive, unisce tutti gli strati sociali. Alcune contrade hanno persino fondato dei gruppi diversi a seconda dell'età e del sesso. Così esistono gruppi giovani, gruppi donne e, naturalmente, gruppi che sono composti da tutte le persone di una contrada. La conservazione del suo spirito collettivo costituisce uno degli obiettivi principali e per questo motivo

viene dedicato molto tempo alla coesione sociale fra gli contradaioli. In contrada non si contano degli aspetti come religione, stato sociale, provenienza oppure politica. Ognuno porta dentro di sé lo stesso valore per la contrada essendo semplicemente un membro attivo. Perché, in fondo, la rappresentazione tramite membri attivi fa sì che la contrada stessa venga interpretata come un'organizzazione attiva e questo è l'unica condizione, a parte dell'essere escluso dalla corsa, per poter correre il palio. Allora solo una contrada attiva è permessa al palio e così si trova di fronte alla possibilità di vincere il trofeo, desiderato fra i contradaioli perché esprime infatti la loro presenza e il suo potere.

Arrivato il giorno del palio, tutta la città si trova in una situazione eccezionale. In fondo già la sera precedente ci si dedica esclusivamente alla corsa perché viene organizzata una cena che serve soprattutto ai capitani per stabilire i cosiddetti partiti che suscitano speranze per vincere la corsa. La mattina della festa ci si riunisce molto presto per fare colazione e per prepararsi al corteo storico. Una delegazione della contrada fa parte alla benedizione dei barberi. Poi le comparse di ogni contrada che sono composti dai rappresentanti della Siena antica, tra cui i più importanti sono i tamburini, gli alfieri, i barberi, e il soprallasso con il fantino, si presentano vicino alla Piazza del Duomo avendo prima girato per il centro di città. Là si uniscono non solo tutte le delegazioni dei quartieri ma anche i gruppi rappresentanti dell'università, delle corporazioni, le contrade morte, quelle che in quell'anno non partecipano al Palio, e il carro allegorico sul quale viene trasportato il trofeo omonimo e le istituzioni ormai abolite Balìa e Biccherna

In fondo, la raffigurazione del corteo storico porta ad un'interpretazione legata alla storia perché esprime un arco di tempo che parte dai primi tempi della fondazione al periodo aureo della città stato. Oltre a ciò, e in questo tempo probabilmente più importante per i contradaioli, la rappresentazione del premio illustra un momento di culmine riguardo alla loro identità, motivo per cui la durata della processione è sempre accompagnata da rumori provenienti da tutte le parti della piazza, gridi d'orgoglio ed inni cantanti da ovunque. Poiché vincere il palio significa non solo orgoglio e potere ma allo stesso tempo che la contrada è stata rinnovata.

Dopo i barberi e i fantini si riuniscono davanti al canape, una forma speciale di linea di partenza. È interessante vedere che al cavallo viene imposto un ruolo più importante che al fantino. Ciò si vede anche nel fatto che pure un cavallo scosso, vuol dire uno il quale fantino è caduto, può vincere il palio. Questa curiosità ha a che fare che i senesi si identificano con il barbero e non con il jockey. L'uomo che sta al cavallo è di meno importanza il che si vede nella provenienza e nel suo rapporto con le contrade. Non deve essere senese perché si temono dei conflitti attribuiti ai rapporti di parentela. Il fantino stesso ha una reputazione ambivalente la quale gli porta ogni tanto di fronte a problemi con le contrade. Se perde il palio diventa il bersaglio di insulti, tristezza e odio. Ma se vince viene festeggiato come se fosse uno di loro. Il cavallo invece diventa il simbolo della contrada con il quale i contradaioli si rispecchiano. Durante i giorni del palio il cavallo viene trattato con estrema cautela perché nel caso di una ferita o di un incidente la contrada viene esclusa dalla corsa perché nel regolamento è esplicitamente vietato scegliere un altro cavallo. Così il barbero gode uno status speciale perché la rinascita della contrada dipende dal suo trattenimento.

Dal momento in cui il mossiere segnala lo start finché il primo cavallo attraversa il canape tutta la piazza tace. È un momento il quale si dedica piuttosto alla corsa che al fare rumore. Solo quando la decisione sulla vincitrice è presa tutta la piazza scappa in una straordinaria eccitazione. Le contrade nemiche della vincitrice lasciano in fretta e furia la piazza mentre le amiche e le alleate fanno parte delle feste della contrada per condividere la loro soddisfazione.

Il palio può essere esposto a vari aspetti d'interpretazione perché in fondo fornisce una marea di simboli. In primo luogo è un modo molto efficiente per rispecchiare la città stato storica, unica condizione politica di Siena. In secondo luogo può essere interpretato da un aspetto politico perché tramite ciò, la città manifesta il suo potere. Poi, un altro modo, è la funzione militare siccome durante il palio c'è guerra. Su un livello simbolico l'aspetto bellico viene illustrato attraverso i vari modi del rapporto fra le contrade. Esistono alleanza, amicizie e inimicizie che naturalmente sono una parte della vita quotidiana ma nei giorni del palio culminano. Certe persone interpretano il palio come un gioco perché

segue delle certe regole, fissate nel regolamento per il palio, e il vincitore viene ricompensato.

Per concludere, fornire una risposta ampia alle domande inizialmente poste è possibile ma risulta essere un compito complesso perché l'ambito scientifico intorno al palio si rivela stratiforme e ben ricercato.

In primis i contradaiooli si identificano come tale e la contrada sta in primo piano. Rappresenta il cuore della vita quotidiana mentre la città stessa è solamente importante per quanto riguarda la politica locale e l'amministrazione. La contrada è la patria e ciò viene illustrata attraverso i vari simboli che delimitano così i territori. Diventa così un punto di partenza per le varie forme d'identità offrendo residenza, cultura e ritirata.

Il palio invece è una manifestazione delle contrade e della città stessa. I quartieri che mesi prima si preparano alla corsa e alla festa hanno finalmente la possibilità di provare la loro forza. Il palio difatti le impiega tutto l'anno perché vincere il palio è l'obiettivo principale. Solo se tengono in mano il desiderato trofeo possono sentirsi di successo. Il palio con i suoi elementi storici è un momento commemorativo che contribuisce moltissimo all'identità dei contradaiooli. Gli elementi rappresentati durante la festa sono la prova per una tradizione secolare che anch'oggi è viva nelle contrade perché essa è il motivo per cui le contrade esistono. Proprio per questo la vittoria paliesca viene paragonata ad una rinascita della contrada. In altri termini l'esistenza del palio presuppone l'esistenza delle contrade e vice versa e in mancanza di questi due la straordinaria identità senese sarebbe oggetto del passato.

11. Abstract

Der sienesisische Palio scheint für Außenstehende nur in seiner sportlichen, touristischen oder sogar in seiner spielerischen Dimension erfasst werden zu können. Er ist jedoch weit mehr als das. Überdies hinaus ist er Wettkampf, Manifestation und Symbolik. Er ist zudem auch mehr als nur ein Pferderennen. Der Palio ist vielmehr ein gesamter Tag, an dem, in getakteter Abfolge, einzelne ritualisierte Handlungen vollzogen werden, die dann im Höhepunkt, dem Pferderennen, gipfeln. Die Dauer des Rennens selbst lässt sich auf wenige Minuten einschränken. Dennoch werden in dieser kurzen Zeit eine Vielzahl an Symbolen präsentiert, die eine überaus essenzielle Bedeutung für die *Contradaiooli* haben, da sie zu ihrer einzigartigen Identität beitragen. Der eigentliche Tag beginnt innerhalb der Contrade, wo das Rennpferd gesegnet und letzte Vorbereitungen getroffen werden. Denn an diesen Tagen zeigen die Contraden ihre aufwendig verarbeiteten Uniformen, ihre Fahnen und Insignien, die alltäglich die Grenzen ihrer Territorien markieren. Im Rahmen des *Corteo storico* stellt ein Ausschnitt der Stadtteilgemeinschaft sein Können unter Beweis. Der Festzug ist jedoch nicht nur als ein Mittel der Repräsentation zu verstehen, denn er ist auch ein Abbild der Geschichte Sienas und zeigt unter anderem die glorreichen Ära der Stadtrepublik auf. Während des Umzuges verharren die Besucher und Besucherinnen stundenlang in der gleichen Position. Die *Contradaiooli* wehen mit ihren Fahnen und singen Lieder, um so ihren *Fantino* moralisch zu unterstützen. Ist das Rennen gelaufen, gibt es kein Halten mehr. Die rivalisierenden Verlierer und Verliererinnen stürmen rasch aus der *Piazza*, während die siegreiche Contrade ruhmvoll ihren *Fantino* feiert und den gewonnenen Palio preist. Letztgenannter ist ebenfalls ein Relikt der ursprünglichsten Rennen und er beweist, dass sich die Strapazen der letzten Monate gelohnt haben. Die erfolgreichen *Contradaiooli* verbinden mit dem Sieg auch eine erfolgreiche Contrade, was sie natürlich mit Stolz erfüllt und positiv zu der Wahrnehmung hinsichtlich ihres Viertels beiträgt.

Nach den wochenlangen Feierlichkeiten kehrt in langsamen Schritten Ruhe in die Altstadt ein, bis Anfang des Jahres erneut erste Überlegungen zu den beiden kommenden Palii angestellt werden.